



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

137 (21.3.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332913)



# General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich, halbjährlich 3.50, jährlich 6.50, bei Vorzahlung 5.50, Einzel-Nummern 5 Pf.

Inserate

Die Kolonial-Zeile ... 25 Pf., Einzeilige Zeile ... 10 Pf., Die Reklam-Zeile ... 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesetzlich und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Telegraph-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1449

Drucker-Bureau (Anstalt) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 137.

Samstag, 21. März 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.

### Zum Journalistenstreik.

Zur Stunde, wo wir dieses schreiben, ist der eigenartige Zustand, den wir kennen, noch nicht beendet. Der Reichstag war gestern gewissermaßen in Dunkel gehüllt. Der Journalistenstreik hat auf ihn gewirkt, wie der Streik der Gas- und Elektrizitätswärter auf eine große Stadt. Er konnte sein Licht nicht leuchten lassen, was allerdings auf manche Abgeordnete eine sehr heilsame Wirkung ausgeübt haben soll.

Der Fall liegt klar genug. Ein Reichstagsabgeordneter von der Zentrumsseite hat in einigen seiner Vertreter den gesamten Journalistenstand, die Presse, aufs gröblichste beleidigt. Er hat es aber nicht für nötig befunden sein Bedauern über die grobe Beleidigung auszusprechen und zu erklären, daß er nicht den Stand der Journalisten oder die Besucher der Journalistentribüne habe beleidigen wollen. Wenn Ungehörigkeiten (Zwischenrufe oder höfliches Lachen) auf der Journalistentribüne vorkommen, so wird die Presse selbst ein taktloses Benehmen einiger ihrer Vertreter durchaus wünschenswert und dazugehörig erachten. Derartige gesellschaftliche Entgleisungen einzelner Journalisten berechtigen aber einen Reichstagsabgeordneten noch nicht, unter dem Schutze der Immunität ein rohes Schimpfwort gegen den ganzen Stand zu schleudern. Herr Gröber konnte, wenn ihm die Munterkeit der Journalisten auf die Nerven fiel, sich an den Präsidenten wenden und ihn um Abstellung ersuchen. Er tat es nicht, sondern polterte los. Selbst die „Germania“ wagt ihn kaum in Schutz zu nehmen. Sie versichert, daß Herr Gröber die Presse achte und ihre Vertreter nicht minder, aber er wolle seine Saubengel-Bemerkung erst zurücknehmen, wenn von der anderen Seite das Bedauern über das ungehörige Benehmen der Journalisten ausgesprochen sei. Nun, das ist eine wunderliche Verdrehung des Tatbestandes. Die Journalisten — ein oder zwei — auf der Tribüne mögen gelacht oder einmal dazwischengerufen haben. Das ist an sich ungehörig, aber es ist keine Beleidigung. Beleidigung hat allein Herr Gröber und er allein hat zurückzunehmen.

Erfreulich ist die Solidarität der Presse, nur die Zentrums-Presse macht eine rühmliche Ausnahme. Sie ist genau so nervös wie ihre Abgeordneten und scheint nach dem heute mitgeteilten Communiqué der Ansicht zu sein, daß die Journalistentribüne des Reichstages im Solde des Blödes stehe. So lauteten wenigstens die höchst verwunderlichen Worte des Herrn Dr. Giese. Die modische Stimmung der Solidarität des Journalistenstandes ist um so erfreulicher, als der ganze Fall, seine Behandlung durch Herrn Gröber wie durch das Reichstagspräsidium, wieder einmal zeigt, welche blöde Mißachtung den Vertretern der Presse noch immer selbst von Seiten entgegengerichtet wird, die sonst behaupten leiblich geliebt und von guten Kameraden zu sein. Der Presse gegenüber glaubt man sich Alles erlauben zu dürfen. Der vorliegende Fall ist symptomatisch für das Volk von U n k u l t u r.

durch das unsere Gesellschaft in der Wertung der öffentlichen Meinung und ihrer Organe sich auszeichnet. Denn die Verständnislosigkeit, die Mißachtung der Zeitgenossen gegenüber den Organen der Presse ist U n k u l t u r. Die stramme Einmütigkeit der Vertreter der Presse, mit der sie die Beschimpfung aus dem hohen Hause zurückgewiesen, wird, so hoffen wir, den Anstoß geben zu einer anderen gesellschaftlichen Wertung der Presse und ihrer Vertreter, zu einer tieferen und richtigeren Einschätzung ihrer Bedeutung. Der Fall wird aber auch die Presse antreiben, ihre Solidarität schärfer zu betonen durch große, starke Organisationen, und auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege sich die persönliche und gesellschaftliche Achtung, das Ständeansehen, die Berufsgeltung zu erkämpfen und zu erzwingen, die Ungehobensheit, Unkenntnis und Stupidität innerhalb und außerhalb der Parlamente ihrer bisher verlagert, die ihre Vertreter aber verdienen.

Bismarck wollte sich getrauen, eher aus einem Journalisten 10 Geheimräte, als aus 10 Geheimräten einen tüchtigen Journalisten zu machen. Das ist humoristisch-superlativisch gesprochen. Aber jedenfalls wird die Presse und damit das gesellschaftliche Ansehen, das ihre Vertreter beanspruchen dürfen, hier unter höheren Gesichtspunkten gewürdigt als sie heute üblich sind.

Von einem Berliner Journalisten, der mit dabei war, geht uns von dem Zwischenfall noch folgende Schilderung zu: In seiner Rede vom Donnerstag hat der Herr Abgeordnete Erzberger u. a. auch von der unsterblichen Seele des Regers gesprochen. Nun ist das ohne Frage eine sehr ernsthafte Sache und wir können uns recht gut vorstellen, daß man darüber mit großem sittlichen Ernst sprechen kann. Vielleicht hat eine solche Absicht auch dem Herrn Abgeordneten Erzberger vorgeschwebt. Gelungen scheint ihm das aber nicht zu sein; denn als Herr Erzberger mit ungeheurer Pathos bergestalt von den unsterblichen Regersseelen sprach, lachte man auf der Linken des Hauses, und auf der Journalistentribüne lachte man auch. Worauf Herr Gröber zwischenrufend seinem Parteigenossen und engeren Randsmann beiprang und begünstigend meinte: „Das seien ja nur die Schornstein-Röhren der Saubengel von neulich.“

Wir haben die Weigerung nicht gehört, und können und für den genannten Vorfall nicht verbürgen. Aber das Kommando „Saubengel“ ist historisch; zu ihm hat Herr Landgerichtsrat Gröber sich triumphierend selbst bekannt. Die Parlamentsjournalisten haben dann zweimal hintereinander Anordnungen zum Herrn Präsidenten entandt; von ihm aber — selbstverständlich in den urbanen Formen, die diesem vornehmen Manne eigen sind — nur den Bescheid erhalten, daß ein nachträglicher Eingreifen ihm nicht möglich sei, und er post festum Herrn Gröber nicht zur Ordnung rufen könne.

Daraufhin haben die Journalisten der Parlamentstribüne für sich und die von ihnen vertretenen Zeitungen beschlossen: ihre Tätigkeit solange einzustellen, bis ihnen für den unerbörten Schimpf Genugung geworden ist. Schluß können die Leute, die sich in einem undankbaren, unangenehm anstrengenden und ermüdenden Tagewerk mühen, den Kontakt

zwischen Abgeordneten und Volk aufrechtzuerhalten, doch schließlich nicht sein. Es ist bedauerlich, daß unter diesem Erfolg rauber Zentrumsritten auch die anderen Abgeordneten zu leiden haben. Aber es bleibt wohl kein anderer Ausweg, auf die Herren von der ehemals regierenden Partei erziehlich zu wirken. Vielleicht wird ihnen das unter den Umständen der Demonstration in den nächsten Tagen von diesen unschuldig Mitbetroffenen klar gemacht. Insbesondere dem Herrn Landgerichtsrat Gröber wäre zu Gemüte zu führen, daß ein temperamentvoller Mann wohl gelegentlich in Augenblicken der Erregung entgleiten kann; daß er dann aber seine gesellschaftliche Kultur und die Reinheit seiner unsterblichen Seele dadurch erweist, daß er, wofern eine andere Möglichkeit, Genugtuung zu geben, verschlossen ist, sich bei den von ihm Befräßigten entschuldigt.

Der Vorstand des Mannheimer Journalisten- und Schriftstellervereins hat in seiner auf heute Mittag einberufenen Sitzung folgende Resolution gefaßt, die dem Vorstand des Vereins Berliner Presse drähtlich übermittelt wurde:

Vorstand des Vereins Berliner Presse, Berlin!  
Der Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein spricht den Reichstags-Journalisten seine lebhafteste Genugtuung und herzliche Sympathie für ihr entschiedenes Verhalten aus, durch das sie, gegenüber der durch ein Mitglied des Reichstages verübten Beleidigung der gesamten Presse, Ehre und Ansehen des Standes gewahrt haben.

### Politische Uebersicht.

Ich will kein Zentrumskaisers sein!

Das Komromiß in Sachen des Vereinsgeheimnisses ist wie ein Blitz aus heiterem Himmel in das Zentrumslager niedergefahren. Man war schon so hoffnungsfroh, spielte die Lippen auf die Melodie des Glüdes von Edenhall und freute sich der Ernte, die reif geworden war. Da kam ein Högelschauer über Nacht, aus höchster Höhe erfolgte jäher Abflug. Wie hoch man sich schon verfliegen hatte, zeigt an besten ein Artikel aus Herrn Erzbergers Reichorgan, der „Südl. Volksztg.“ Noch am Mittwoch, dem 18. d. Mts. brachte das bliffige Wälchen einen Bericht über die Geschäftslage des Hauses Hilow & Co., in dem es zum Schluß folgenden verheißungsvollen Ausblick auf eine dauernde Zentrumsära gewährte:

„Das Experiment des Reichskaisers muß ganz ausgedient und die Unbrauchbarkeit nachgewiesen werden, denn ist für das Zentrum die Zeit gekommen, wo es wieder huta an der Spitze arbeiten kann. Die anderen Parteien haben so oft über die Unfähigkeit der Zentrumspolitik geschrieben. Jetzt muß in die letzte Gasse die Erkenntnis bringen, daß

Jahren unversändert sind, vielmehr dürften sie bis dorthin wohl noch unzählige Male über den Haufen geworfen werden. Das Vergessen solcher im Verhältnis langjähriger Anlagen aus Antiehemitteln erinnert stark an den heutigen Tag bei vielen jungen Eheleuten beliebten Gebrauch des Beugs der Möbel und sonstigen Wohnungsausstattungsgegenstände aus Abzählungsgeheimnissen.

Eine merkwürdige Erscheinung hat sich in den letzten Jahren im Mannheimer Bürgerausschuß geltend gemacht. Während früher die von der Stadtverwaltung zugezogenen oder angeforderten Sachverständigen für maßgebend in den ihr Ressort betreffenden Fragen erachtet wurden, hat heute fast jeder Stadtverordnete seinen eigenen Sachverständigen. Man liest es, sich auf das Gutachten solcher anomaler Sachverständiger zu verlassen und glaubt dadurch einen starken Trumpf ansprechen zu können. Gut ist es jedoch, daß diese sogenannten Sachverständigen nicht an das Tageslicht gezogen werden, sonst würde man oft sein blaues Wunder erleben, was alles in die Rubrik „Sachverständige“ eingebürgert wird. Auch bei der Beratung der städtischen Vorlage über die Neugestaltung der Plätze vor dem Wasserturm wurde von einem Stadtverordneten ein bezerrigter Sachverständiger vorgeführt. Welcher Qualität dieser im Vergleich zu blühenden Gutachter gewesen sein mag, kann man ungefähr daraus entnehmen, daß man nach seiner Meinung noch in 2-3 Monaten, das ist also im Mai oder Juni, Anpflanzungen vornehmen könne. Jeder wirkliche Sachverständige wird über solche Behauptungen in unbändiges Lachen ausbrechen. Gewiß kann man im Mai oder Juni noch pflanzen, nur darf man nicht hoffen, daß die Pflanzen weiter gedeihen, sondern sie werden, wenn nicht dieses Jahr, so doch sicher nächstes Jahr unversehrlich zu Grunde gehen. Ungeachtet derartigen Erscheinungen, die man mit den „Spezialisten-

Sachverständigen“ der verschiedenen Stadtverordneten in der letzten Zeit gemacht hat, dürfte es gut sein, wenn man zu der früheren guten Gesinnung zurückkehrt und sich etwas mehr wie selber auf das Gutachten der von der Stadt angestellten kompetenten Persönlichkeiten verläßt, die doch schließlich weder den Verstand, noch das Gehörnis, noch den Ehrgeiz haben werden, den Interessen der Stadt schädliche Maßregeln zu geben.

Manwillentlich schweift der Blick von den zukünftigen, künstlerisch durchdachten Anlagen vor dem Wasserturm auf die fenstliche Seite des Friedrichsplatzes zum Eingang in die Augusta-Anlage. Dort ist jetzt die unglückselige Ueberfüllung gefallen und der Weg in die herrlichen Baumalleen der Augusta-Anlage frei. Wer einen Spaziergang dorthin unternimmt und dann hämmertwandelt in das Gelände, das der verflochtenen Anstellung dient, wo jetzt wieder alles aufgeschlagen beginnt und die Vögel ihre Frühlinglieder singen, dem muß das Herz wehe tun bei dem Gedanken, daß all diese Herrlichkeiten demnächst verschwinden sollen und sich an diese städtischen Räume bald die Art des Holzfüßers legen wird. Wir möchten diesen Gedanken, welche den Gedanken der Offenhaltung eines Teiles des ehemaligen Anstaltungsgebietes als absurd betrachten, bitten, ihre Schritte nach dort zu lenken und nochmals die Frage zu prüfen. Wie herrlich würde sich unser Städtebild gestalten, wenn sich an den durch die Anlagen vor dem Wasserturm vervollständigten Friedrichsplatz mit seinem blütenreichen Pflanzen- und Blumen-Schmuck eine parkähnliche Anlage schloßen würde, die gewissermaßen eine Verbindung bildet zwischen Friedrichsplatz und Luisenpark. Man konnte nicht mit dem Einwurf, daß der Stadt durch die Neugestaltung der ehemaligen Hofgärten ein großer Einnahmestück entzünde, denn einerseits würde die Richard Wagnerstraße beden-

### Mannheimer Wochenbild.

Sehr lebhaft Debatten gab es am letzten Dienstag im Bürgerausschuß. Zunächst erregten sich die Gemüter über die Frage der Ausgestaltung der beiden Plätze vor dem Wasserturm. Der Stadtverordnete hatte bekanntlich in weißlichender Weise zur Anbahnung von Projekten für die Neugestaltung dieser beiden Plätze Herrn Kräftsch Bruno Schmih, den Schöpfer des Friedrichsplatzes in seiner jetzigen Form, herangezogen. Wie das nun so geht: die Vor schläge des Herrn Prof. Schmih fanden nicht den Beifall Aller, sondern wurden vielfach ablehnend kritisiert. Doch das ist nicht Neues. Als es sich seinerzeit um die völlige Neugestaltung des Friedrichsplatzes handelte, ließen die Schmih'schen Pläne ebenfalls auf Widerstand und teilweise erhielten sie sogar sehr geringfügige Beurteilungen. Heute ist dagegen Jedermann überzeugt, daß wir den schönsten Platz nicht nur in Deutschland, sondern weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus besitzen und daß das dafür aufgewendete Geld, für das man sich allerdings in Ostpreußen ein ganzes Rittergut mit Wäldern und Jagdgründen hätte kaufen können, gut und nützlich angelegt ist. So dürfte es auch wohl mit den beiden Plätzen vor dem Wasserturm gehen. Das Publikum wird sich wohl an die Eigenartigkeit dieser Anlagen gewöhnen und sich später ihrer herzlich freuen. Richtig war es nach unserer Auffassung vom Bürgerausschuß, darauf zu bestehen, daß man die Kosten für diese neuen Anlagen nicht aus Anleihen gelte, sondern aus laufender Rechnung bestreitet. Die Anleihen werden bekanntlich erst in 40 Jahren getilgt, jedoch es 4 Jahrzehnte bedurft hätte, ehe diese neuen Anlagen bezahlt worden wären. Das glaubt aber in Mannheim kein Mensch, daß diese Anlagen in ihrer jetzt herzustellenden Art in 40



Die liberal-konservative Paarung unhaltbar ist und das deutsche Volk nicht leiden kann...

Das ist ungefähr das, was aus dem Zeitungstitel in die Tonart der Volkserwartung übertragen...

Bei der Auflösung des Reichstags am 13. Dezember 1906 sollte aus dem Reichstagsprotokoll...

Das also sind die letzten Ziele der Zentrumspolitik: — ein Zentrumskaiser! Ein römischer Kaiser deutscher Nation...

Herr v. Poddieski gegen den Kleingrundbesitz.

In einer kürzlich in Oberingelheim abgehaltenen liberalen Versammlung machte Redakteur Köplich-Biesbaden...

Es ist meine ganz feste Überzeugung, daß die Zukunft der deutschen Landwirtschaft im Großgrundbesitz liegt...

Es ist sehr interessant zu hören, wie hier ein hervorragendes Mitglied des Bundes der Landwirte die Erbsenberechtigung des Bauernstandes perneint.

Die Ausperrungen infolge der Märzdemonstrationen

Sind in Berlin noch den übereinstimmenden Berichten nach in geringem Maße vorgekommen. Insgesamt sind ungefähr 700 Personen ausgesperrt...

Und an Wert gewinnen und andererseits kann es der Stadtkasse einzeln sein, ob sie für Geld aus den an der Augustin-Kirche befindlichen Baumstätten...

Zu eingehenden Debatten führte auch die Nachtragssforderung für die Kurpfalz-Friedrich-Schule...

Deutsches Reich.

(Briefwechsel zwischen König Eduard und Kaiser Wilhelm.) „Birmingham Post“ meldet heute, im Laufe des verflochtenen Monats...

(Professor Schnitzer abgesetzt.) Die Münchener „Telegr. Kor.“ erklärt, authentisch erfahren zu haben, der Fall Schnitzer sei jetzt tatsächlich dadurch...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. März 1908.

Aus der Stadtrats Sitzung

vom 19. März.

(Schluß.)

Der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Minister a. D. Dr. Eifenlehn in Baden hat dem für die Handelshochschule zu bildenden Fonds eine reiche Gabe zugewendet...

An Stelle des verstorbenen Herrn Stadtrats Vogelsgesang wird Herr Stadtrat Michel zum Mitgliede der Wohnungskommission für den 10. Bezirk — Stadteil Käfertal — ernannt.

Stadtrat Kommerzienrat Dr. Wolf Clemm wird auf weitere drei Jahre zum Mitgliede der Kommission für die Biermarkt-Schätzung ernannt.

Die weitere Abhaltung von Wochenmärkten auf den Jungbäumelplan wird wegen ungenügender Verhältnisse eingestellt.

Während des Jahres 1907 sind für die Stadtgemeinde an Geländestücken erworben worden: 1) zur Ergänzung und Veranschönerung des Ugenhofes...

Einem Gesuch um Erweiterung des ehemaligen Landhauses im Scheidehof zur Errichtung einer alkoholfreien Erfrischungshalle während der Sommermonate konnte nicht entsprochen werden...

Das Hochparlament wird beauftragt, den Jubiläumskranz vor dem Bahnhofsgebäude alsbald zu entfernen. Das Hochparlament ist der Kultur- und Sportverein...

Um den auf dem Zufahrtsweg zum städt. Hauptfriedhof sich befindlichen Brunnen, dessen Verbreiterung beschleunigt ist, bestehenden Mängeln abzuwehren, wird Groß-Bürgeramt ersucht...

Wegen Fehlleitung von Gas- und Stromleitungen im Gebiet der unteren Mühlau zwischen der Waldhofstraße und der Breitenhof-Verkehrsbahn...

Wegen Verzug der Angerener zur Freigabe der Kosten der Herstellung der Stolzestraße erfolgt Vorlage an den Bürgerausschuß.

Wegen des Gesuchs des Heinrich Scherz um Genehmigung zur Vornahme einer baulichen Veränderung am Hofwasserbassin wurde Genehmigung eines Antrags zu seinem Wohngrundbesitz...

Recherfragen mit: a) Die Verstellung von Glasarbeiten (Trachtgläsern) im öffentlichen Hof des Grundbesitzes No. 1 der Firma H. Wein in Konstant a. M. Sachsenhausen...

gelesen. Aber wie löst es nun, wenn einmal der Bürgerausschuß sich weigert, die Rolle der nachträglichen Bewilligungsschritte zu spielen? Es wäre dies wirklich der beste Weg...

b) Die Ausführung der Länderearbeiten zum Erweiterungsbau des Brauereibesitzes Rodarvorstadt der Firma Herbst und Reubner.

c) Die Forderung und Montage von Beleuchtungskörpern für die Schillerschule der Firma C. Werner.

d) Die Forderung eines Kantons für das städt. Frauenklub im Rhein der Firma Gustav Gorn.

Wegen Befehung von 2 Professorenstellen an der Oberrealschule erfolgt Vorlage an den Gr. Oberschulrat...

Wegen Einführung des neuen Unterrichtsplanes an den Volks- und Bürger-Schulen auf Ostern 1908 erfolgt Vorlage an Gr. Oberschulrat.

Gegen Georg Vinands hier wird Straf Antrag wegen Verleumdung des Schuldners Jakob Baumann gestellt.

Verleht wurde Betriebsassistent Adolf Reudecker in Waldhof nach Ulag.

Personalien. Sergeant Gustav Becker in Karlsruhe wurde mit dem Dienst eines Schuhmanns beim Gr. Bezirksamt Mannheim betraut.

Einjährig-Freiwilligen-Examen zu Karlsruhe. Schon vor Beginn des Frühjahrs (vom 16.—19. März) fand in diesem Jahre die Einjährig-Freiwilligenprüfung zu Karlsruhe statt.

Städtische Konzertveranstaltungen im Nebenjahre. Morgen Sonntag abend fällt das städtische Militärkonzert aus, da der Nebenjahre für eine Privatveranstaltung anderweitig vermietet ist.

In der letzten Sitzung des Kreisvereins Mannheim-Ludwigshafen im Verbands Deutscher Handelsgesellschaften zu Leipzig wurden die Nachteile der Konfuzenklause im Handelsstande eingehend erörtert.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Montag Herr Hermann Pusch, Chemische Wäscherei und Defatur, Q 3, 7, und dessen Ehefrau Barbara geb. Schmitt.

Sommerausflug. Unsere lieben Meinen von Süden und Westen werden sich auch in diesem Jahre wieder zu ihrem Sommerausflug erkundigen lassen und zwar ist es die Große Sarnsbachgesellschaft Lindenhof e. V., welche es sich angelegen sein läßt, einen solchen am Sonntag Vorabend den 20. März...

Schülerwanderungen. Die Sektion Mannheim-Ludwigshafen des Oberwaldklubs darf des großen Verdienstes sich in Anspruch nehmen, den Schülerwanderungen auch in unserer Stadt zur Einführung veranlassen zu haben.

Wichtiges. Die Sektion Mannheim-Ludwigshafen des Oberwaldklubs darf des großen Verdienstes sich in Anspruch nehmen, den Schülerwanderungen auch in unserer Stadt zur Einführung veranlassen zu haben. Jeder die Notwendigkeit derartiger Wanderungen für die Mannheimer männliche und weibliche Jugend ist sehr wohl zu verstehen.



engherzig sein. Der Vortragende hat den jungen Leuten, die sich seiner Führung anvertrauen, ruhig das Rauchen und Biertrinken gestattet und auch hierbei die günstigsten Erfahrungen gemacht. Nie ist über die Stränge geschlagen worden. Bei einträglichen Wanderungen wird ohnehin nicht eingelehrt. Allein wunderbaren jungen Leuten dürfen die Schülerherbergen des Oberrheins, 80 an der Zahl, warm empfohlen werden. Bei Vorweisung einer Legitimationskarte, die vom Oberrheinkreis kostenlos verabfolgt wird, erhält der Wanderer eine nicht unbedeutende Preisermäßigung. Nach diesen einleitenden Ausführungen schilderte der Vortragende mit meisterhafter Anschaulichkeit und herzerfrischem Humor eine mehrstägige Wanderung durch Speyer und Alton. Prächtige Lichtbilder trugen wesentlich zur Erläuterung des gesprochenen Wortes bei.

**Kolloquien.** Sonntag, 22. März, nachm. 4 Uhr und abends 8.15 Uhr gelangt zum ersten Male das Lebensbild „Die Pfarrer Althaus“ über „Welt und Kloster“ zur Ausführung, worauf wir besonders hinweisen.

Ein Gelangensstedtchen findet bei freiem Eintritt Sonntag abends 8 Uhr im Saale der Evangel. Gemeinde, Vorplatzstraße 20, statt, sowie vom 28. bis 29. März, jeweils abends 8 1/2 Uhr, Evangelisation, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist.

**Moderner Spiritismus und die Wissenschaft.** Nächsten Montag, den 23. März, abends 8.15 Uhr findet im Casino ein Vortrag des Herrn Dr. J. Hering aus Lugano-Certanago statt, über das Thema: „Moderner Spiritismus und die Wissenschaft.“ Es soll ein objektiver Bericht sein über die neuesten Forschungsergebnisse auf diesem Gebiete von den bekannten Gelehrten Flammarion, Schiaparelli (beide bedeutende Astronomen), Richet, de Rochas, Crookes, Lombroso usw. Der Referent wird an Hand reichen Taschenmaterials — das durch Lichtbilder zur Darstellung kommt — den derzeitigen Stand dieser Frage behandeln.

Eine öffentliche Mater- und Ländereigentümerversammlung wird am morgigen Sonntag, nachmittags 2 Uhr im oberen Saale des Ballhauses vom Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe Deutschlands hier veranstaltet, wobei eine wichtige Tagesordnung besprochen ist mit den Referenten Stolz, Wändgen und Kruse-Perlin. Des näheren verweisen wir auf das Inserat im Mittagsblatt.

**Diebstahl.** Bei einem in O 3 wohnenden Auktionator trat gestern ein neues Dienstmädchen ein. Als der Auktionator Abends aus dem Spolienkeller zurückkehrte, war die „Kasse“ bereits verschwunden und mit ihr die Summe von 2000 M. Man hat von der Flüchtigen noch keine Spur.

**Aus dem Grossherzogtum.**

**Schwabingen, 20. März.** Die hiesigen Metzgermeister haben den Preis des Schweinefleisches, der bisher 76 Pf. per Pfund betrug, auf 70 Pf. herabgesetzt.

**o. Heidelberg, 20. März.** Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wird der Wegfall des Anschlusses von Heidelberg an den künftigen um 8 Uhr 39 Min. vormittags von Karlsruhe abgehenden Wien-Pariser Schnellzug, wie er für den Sommerdienst beabsichtigt war und wegen der Heidelberger Vertreter in der letzten Eisenbahn-Versammlung entschieden Widerspruch erhoben hatten, unterbleiben und der in Frage stehende Anschluß durch Einlegung eines besonderen Sitzplatzes mit Abgang kurz nach halb 8 Uhr von hier nach Karlsruhe aufrechterhalten werden.

**o. Karlsruh, 20. März.** Der Gemeindevoranschlag pro 1908 schließt ab mit einer Ausgabe von 600 196 M. u. einer Einnahme von 419 375 M. Der ungedeckte Aufwand beträgt somit 180 821 M., was eine Umlage von 26 Pf. vom Hundert auf die Realgütersteuerverwerte und die Steuerwerte des Betriebesvermögens, von 10 Pf. vom Hundert auf die Steuerwerte des Kapitalvermögens und von 1,56 M. vom Hundert der Einkommensteueransätze erfordert.

**W. Birsheim, 20. März.** Eine werkwürdige Geschichte wird von dem württembergischen Ort Unterreichenbach bei Birsheim gemeldet. Von Unterreichenbach wurde nämlich im Jahre 1870 ein 10-jähriges Mädchen, das zu Haus nicht gut tat, nach Amerika geschickt. Seit 1882 gab es dann von drüben kein Lebenszeichen mehr, jedoch nach dem Tode der Eltern 1901 das Aufgebotsverfahren eingeleitet, das Mädchen für tot erklärt und schließlich ihr Vermögen den Verwandten zugewiesen wurde. Aber jetzt hat sich die Totgeglaubte plötzlich gemeldet und von Amerika Bekanntschaft gemacht und fordert ihr Anteil. Die Überraschung der Beteiligten kann man sich denken. — Eine Birsheimerin schreibt in den Blättern ihre 11-jährige Tochter aus, die seit dem 16. d. Mts. das Haus „Häusl“ verlassen hat. Die Vermisste ist brünett, mit gewelltem Haar, Anflug von Sommerprossen, trägt rote Zerkermütze, schwarzweißen Repprock und schwarzweiß gestreiften Rock und besitzet ihren Namen.

**o. Freiburg, 20. März.** Auf der Gärtnereistraße bei der Einmündung der Wolfstraße wollte gestern Nachmittag 1/5 Uhr der verkehrte Taxisfahrer Karl Wähler trotz der Warnungssignale des Wagenführers das Geleise der elektrischen Straßenbahn vor einem herankommenden Wagen überfahren, wurde herbei von dem Wagen erfasst und so heftig zu Boden geschleudert, daß er einen Schädelbruch und mehrere andere Kopfverletzungen davontrug. Er wurde mittels Tragebahren nach der chirurgischen Klinik verbracht, wo er am gleichen Tage abends seinen Verletzungen erlegen ist.

**Donauwörth, 20. März.** In dem Sägewerk nachdem im Wutachtal wurde dem 11-jährigen Säger Ulrich von Sigmaringen durch die Maschine der rechte Arm lufthaltig aus dem Leibe gerissen.

**Engen, 20. März.** Der seit Fastnacht-Dienstag vermählte Friedrich Eichele von Falmühle wurde heute mittags von 2 Jägern beim Stettiner Schloß erschossen aufgefunden. Er wird, seinem Wunsche zufolge, zur Kremation nach Heidelberg überführt.

**Platz, Hessen und Umgebung.**

**P. Ludwigshafen, 20. März.** In der heutigen Stadtratsitzung lag eine Denkschrift des Herrn Reichsrats Müller vor, betr. die Uebernahme des städtischen Elektrizitätswerkes in eigenen Betrieb. Hiernach erfolgt die Uebernahme am 1. Juli 1908. Das städtische elektrotechnische Bureau, das gegenwärtig 6 Beamte mit Herrn Ingenieur Pöhl an der Spitze beschäftigt, wird den Verwaltungsdienst übernehmen und in das Elektrizitätswerk verlegt werden. Ingleich übernimmt dieses Bureau die Straßenbahnangelegenheiten, solange noch der gemeinsame Straßenbahnbetrieb mit Mannheim besteht. Da die Arbeit des Bureau eine bedeutend umfangreiche wird, so ergeht die Aufforderung an die Beamten der bisherigen Reichsanstalt des Elektrizitätswerkes, in städtische Dienste zu treten. Mit Ausnahme des Betriebsleiters, Herrn Wagner, wurden

jämliche Beamten und Arbeiter der Gesellschaft auf ihre begehende Antwort in städtische Dienste übernommen und zwar zu den bisherigen Arbeitsbedingungen und Gehaltsätzen. Die Neuregelung der Gehälter soll erst nach den in 3/4 Jahren gemachten Erfahrungen am 1. Januar 1909 erfolgen. Der Stadtrat erteilte seine Genehmigung. Mit Genehmigung wurde die Mitteilung des Herrn Ingenieurs Pöhl entgegengenommen, wozu auch auf der Mandenheimer Richtung geschlossene Straßenbahnwagen laufen. — Die zur Verbauung geöffneter Pöhlstraße, welche seither Staatsbesitz war, wird auf die Stadt übernommen. Mit Einschluß des noch auszuführenden Kanals zahlt die Holzverwaltung 12 266 M. In einer Debatte kam es über die Ansetzung des Abjankens Bieder, Elementarlehrerinnen keine Hilfeleistung mehr bei den Honorararbeiten leisten zu lassen, da die Autorität gegenüber den Kindern hierunter leidet. Lokalschulinspektor Wengert wandte sich dagegen, mit dem Hinweis, daß Arbeit nicht schänden könne. Da die Elementarlehrerinnen selber eine Prüfung in Handarbeiten zu bestehen haben, so kämen ihnen diese Hilfsdienste nur zu flatten.

**Badischer Landtag.**

(Von unserem Karlsruhe Bureau)

2. Kammer. — 51. Sitzung.

Karlsruhe, 21. März.

Vizepräsident Dr. W. W. W. eröffnet 9 Uhr 20 Min. vormittags die Sitzung.

Am Regierungstisch Präsident des Ministeriums des Innern Freiherr von Bodman und Regierungskommissare. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des

**Gewerbebudget.**

Eingelaufene Petitionen: 1. Der Gemeindevorstand Wittenweiler und Steig um Abänderung einiger Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes; 2. der Gemeindevorstand Wittenweiler und Kirchgarten um Aufhebung des Ausnahmeartikels für die Zahnradtreibe auf der Hölentalbahn; 3. der Notarbootgesellschaft Bodman G. m. b. H. um Gewährung eines Staatszuschusses zum Aufwand für die Ueberfahrtsstation Bodman-Ludwigshafen; 4. aus der Gemeinde Eicholzheim, das Aufnahmegebäude der Station Eicholzheim betr. Uebergeben vom Abg. Leifer; 5. der staatlichen Beamten in Gengenbach um Einreihung der Stadt Gengenbach in die 3. Klasse des Wohnungstarifs. Uebergeben von dem Abg. Demmig.

**Abg. Redmann (nail):**

Zunächst habe ich einer Beschwerde der Freiburger Geschäftsleute und Gewerbetreibenden über die Vergütung der Arbeiter am Neuen Kollegienbau Ausdruck zu geben. Die Arbeiten sind an eine fremde Firma vergeben worden, an die freilich auch die Stadt Freiburg Arbeiten vergeben hat, das brauchte freilich nicht Vorbildlich zu sein. Der Abg. Redmann hat hier über die Heimarbeit an der Hand des Wittmann'schen Buches gesprochen. Die Lage der Heimarbeiter ist hier noch viel schlimmer als ich sie mir gedacht habe. Die Löhne sind äußerst niedrig, die Arbeitsbedingungen dabei äußerst ungesund. Ebenso schlimm sind die Gesundheitsverhältnisse; auch die Kinder bis zu 3 und 4 Jahren herunter werden zur Arbeit von den Eltern angehalten. Die Heimarbeit hat sich am längsten und erfolgreichsten der staatlichen Einwirkung entzogen. Aber so geht es nicht weiter. Die Heimarbeit ganz zu verbieten, hieße das Kind mit dem Bade ausschütten. Hier muß aber auf andere Weise abgeholfen werden, im Interesse der Heimarbeiter selbst. Die Regierung sollte die schon bestehenden Gesetze und Vorschriften mit allen Nachdruck zur Durchführung bringen und im Bundesrat dahin wirken, daß die nötigen Schritte zur Einschränkung der Heimarbeit baldmöglichst ergriffen werden. Gerecht haben mich die Ausführungen meiner beiden Vorredner über die Lage und Hebung des Handwerks. Leider stehen nicht alle Handwerker auf diesem Standpunkt. Wir haben alle Veranlassung, für die heranwachsende Jugend zu sorgen, daß sie künftigen Bedingungen in jeder Weise gewachsen sind. Die Stadt Karlsruhe hat den zwangswweisen Besuch der Gewerbeschule für die Knaben und Mädchen zwangsweise verfügt. Man kann der Stadt hierfür nur dankbar sein. Hoffentlich ist dieser Vorgang recht Vorbildlich für andere Städte. In der Fortbildungsschule sind die Knaben freilich nur 2 Jahre, die Mädchen aber nur 1 Jahr verpflichtet, in der Handwerkerschule aber garnicht. Uns erwacht die unabwendbare Verpflichtung, daß die Mädchen, welche sich einem Gewerbe zuwenden, völlig so ausgestattet werden wie die Knaben, selbstverständlich mit den Einschränkungen, welche die Stadt selbst gibt.

Namens meiner Fraktion habe ich zu den Interpellationen folgende Bemerkungen zu machen: Man hat der Arbeitslosigkeit durch Notstandsarbeiten abzuhelfen gesucht, aber es ist das tatsächlich nur ein Notausweg. Die Notstandsarbeiten sind z. B. für Qualitätsarbeiter oft schlimmer als gar keine Arbeit. Die Fälle, wo es sich um Simulation handelt, wo Selbstverschuldung vorliegt, müssen wir unterscheiden, ebenso die Arbeitslosigkeit infolge von Streik und Ausbeuerung. Es ist die Arbeitslosenversicherung zur Abhilfe empfohlen worden. Wir sehen diese als ein durchaus richtiges und wirksames Mittel zur Abhilfe an und als eine konsequente Durchführung der Arbeiterversicherung. Was die Durchführung dieser Versicherung selbst anbetrifft, so sehen wir die Frage noch nicht für sprechbar an; es muß noch mehr Material gesammelt werden. Wir sind mit dem Minister darin nicht einverstanden, daß die Gemeinden die Arbeitslosenversicherung ausbilden sollen, und wir sind darum auch mit der Antwort der Stadt Mannheim völlig einverstanden. Es kann die Arbeitslosenversicherung nur durch große Verbände organisiert werden. Wir sind auch der Meinung, daß die Arbeitslosenversicherung nicht wie die Gewerkschaften organisiert werden kann; wir haben das Beispiel in Strasbourg, wo eine solche Versicherung von der Stadt unterstützt wird. Wir haben dagegen vor allem prinzipielle Bedenken; wir meinen, daß paritätische Organisationen notwendig sind, und wir bringen die Arbeitslosenversicherung in engste Verbindung mit der Arbeitsvermittlung. Auch hier haben wir stets paritätische Arbeitsvermittlung verlangt. Wir sind der Meinung, daß die Arbeitslosenversicherung durchaus und mit allen Mitteln zu fördern ist, daß aber die Frage heute noch nicht sprechbar ist, daß die Versicherung nicht den Gemeinden

zugewiesen werden kann und auch nicht den Gewerkschaften, sondern, daß sie auf paritätischer Grundlage aufzubauen ist und zwar in engster Verbindung mit der Arbeitsvermittlung.

Was die Arbeitskammern anlangt, so scheint dem vorliegenden Gesetzentwurf kein günstiger Stern zu leuchten. Noch vor wenigen Jahren hat die Sozialdemokratie die Frage offen gelassen, ob Arbeitskammern oder Arbeiterkammern. Die Wandlung in den Ansichten dieser Partei nimmt etwas wunder. Den Ausführungen des sozialdemokratischen Redners über das Gesetz können wir uns zum größten Teil anschließen. Wir finden auch, daß das Wahlverfahren in keiner Weise den Anforderungen entspricht; man kann sich in der Tat etwas komplizierteres nicht denken als dieses Wahlverfahren. Man kann auch nur bedauern, daß die Kammern nur die Arbeiter umfassen sollen, welche der Großindustrie angehören. Der Minister hat sich zur ganzen Frage geäußert und die Frage gestellt, was solle den Arbeitskammern an Arbeit zugewiesen werden. Das ist in der Tat die wichtigste Frage. Eine reine Ständeververtretung der Arbeiter wird sich wohl mehr oder weniger unter den augenblicklichen Verhältnissen zu einer Art von Kampforganisation entwickeln. Auf der anderen Seite gibt es eine große Anzahl von Arbeitern, die einer solchen Kammer zugewiesen werden könnte; dann freilich werden rein paritätische Kammern das Richtige. Nun hat der Minister geglaubt zu sagen, daß die Arbeiterkammern das Endziel seien, daß es wünschenswert sei, daß die Arbeiterkammern als solche ins Leben gerufen werden. Er hat aber auch geglaubt, daß die Entwicklung auch auf dem Wege durch die Arbeitskammern zur Arbeiterkammer führen werde. Man sollte dann folgende Arbeiterkammern erstreben. Wir können uns den Ausführungen des Ministers nur anschließen. Wir trennen uns nicht nur über das Materielle der Erklärung des Ministers, sondern auch über den Geist, der aus diesen Ausführungen herausgeweht hat.

Redner spricht dann über die Interpellation wegen der Kohlenkrise und weist dabei einleitend auf die schädlichen Wirkungen des Kohlenpreises hin. Es wird heute viel zu beschwerlich mit den Kohlen umgegangen. Mit allen den kleinen hier angeführten Mitteln ist der Kohlennot nicht abzuwehren. Wir müssen daran festhalten, daß die Kohlenproduktion heute nicht mehr den Ansprüchen genügt und daß auch die Einfuhr von Kohlen nicht genügt. Unsere Kohlenvorräte sind beschränkt. In England sind heute schon die Kohlenvorräte erschöpft. Wir müssen die Kohlen als nationaler Gut ansehen, das wir auf das Äußerste zu hüten haben. Es sollte die Kohlenausfuhr unterbunden werden. Ich sehe jeden Kohlenwagen, der über die Grenzen Deutschlands geht, als ein Unglück an. Wir sollten jede Kohlenausfuhr möglichst verhindern, jede Einfuhr aber fördern. Die Kohlen müssen in den Besitz des Staates übergehen. Der Standpunkt des Kohlenpreises ist eben der, Geld zu verdienen; der Standpunkt des Staates aber sollte der sein, ein nationales Gut zu erhalten. Wir sehen auch die Wasserkräfte als ein nationales Gut an, das der Allgemeinheit gehört und auch in deren Interesse zu verwerten ist. Wenn wir die Verstaatlichung der Wasserkräfte verlangen, so verlangen wir genau daselbe, als wenn wir verlangen, daß die Kohlen in den Besitz des Staates übergehen sollen. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen)

**Abg. Selzer (Str.):**

Spricht seine Genehmigung über die Anwesenheit des Fabrikinspektors bei den gegenwärtigen Verhandlungen aus. In die Fabrikinspektion sollen auch praktische Arbeiter eingestellt werden. Von den Inspektionsgängen in den Fabriken hat der größte Teil der Arbeiter meist keine Übung. Wir verlangen volle Realisationsfreiheit. Diese wird freilich fast bedingungslos, aber nur von den Unternehmern, sondern auch von den Organisationen selbst. Besonders laute auf der Arbeiterseite der Terrorismus der sozialistischen Gewerkschaften. (Doch! Ruhe bei den Sozialdemokraten). Der Druck, der von den Arbeitgebern kommt, ist lange nicht so schwer als der von den Arbeitern selbst. (Zwischenrufe der Sozialdemokraten). Es wird „Halt Schmeißel“ gerufen. Der Terrorismus ist in diesen Fällen lang nicht so schlimm, als der Terrorismus der freien Gewerkschaften. (Der Präsident bittet, nicht weiter über den Fall Schmeißel zu sprechen). Auch in Baden häufen sich die Fälle, wo Arbeiter, weil sie den christlichen Organisationen angehören, vom Arbeitsplatz verdrängt werden. (Zwischenrufe. Abg. Röscher ruf: Und die Verzehe?). Wenn die Verzehe daselbst tun, so ist der Terrorismus der Arbeiter damit noch lange nicht gerechtfertigt. (Erregte Zwischenrufe der Sozialdemokraten. Rufe: Das ist ja alles Schwindel). Nun, ist es vielleicht Schwindel, daß in Heidelberg-Kennheim die christlichen Arbeiter vom Arbeitsplatz verdrängt werden; ist es vielleicht Schwindel, daß die christlichen Arbeiter in Mannheim vom Arbeitsplatz vom Arbeitsplatz verdrängt werden? (Erregte Zwischenrufe des Abg. Schmeißel). Die christlichen Gewerkschaften verlangen endlich einmal Ruhe zu bekommen vor den Mißhandlungen durch die sozialdemokratischen Gewerkschaften. Auch der „Vollstrecker“ hat schon geschrieben, daß der Terrorismus berechtigt ist. (Zwischenrufe der Sozialdemokraten). Die Mannheimer „Vollstrecker“ hat beim letzten Hosenarbeiterstreik: „Jedem christlichen Arbeiter muß das letzte Stück Brot aus der Hand geschlagen werden.“ (Zwischenrufe Zwischenrufe des Abgeordneten Schmeißel). Redner spricht alsdann über Arbeitskammern, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung ausländischer Arbeiter usw. Bezüglich der Arbeitskammern anerkennt der Redner den Standpunkt des Ministers und stellt sich auf den Standpunkt der christlichen Gewerkschaften, die der Fabrikinspektion einen neuen Entwurf überreicht haben. Durch das allgemeine Verbot der Heimarbeit würden wir den Arbeitern keinen Dienst erweisen. Vielen Arbeitern auf dem Land würde der Nebenverdienst genommen; sie wären dann gleichfalls gezwungen, in die Städte abzuwandern. Redner bringt weitere Wünsche aus seinem Wahlkreis vor.

**Vizepräsident Dr. W. W. W.:**

Ich möchte auf einen Vorfall zurückkommen, der sich während der Rede des Abg. Selzer abgespielt hat. Der Abg. Krauer hat den Zwischenruf „Schwindel“ gebraucht. Ich habe den Ausdruck aufgefaßt, als ob dieser privatem Material gelte. Nun werde ich aber von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Ausdruck auch so verstanden werden konnte, als ob er von der Regierung gelieferten Material gelte. Wenn das der Fall ist, so sehe ich mich genötigt, diesen Ausdruck noch nachträglich auf das ernsteste zu rügen.

**Abg. Wittum (nail):**

Namens meiner Fraktion möchte auch ich der Genehmigung darüber Ausdruck geben, daß der Vorstand der Fabrikinspektion zur Teilnahme an diesen Verhandlungen herangezogen worden. Unseres Erachtens hätte das schon viel früher der Fall sein sollen. Der Fabrikinspektor hat ein sehr verdienstvolles Werk über die Heimarbeit in Baden geschrieben. Es würde für uns von Interesse sein zu erfahren, welche Aufnahme dieses Werk in den beteiligten Kreisen gefunden hat. Die Frage wäre zu prüfen, ob sich zwischen den Gewerbetreibenden und der Fabrikinspektion



... die ein direkter Briefwechsel vollziehen ließe, der heute durch die Verhältnisse geht. Eine richtige, genügende Belegung der Jahrsfrist würde den einzelnen Beamten eine ruhigere Arbeit ermöglichen. Gerade eine ruhige, nachdenkliche Arbeit wäre ein Gewerbetreibenden sehr willkommen. Der Fabrikant Herrmann ist im letzten Jahre wegen der saarischen Angelegenheit in der Presse scharf angegriffen worden; es wäre gut, wenn er und selbst hier einmal unversäglich den Wein einschenken würde. Der Anerkennung für die Gewerbeinspektion und für die Förderung des Handwerks kann ich mich nur anschließen. Die Zeit liegt hinter uns, wo die Handwerker den Mut und das Vertrauen in die Zukunft verloren haben. Heute ist ein neuer Geist in unseren Handwerkerstand eingezogen. Wenn in der Förderung des Schulwesens weitergefahren wird, wenn die Naturkräfte für das Handwerk mehr ausgenutzt werden, wenn der korporative Geist noch weiter erstarkt, dann wird das Handwerk von Grund und Boden wieder finden, den es ehemals gehabt hat. Der Redner schließt sich der Anerkennung des Berichterstatters an Dr. Schenkel, Braun und Wittenkott an und gebietet in warmen Worten des verstorbenen Geh. Rat Gustav von Schöffer. Des verstorbenen Ministerialdirektors Braun habe ich als Vertreter des Fortschritts zu gedenken besonderen Anlaß; er hat die Interessen Fortschritts stets hell und wahrnehmbar. Wenn er noch am Leben wäre, würde er es mit uns beklagt haben, daß die Gewerbelehrer hinter die Handwerkskammer zurückgefallen sind. Ich hoffe, daß die Regierung diesen Fehler wieder aufnehmen wird. Wir leiden unter einem Mangel an Gewerbeschreibern, der hier zu einer Notstandsmaßnahme dringt. Es ist nicht leugnen, daß die Arbeiterkammer in ihrem mittleren Bedürfnis einzuwirken hat; allein es gibt einzelne Arbeiterkammern, denen die nötige Objektivität abgeht. Wenn möglich, zeige ich eher Arbeiterkammern als Arbeiter an, und das aufgrund meiner Erfahrungen im Lande. Ich habe die Ausführungen des Ministers mit Interesse angehört, und bin über die Verhandlungen beim Staatsrat anwesend. Ich bin sehr glücklich, daß die Arbeiterkammer sich so vollständig dem Minister angeschlossen hat. Das ist ein sehr wichtiger Schritt. Der Minister hat bei allen Parteien durch seine Ausführungen, durch seine vornehme und kompetente Art, gewonnen, selbst bis tief in die Reihen der Sozialdemokratie hinein. Er hat danach außerordentlich an Autorität gewonnen. (Schluß folgt.)

**Von Saaz zu Saaz.**

— Erziele eines Wahnsinnigen. Breslau, 20. März. Der 17-jährige Stellensuchende Gebauer in Bilitz bei Glatz, der seit längerer Zeit mit seiner Familie, besonders mit seinem verheirateten Sohne in Wärschen lebt, nahm mehrere Bündel Stroh, das er vorher mit Petroleum getränkt hatte, zündete es an und warf es auf die Reiter, in denen sich seine Oberfrau sowie eine siebenjährige Enkeltochter und die Frau des jungen Gebauer befanden. Alle drei erlitten schwere Brandwunden. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt. Gebauer, der dann mit einer Art auf seinen Sohn eindrang, konnte nur mit vieler Mühe übermäßig werden.

**Der Journalistenstreik.**

— Berlin, 21. März. In der heutigen Versammlung der Reichstagsjournalisten wurden zunächst Sympathiebekundungen erteilt, darunter vom Syndikat österreichischer Zeitungs-Korrespondenzen und dem Journalisten- und Schriftstellerverein Hamburg-Altona, sowie dem Verein Wuppertaler Presse. Es wurde beschlossen, eine Kommission einzusetzen mit dem besonderen Auftrage, mit dem Präsidenten wegen des Streikfalles zu verhandeln. Die Kommission besteht aus drei Herren. Die Versammlung verlagte sich darauf, bis das Resultat der Verhandlungen vorliegt. Die Versammlung nahm Kenntnis davon, daß die zur Zeit in Berlin tagende Vereinigung der Zeitungsverleger sich vollkommen auf Seiten der Reichstagsjournalisten stellt.

— Stuttgart, 21. März. Im Namen des Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins hat der Vorsitzende des Vereins, Redakteur Adolf Keller, dem Verein Berliner Presse telegraphisch den Ausdruck lebhafter Freude und Genugthuung über das geschlossene Bünden der Berliner Kollegen gegenüber der Verleumdung aus der Mitte des Reichstages überliefert.

— Frankfurt a. M., 21. März. In einem Telegramm an den Verein Berliner Presse drückt der Vorstand des Frankfurter Journalisten- und Schriftstellervereins seine Genugthuung aus über das Vorgehen der Berliner Kollegen gegenüber der Verleumdung aus der Mitte des Reichstages.

— Berlin, 21. März. Die Vertreter der Reichstagsjournalisten hatten heute mittig wieder eine Konferenz. Die mutige Haltung der Journalisten wird durch zahlreiche weitere Kundgebungen der gesamten in- und ausländischen Presse anerkannt. Die Kundgebung des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins ist bereits gestern vom Wolffschen Telegraphenbureau mitgeteilt. Weitere telegraphische Zustimmungserklärungen gingen ein vom Verband der Wuppertaler Presse, der die Hochachtung über die einmütige Haltung ausdrückt, vom Journalisten- und Schriftstellerverein Hamburg-Altona, der den Berliner Kollegen für ihr Verhalten die volle Sympathie ausdrückt, von Oetenburger Journalisten u. a. Aus Wien kam ein Telegramm: Das Syndikat der österreichischen Zeitungskorrespondenten, in welchem die Blätter sämtlicher Nationalitäten vereinigt sind, beglückwünscht die reichsdeutschen Kollegen zu ihrer Haltung und drückt ihre warmste Sympathie aus. Die Redaktionen anderer Blätter wie Ab. Westf. Ztg., Siebener Anz., Rühlhousener Ztg. (Düringen) u. f. f. sandten drohtliche und briefliche Solidaritätsnachrichten. Sogar die Redaktion der Kreuzzeitung, welche in Folge zeitweiser unrichtiger Information sich dem Bunde der Reichstagsjournalisten nicht angeschlossen hatte, gibt heute die Erklärung ab, daß sie fortan, solange nicht die Ansprüche der Journalisten voll befriedigt sind, von der Tagung des Reichstages keinen Bericht bringen, auch nicht einmal von den Regierungserklärungen, sondern sich lediglich auf die Mitteilung der Beklammeln beschränken werde. Ferner erklären die Wuppertaler Bureau Louis Girsch und Gerold, über die Reichstagsverhandlungen Verichte erst dann zu bringen, wenn die Sache erledigt ist. Am Montag soll der Etat des außerordentlichen Amtes im Reichstag zur Verhandlung stehen. Reichstagskanzler Fürst Bülow hat den Präsidenten gebeten, falls der Journalistenstreik noch länger andauere, sein Etat am Montag nicht auf die Tagesordnung zu setzen.

Im Laufe des Tages lief eine große Anzahl weiterer Telegramme ein, welche den Reichstags-Journalisten zur tatkräftigen und tapferen Abwehr der Standesbespreche ihre Anerkennung ausspricht, u. a. vom Vorstand des Karlsruher Journalistenvereins, von dem Verein der Niederösterreichischen Journalisten, vom Königsberger Journalistenverein, vom Frankfurter Journalisten- und Schriftstellerverein, vom Landesverband hessischer Zeitungsredakteure, vom Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein, vom Bildhauer Tageblatt, von der Thüringer Ostdeutschen Zeitung, der Danziger Zeitung, Bergisch-Märkischen Zeitung, ferner von den Journalisten des hessischen Landtages, von den Kammerjournalisten des bayerischen Landtages außer den Zentralredakteuren.

Es liegen ferner aus dem Ausland eine Reihe von Kundgebungen vor. Zunächst: Der Senatorenkonvent der Vereinigung der Parlamentsberichterstatter des österreichischen Abgeordnetenhauses bezieht sich mit lebhafter Sympathie über Kollegen im deutschen Reichstag und schließt mit ihnen die schwere Verantwortung, die dem gesamten Stand von denjenigen zugefügt wurde, in deren Interesse wir tätig sind. Eingedenk des Kampfes, den wir schon in ähnlicher Weise mit Erfolg geführt haben, erwarten wir, daß Sie in Einigkeit ausdauern werden, bis Ihnen die gebührende Genugthuung geworden ist.

Diese Bezugnahme betrifft Vorgänge aus den 50er Jahren unter dem Ministerium des Grafen Taaffe. Damals haben die Berichterstatter der österreichischen Kammer 8 Tage lang ihre Tätigkeit eingestellt, weil ihnen der Zutritt zu den Verhandlungen gesperrt war. Graf Taaffe erklärte damals befehlsmäßig, ein Parlament könne nicht ohne Öffentlichkeit bestehen.

Auch die angesehensten französischen Zeitungen drücken den deutschen Journalisten im Reichstag ihre lebhafteste Sympathie aus. Sie schließen sich den Erklärungen der englischen Blätter, daß sie über die Verhandlungen beim Staatsrat anwesend. Ich bin sehr glücklich, daß die Arbeiterkammer sich so vollständig dem Minister angeschlossen hat. Das ist ein sehr wichtiger Schritt.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

— Berlin, 21. März. (Reichstag.) Bei der Beratung des Etats für Rußland hat die Staatssekretärin von der Verabschiedung des Reichsgeldgesetzes man eine gewisse Vorsicht über, wenn man nicht die Entwicklung hemmen wolle. Ein Kommissionsfrage der Beamten wurde er einer erneuten Prüfung unterzogen. Während der Zeit, die uns dort zur Verfügung geblieben hat, sind wir so reich geworden wie möglich. Deutschland setze von allen Settlements in China an erster Stelle.

Schließlich wurde der Etat angenommen mit einer Resolution auf Verminderung der Kosten der Verwaltung der Schutzgebiete hinzuwirken und eine endgültige Regelung der Besoldungsverhältnisse der Beamten herbeiführen.

— Madrid, 21. März. Der „Correspondencia de Espana“ zufolge hat der Befehl des Königs Luis von Japan, der angeht die Beförderung der Königin Victoria den Kronenorden zu überbringen, in Wirklichkeit den Hood, eine spanisch-japanische Exzentrik in die Wege zu leiten.

— Buenos Aires, 20. März. (Mener.) Die belgische Regierung legte einen formellen Protest ein gegen den von der Regierung Uruguays erhobenen Anspruch, die Gerichtsbarkeit in den Gewässern des La Plata-Strames über die Dreimeilenzone hinaus auszuüben.

**Deutscher Handelsstag.**

— Berlin, 21. März. Der Deutsche Handelsstag beschäftigt sich heute mit dem Gesetzentwurf über die Arbeiterkammern und nahm nach längerer Diskussion einen Antrag Stumpf-Schubert an, in welchem es heißt, der deutsche Handelsstag teile nicht die Ansicht, daß der im Reichsanzeiger am 4. Februar veröffentlichte Entwurf des Gesetzes über die Arbeiterkammern den sozialen Frieden fördern und volkswirtschaftlichen Nutzen stiften werde und muß sich daher mit Entschiedenheit gegen die Einführung von Arbeiterkammern aussprechen. Nachdem noch ein Antrag angenommen, welcher die Festlegung des Osterfestes auf den ersten Sonntag nach dem 4. April befürwortete, wurde die Vollversammlung des deutschen Handelstages geschlossen.

**Gerichtszeitung.**

— Mannheim, 18. März. Strafkammer II, Vorsitz Richter Dr. Lettner. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Staatsanwalt Gangerl. Ein 14-jähriger Junge aus Waldhof, der schon wiederholt wegen Diebstahls von Tauben, Hühnern und Hähnen bestraft wurde, steht heute wiederum unter Anklage. Er ist am 20. Nov. v. J. in den in den Speisengärten gelegenen Hühnerhof des Tagelöhners Wilhelm Karl eingestiegen und hat aus dem Hofe sechs holländische Taubenstichler (siehe Briefkasten) im Werte von 35 Mark gestohlen, die er an zwei Kameraden veräußerte. Hans Tauben bekam Karl wieder zurück. Der Dieb erhält heute 6 Wochen Gefängnis, die als Fehler mitanzusehenden anderen Jungen werden freigesprochen, da ihnen das Gericht die Einsicht in die Strafbarkeit ihres Tuns nicht zutraut.

Als Mühlnacht war der 29 Jahre alte Adam Klehr aus Speyererndorf öfter zu Hader Jonas Abels gekommen und hatte dabei gesehen, wo dieser die leeren Wehlöcher aufstellte. Als er nicht mehr in der Mühle war, schlich er sich eines Tages bei Abels ein und stahl 60 Söde im Werte von 30 Mark. Er bringt 4 Monate Gefängnis mit, die ihm ein bayerisches Kriegsgericht in München bestritt. Mit Einschluß dieser Strafe lautet das Urteil auf eine Gesamtstrafe von 9 Monaten.

Einer physisch degenerierten Familie entstammt der 31 Jahre alte Hausknecht Wolf Weber aus Büdingen. Sein Vater, ein früherer Bauwart, starb in der Irrenanstalt in Freiburg an chronischer alkoholischer Geistesstörung, ein Vaterbruder endete in der Irrenanstalt in Rühlhausen i. C., ein anderer Schlem durch Selbstmord. Von seinen Brüdern wurde einer geisteskrank und starb in einer Anstalt, ein anderer nahm sich im Arbeiterhaus in Wilmshausen das Leben, der dritte beging Selbstmord. Auch der Angeklagte ist physisch minderwertig und behält, wie der Sachverständige, Medizinalrat Auger ausführlich, sozial unbrauchbar. Er besitzt nicht die nötige Widerstandsfähigkeit gegen seine Erregung zum Verbrechen, er ist deshalb milde zu beurteilen aber doch nicht im Sinne des Paragr. 51 St.G.B. strafflos zu lassen. Er erkrankte sich hier bei dem Kaufmann Ludwig Heilmann, dem er angeht, er sei noch in der Kantine in Waldhof, 15 Pfund Tauben. Dem Wirt Wilh. Lindemann

am Bahnhofspfad nahm er ein Rob. weg und in Winterthur besaß er neben einem Logisbuch eine weitere Diebstahl. Das Urteil lautet trotz der vielen Verurteilungen unter Zustimmung mildernden Umständen auf 10 Monate Gefängnis.

Ein raffinierter Schwindler führte den aus St. Gallen gebürtigen Ländlermeister Alois Hengler vor die Strafkammer. Am 21. Dezember v. J. zeigte Hengler dem ihm befreundeten Wirt Wilhelm Gärtner eine Telegramm aus Stuttgart, wonach der Lotteriefollektur A. Schuler ihm mitteilte, daß er in der Lotterie 5000 Mark gewonnen habe. Wenn er den Gewinn sofort abhebe, würden ihm 90 Prozent abgebahlt, dagegen erhalte er das Geld in 4 Wochen ohne Abzug. Da Hengler ein Los vorzeigte, dessen Nummer mit dem in dem Telegramm genannten übereinstimmte, so hatte Gärtner nicht den leisesten Zweifel. Er rief Hengler, sich nicht 10 Prozent abziehen zu lassen, sondern vier Wochen zu warten. Wenn er inzwischen Geld brauchen sollte, werde er ihm helfen. Einige Tage darauf machte Hengler von diesem Anerbieten bereits Gebrauch. Er ließ sich von Gärtner zur Bezahlung eines Wechsls 300 Mark. In der nächsten Zeit verbrach er dann seinem Freund, mit ihm zusammen noch Mädchen zu reisen und den Gewinn dort zu erheben. Als aber der Termin nahte, erschien er mit einem zweiten Telegramm, das die Reise überflüssig machte. Schuler zeigte an, daß das Geld noch Ludwigsloose an die Pfalz Bank überwiesen sei. Aber Gärtner wollte von der Reise nach München nicht lassen und als Hengler erklärte, mit der Auszahlung des Geldes werde es immer noch drei bis vier Tage dauern und er müsse zur Reise nach Verschiedenes anschaffen, drängte ihn Gärtner noch einen Vorbehalt von 210 Mark auf. Gärtner wartete zur Stunde der Abreise vergessend auf seinen Freund. Dieser war nach Basel und St. Gallen gedampft und kehrte nicht eher zurück, als bis er vollständig mittellos war. Dann stellte er sich der Polizei. Die Telegramme aus Stuttgart hatte er selbst an sich angeheftet. Außer Gärtner hatte er noch eine Anzahl anderer Personen mit hingeleitet, so die Frau des Schreinermeisters Stoll mit 110 M., die Kaufleute für noch einen weiteren Schwindel auf. Das Möbelgeschäft R. Sachs hier hatte er unter Mißbrauch des Namens des Ländlers Karl Köhler bestimmt, ihm eine Zimmereinrichtung auf Kredit zu liefern, die er dem einen seiner Gläubiger verpfändete. Hengler genoss hier ein gewisses Ansehen. So hatte ihn ein Gefangenentag zu seinem Vorhaben gewöhnt. Die Leute waren deshalb wie aus dem Wolken gefallen, als sie heute aus der Strafliste des Angeklagten erfuhren, daß dieser schon häufig und schwer in Deutschland und der Schweiz, mit Fuchthaus und Arbeitshaus und wiederholt auch mit Landesverweis vorbestraft war. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, welche durch die Unterhaftungshaft kompensiert ist, sowie auf 5 Jahre Ehrverlust.

**Geschäftliches.**

— Aus kleinen Anfängen zu einer der größten Firmen unter deutschen Nahrung- und Genussmittel-Industrie hat sich die Maggi-Gesellschaft entwickelt. Die von ihr hergestellten Erzeugnisse, namentlich Maggi's Würste und Maggi's Suppen, genießen heute einen Weltren. Der großartige Aufschwung dieses Unternehmens, das ca. 350 kaufmännische Beamte und 800 Arbeiter beschäftigt, ist um so erhellender, als die Fabrik sich in Singen am Bodensee befindet, also zur heimischen Industrie zählt. Muttergütlich sind die Einrichtungen und sanitärisch beruht die überall herrschende Ordnung, verbunden mit peinlicher Sauberkeit bei der Fabrication. Wie wir hören, gestattet die Fabrikation Vereinen und größeren oder kleineren Gesellschaften jederzeit — auch Sonntags — gegen vorherige Anmeldung herbeizuführen die Befichtigung ihrer Anlagen.

**Briefkasten.**

(Alle Anfragen, jedoch nur von Männern unseres Landes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Zustimmung erfolgt ohne jede Rücksichtnahme.)  
— S. S. Auf Verlangen der beiden nicht abgefundenen Kinder muß die Mutter ihnen den Wirtschaft, der nach dem väterlichen Verlangen zu berechnen ist, auszahlen; beim Tode der Mutter muß das jüngste Kind seinen jetzigen Vorkaufempfang sich auf sein Erbteil anrechnen lassen.

**Telegraphische Handelsberichte.**

— Neue Anstaltsbank. Ueber die erst im August v. J. mit einem Aktienkapital von 21. 178.000 gegründeten Industriebank in Böhmerthal wurde der Konkurs eröffnet.  
— Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft, Frankfurt a. M. Die Dividende betrug lt. „Reich. Ztg.“ 10 Prozent auf das um 2. 3 Millionen erhöhte Aktienkapital (i. B. 20 Prozent).  
— Bayerische Bodencredit-Anstalt, Würzburg. Der Bruttogewinn betrug lt. 1. 743.822 gegen 2. 1. 668.300 im Vorjahre. Der Reingewinn betrug auf 2. 1. 128.992 gegen 2. 792.539. Die Bilanz betrug lt. „Reich. Ztg.“ 7 Prozent (i. B. 6 Prozent).  
— Barmberger Stadtsparkasse. Die dieser Tage von einem Konkursantrag zu 97,00 übernommenen 5 Millionen dieser Anleihe werden am 26. ds. Mts. zu 98 Prozent zugunsten halben Schlussnotenkampfs zur Zeichnung aufgelegt.  
— Bremer Kreditbank, Essen a. Ruhr. Die heutige Generalversammlung, in der 121 Aktionäre ein Kapital von über 24 Millionen Mark vertreten, genehmigte die Dividende von 8 Prozent. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde ausgeführt, daß sich der Umsatz um 2. 180.000 gegen die gleiche Zeit des Vorjahres erhöht habe.  
— Berlin, 21. März. Die Vereinigten Berlin-Frankfurter Gummiswarenfabriken erzielten bei 2. 172.000 gegen 2. 163.000 Abschreibungen und 2. 400.908 gegen 2. 407.600 Reingewinn eine Dividende von 8 Prozent. Im neuen Jahre sei die Firma lt. „Reich. Ztg.“ normal beschäftigt.  
— Leipzig, 21. März. Die Bankfirma Wagner und Söhne hat sich, laut „Reich. Ztg.“, für insolvent erklärt. Ein Status liegt noch nicht vor.  
— Hamburg, 21. März. Die von einer Berliner Zeitungskorrespondenz verbreitete Mitteilung, wonach Generaldirektor Ballin aus dem Vorstände der Hamburg-Amerikanische abscheiden und in den Aufsichtsrat eintreten werde ist frei erfunden.  
— Wien, 21. März. Die Oesterreichischen Berg- und Hüttenwerke A.-G. verteilen, lt. „Reich. Ztg.“, eine Dividende von 10 Prozent.  
— Paris, 21. März. Die russische Regierung hat ihre Zustimmung zur Bildung des metallurgischen Truhs erteilt.  
— Washington, 21. März. (Mt. Rebel.) Senator Rockefeller fundierte eine Gesetzesvorlage an, wodurch eine Tarifkommission gebildet und die Zollfreie Einfuhr von Artikeln, welche z. B. von Korporationen und von einzelnen Personen kontrolliert werden, vorgezogen ist.



Theater, Kunst und Wissenschaft.

2. Kammermusikabend der Quartettvereinigung Besse.

Das Programm dieses letzten Abends, der gestern im Kasino-foale stattfand, war zwei Klassikern und einem Modernen gewidmet.

Den Beginn machte Mozarts Quartett D-dur Nr. 8, ein echtes Bild seiner heiteren Kunst voll sonniger reiner Schönheit und von den vier Konfistlern, den Herren Konzertmeister Heffe, Hofmusikern Bachmann, Weidrich und Heimig in vollendeter Klarheit der Harmonie und Melodie wie Wahrheit des Gefühls und Inhalts wiedergegeben.

Im Schlußstück kam der Altmeister zur Sprache, vor dessen Klassischen Größe sich die anderen schweigend beugen, Weibchen mit dem B-dur Quartett opus 18 Nr. 1. Es mag genügen, darauf hinzuweisen, daß die vier herrlichen Sätze von unerrechter Gedankentiefe und -Höhe von dem auf der Höhe des Könnens stehenden Quartett in einwandfreier erschöpfender Wiedergabe geboten wurden und damit der denkbar höchste Kunstgenuss.

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: Die nächste Dichter- und Landdichter-Ratinee im Hoftheater findet am Sonntag, den 21. März statt und ist Hugo Wolf gewidmet.

Der Theater. Der französische Schwan! Coralie u. Co., dessen Erkaufführung im Neuen Theater im Rosengarten, für den 21. März in Aussicht genommen war, soll, wie wir hören, aus Gründen technischer, beziehungsweise finanzieller Natur nunmehr überhaupt nicht zur Webergabe gelangen.

Wohltätigkeitskonzert. Fräulein Rosa Moos, die bekannte Opern- und Konzertsängerin, wird am Mittwoch, 22. März unter Mitwirkung der Herren Otto Strauss (Violine) und Fräulein Hölzl (Klavier) ein Konzert zum Besten der Martin-Greif-Stiftung veranstalten.

Der Mannheimer Kunstverein. (Ausstellung des Vereins der bildenden Künstler und Kunstfreunde Heidelbergs-Mannheim, III.) Nicht weniger als 44 Arbeiten von 119 der ganzen Kollektion sind von weiblichen Händen geschaffen.

Der gegenwärtige in Berlin tagende Deutsche Handelskongress befaßt sich in seinen Beratungen u. a. auch mit der von der Regierung eingebrachten Novelle zum Börsegesetz.

verbreiten als im Fortschritt, wie denn überhaupt in letzterem Gebiet hier recht merkwürdige Verhältnisse mit unterlaufen.

Zur Raimondfeier. Kapellmeister Cor de Las hat die Direktion der Raimondfeier niedergelegt, weil es ihm nicht möglich war, mit dem ihm zur Verfügung stehenden Material die erhofften künstlerischen Resultate zu erzielen.

Sport.

\* Fußball. Der Mannheimer Sportklub Germania, welcher am vergangenen Sonntag den Wiesbadener Fußballklub Germania auf eigenem Platz mit 3:2 Toren schlug, wird am kommenden Sonntag ein Gesellschaftsspiel des ersten Forstheimer Fußballklubs in Forstheim liefern.

\* Fußball. Am kommenden Sonntag, 22. d. M., stehen sich auf dem hiesigen Egererplatz die 2. Mannschaft des hiesigen Fußballklubs Franconia und die 1. Mannschaft des Neckarener Fußballklubs Vereinigung gegenüber.

Volkswirtschaft.

Der Geldmarkt.

Bewegte sich auch im Verlauf dieser Woche im allgemeinen in ruhigen Bahnen. Kennenwerte Erscheinungen, die dem Markt ein positives Gepräge verleißen hätten, sind nicht zu verzeichnen.

Auf dem Eisenmarkt hat sich die Lage seit der letzten Woche nicht verändert. Einige Eisenorten behaupteten die vorwöchige Preishöhe, andere dagegen gingen im Preise zurück.

Der gegenwärtige in Berlin tagende Deutsche Handelskongress befaßt sich in seinen Beratungen u. a. auch mit der von der Regierung eingebrachten Novelle zum Börsegesetz.

Der Anleihemarkt zeigt gegenwärtig eine überaus frohliche Tendenz, denn auch in dieser Woche suchten verschiedene Städte durch Aufnahme von Anleihen die Substitutionsanleihe auf die in dieser Woche begebenen Stadtanleihen von Birsbrunn und Baden-Baden fänden auch am hiesigen Platz günstige Aufnahme.

Die uns in Verlauf dieser Woche zugegangenen Bilanzabschlüsse Mannheimer Firmen verzeichnen trotz der verschiedenen Umwälzungen und Ereignisse auf dem Gebiete des Geldmarktes im letzten Jahre eine weitere günstige Entwicklung.

4 1/2-prozentige hypothekarisch abgesicherte Obligationen der Zellstoff-Fabrik Waldhof-Wülfl.

Die von einem Konsortium übernommene Obligationen-Anleihe im Betrage von 5 000 000 Mark, die auf das künftige Wert der Zellstoff-Fabrik Waldhof zur ersten Stelle eingetragen ist und mit einem Aufschlage von 5 Prozent zum Nominalbetrage ab 1912 zurückbezahlt wird, gelangt nunmehr zum Kurse von 100,50 Prozent freihändig zum Verkauf und zwar, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., hier. Die Obligationen erscheinen bei einem Kurse von 100,50 Prozent als preiswert, da die alten Obligationen der Zellstoff-Fabrik Waldhof, die nicht hypothekarisch eingetragen und mit 102 Prozent rückzahlbar sind, an der Börse 101 Prozent notieren.

Den Inhabern der am 1. April und am 1. Juli d. J. fälligen 4 1/2-prozentigen Reichsschatzanweisungen vom Jahre 1904 Serie I und II wird heute durch eine Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums im Auftrage des Reichskanzlers statt der haren Rückzahlung der kostenfreie Umtausch in neue Schatzanweisungen angeboten, verzinslich mit 4 vom Hundert. Sie sind wiederum nach 4 Jahren fällig und bis dahin sowohl seitens des Reichskanzlers als auch des Inhabers unkündbar.

Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen betragen im Vergleich mit dem geschätzten Rechnungsbetrag 6 843 150 M., gegen 6 100 000 M. im Jahre 1907, also mehr 692 200 M. und gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1907 mehr 610 310 M.

Die Darmstädter Creditbank beruft nunmehr die General-Versammlung, um über Erhöhung des Aktienkapitals um 20 000 000 auf 20 150 000 M. zu fassen.

Neue Verleihungen von Güterwagen. Die Verwaltung der preuss. Staatseisenbahnen hat 14 908 Güterwagen verschiedener Gattung mit Lieferfrist bis zum 31. Oktober d. J. in Bestellung gegeben.

Das Crefelder Stahlwerk, dessen Gesellschaftskapital 20 3 Mill. beträgt, will in „Cref. Jtg.“ eine Anleihe aufnehmen.

Die Rheinberger Handelbank schließt mit einem Reingewinn von 20 920 044 (Kr. 1 797 915), aus dem wieder 15 Prozent Dividende verteilt werden.

Neues vom Dividendenmarkt. Maschinenfabrik und Eisengießerei Schaffhausen (vorm. Kaufmann & Co.) — Chemische Fabrik von Heiden A.-G. (Nadelschlag 10 Proz.) — Altonaer Druck- und Anzeigen-Gesellschaft 4 Proz.

Der amerikanische Stahlmarkt. Der Stahlmarkt erzielte nach der Endabrechnung mit dem 31. Dezember 1907 eine Bruttoeinnahme von 757 015 000 Dollars und eine Nettoeinnahme von 100 955 000 Dollars, was eine Zunahme gegen das Vorjahr um 6 025 900 Dollars bedeutet und die letzte Zunahme um 4 340 000 Dollars überschreitet.

Mannheimer Effektenbörse

vom 21. März. (Offizieller Bericht.)

Die Kaufkraft für Zuckerraffin hat auch heute wieder vorhanden und zwar gingen Zuckerraffin Waggon-Aktien zu 188,25 Prozent, Zuckerraffin Mannheim-Aktien bei 65 Prozent, gestragt. Seltene Courcouränderungen: Preussische Hypothekendarlehen 188,50 Geld, Rhein. Hypothekendarlehen 189 G., Mannheimer Versicherung-Aktien 445 G. und Zellstoff-Fabrik Waldhof-Aktien 320 G.

Table with columns for Aktien, Renten, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and various stock prices.



Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for 'Schluss-Curse', 'Reichsbank-Diskont', and 'Wechsel'. Lists various exchange rates and financial data.

Table titled 'Staatspapiere, A. D. u. s. f. d. e.' listing government securities and their values.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen.' listing shares of industrial companies.

Table titled 'Bergwerks-Aktien.' listing shares of mining companies.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kaufleute.' listing shares of transport companies.

Table titled 'Flanbrierte, Privatbank-Obliigationen.' listing various bonds and obligations.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien.' listing shares of banks and insurance companies.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien.' listing shares of banks and insurance companies.

Table titled 'Stierkopf, 21. März. (Anfangskurse.)' listing market opening prices for various commodities.

Berliner Effektenbörse.

Table titled 'Berlin, 21. März. (Schlusskurse.)' listing closing market prices for various securities.

Table titled 'W. Berlin, 21. März. (Telegr.) Nachbörse.' listing telegraphic market prices.

Table titled 'Paris, 21. März. Anfangskurse.' listing opening market prices from Paris.

Table titled 'Londoner Effektenbörse.' listing market prices from London.

Table titled 'Marx & Goldschmidt, Mannheim' listing company information and contact details.

Table titled 'Rheinauhafen bei Mannheim.' listing details about the harbor and related companies.

Table titled 'Schwäbischer Merkur' listing details about the newspaper and its publisher.

Table titled 'Schwäbischer Merkur' listing details about the newspaper and its publisher.

Table titled 'Schwäbischer Merkur' listing details about the newspaper and its publisher.

Advertisement for 'Sommerproffen' and 'Herba-Seife' with a small illustration of a person.

Large advertisement for 'Continental' typewriters, featuring an illustration of the machine and the text 'ist heute die beste sichtbar schreibende Maschine'.

Advertisement for 'Für Frühstück und Abendbrot' featuring 'Mondamin-Milch-Gerichte'.

Advertisement for 'Magen- u. Darm-Leiden' and 'Kasseler Hafer-Kakao'.

Advertisement for 'Kaiser Borax' with an illustration of a person and text describing its uses.

Advertisement for 'Emser Wasser Kränchen' with a logo and text.

Advertisement for 'Koryphäen-Seife' with a logo and text.

Advertisement for 'Rheinauhafen bei Mannheim' with an illustration of a harbor scene.

Large advertisement for 'Schwäbischer Merkur' newspaper, featuring a logo and detailed text.



Abonnement: 60 Pfennig monatlich. Trügerlohn 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen incl. Postzuschlag N. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

# Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonelle-Zeile . . . 25 Pf. Auswärtige Inserate . 30 Die Reklame-Zeile . . 1 Mark

Expedition Nr. 218.

Amts- und Kreisverköndigungsblatt.

Nr. 52.

Samstag, den 21. März 1908.

118. Jahrgang.

**Bekanntmachung.**  
Die Schweinefleisch in Heidelberg-Neuenheim betr.  
Nr. 2112/14 III. Die Schweinefleisch unter den Schweinen des A. Jörger, Delmholstr. 12 und Georg Schrimm zur Pfalz in Heidelberg ist erloschen.  
Mannheim, 18. März 1908.  
Gr. Bezirksamt 3.

**Bekanntmachung.**  
Den Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken betr.  
Nr. 2002 III. Im § 1 der Verordnung vom 31. Mai 1899, den Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken betr. (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 162) ist die Mitteilung über die Eröffnung neuer Arzneiwaren-Handlungen und Aufstellung v. Drogenstrahlen an den zuständigen Herrn Apothekeninspektor vorgezeichnet.  
Wir bringen die Einhaltung dieser Bestimmung hiermit in Erinnerung.  
Mannheim, 19. März 1908.  
Groß. Bezirksamt: Abteilung III: Dr. S. Pfaff.

**Handelsregister.**  
Zum Handelsregister B, Band VII, O.-S. 19, wurde heute eingetragen: Firma **Mannheimer Walzfabrik Gesellschaft** mit beschränkter Haftung in Mannheim. Gegenstand des Unternehmens: Die Erbauung und der Betrieb einer Walzfabrik auf dem ehemaligen Sämerischen Areal in Eberhal, ferner der Handel mit Holz und verwandten Produkten. Die Gesellschaft ist befristet, ähnliche Unternehmungen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 200 000 Mark. Geschäftsführer sind: Peter Altmann, Hofmeister in Mannheim, und Konrad Ruffelt, Kaufmann in Mannheim. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.  
Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. März 1908 abgeschlossen. Die Gesellschaft besteht aus mehreren Geschäftsführern. Die Vertretung der Gesellschaft hat, wenn ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen oder durch zwei Prokuristen, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, entweder durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen zu erfolgen. Offentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der Rheinischen Landeszeitung in Mannheim. 12603  
Mannheim, 20. März 1908.  
Gr. Amtsgericht I.

**Handelsregister.**  
Zum Handelsregister B, Band I, O.-S. 2, Firma: **Bavische Bau** in Mannheim, wurde heute eingetragen: Richard Bey in Karlsruhe ist als Prokurist bestellt und berechtigt, in dem Inskat mit einem Vorstandsmitglied die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu leiten. 12602  
Mannheim, 20. März 1908.  
Groß. Amtsgericht I.

**Handelsregister.**  
Zum Handelsregister B, Band II, O.-S. 86, Firma: **Reichardt & Hoffmann Aktiengesellschaft** in Mannheim, wurde heute eingetragen: Durch den Beschluß der Generalversammlung vom 20. April 1907 wurde Satz 1 des § 8 des Gesellschaftsvertrags bezüglich der Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrats abgeändert. Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 2. Januar 1908 wurde dessen Beschluß vom 15. September 1904, welcher den Vorstandsmitteln Richard Hoffmann für sich allein das Vertretungs- und Zeichnungsrecht einräumte, aufgehoben. 12601  
Mannheim, 19. März 1908.  
Gr. Amtsgericht I.

**Guten Mittag- und Abendisch**  
in und außer Abdomen: 200  
zum Schenken, Q. S. 212.

**Bekanntmachung.**  
**Schaganweisungen des Deutschen Reiches vom Jahre 1904.**  
Serie I und II.  
Den Inhabern der am 1. April und am 1. Juli d. J. fälligen 3prozentigen Reichsschaganweisungen bieten wir im Auftrage des Reichsfanzlers statt der haren Rückzahlung, den kostenfreien Umtausch in neue Schaganweisungen an, welche mit 4 vom Hundert verzinst werden und am 1. April oder am 1. Juli 1912 rückzahlbar sind. Eine vorherige Rückzahlung ist ausgeschlossen, auch steht den Inhabern der Schaganweisungen ein Kündigungsrecht nicht zu.  
Abgesehen von den aus dem Vorstehenden sich ergebenden Änderungen stimmen die neuen Schaganweisungen und die ihnen für den Zeitraum bis zum 1. April oder 1. Juli 1912 ausgedienten Zinscheine nach Form und Inhalt mit den im Umlauf befindlichen 3prozentigen Schaganweisungen völlig überein.  
Die Zulassung der neuen Schaganweisungen zum Handel und zur Notiz an der hiesigen Börse wird herbeigeführt werden.  
Diejenigen Inhaber der eingangs bezeichneten Schaganweisungen, welche deren Umtausch wünschen, haben sie unter Abtrennung und Zurückbehaltung der am 1. April oder 1. Juli d. J. fälligen Zinscheine in der Zeit vom 24. bis 28. März bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere hier selbst oder bei einer der Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen eingureichen. Bei dem Kontor für Wertpapiere erfolgt gegen die Einreichung der am 1. April d. J. fälligen Schaganweisungen die Auslieferung neuer Stücke, während die am 1. Juli fälligen mit dem Stempelaufruf „zum Umtausch gegen 3prozentige Stücke angemeldet“ versehen und den Einlieferern zurückgegeben werden. Die derart abgetrennten Stücke werden bei Fälligkeit nicht eingelöst; sie sind zur Empfangnahme der 4prozentigen Ersatzstücke einige Tage nach der Einlieferung vorzubringen.

Bei den Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen erhalten die Einreicher zunächst Quittungen, gegen deren Rückgabe die neuen und abgestempelten Stücke vom 0. März d. J. ab in Empfang genommen werden können. Gegen Einlieferung der abgestempelten Stücke, welche wiederum zunächst gegen Quittung Ersatzstücke einige Tage nach der Einlieferung vorzubringen.

Perlin, den 19. März 1908.  
**Reichsbank-Direktorium.**  
Hauptein. Maron.

**Bekanntmachung.**  
Nr. 24 428 I. Die Bekämpfung der Mehltau betr.  
In die Bürgermeisterräte des Bezirkes.  
Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß die Vorschriften der §§ 8, 15 und 21 der Verordnung des Groß. Ministeriums des Innern vom 18. Oktober 1905 (Gesetz- und Verordnungsblatt 1905, Seite 450) nicht überall beachtet werden.  
Wir beauftragen die Bürgermeisterräte, sobald und wiederholt die in § 8 vorgeschriebene Bekanntmachung in ihren Gemeinden zu erfolgen und den Wortlaut der §§ 15 Abs. 1 und 21 Abs. 1, 2 und 3 gleichzeitig zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.  
Die bei den Bürgermeisterräten einkommenden Anmeldungen über Anordnungen von Reben sind dem Obmann der örtlichen Beobachtungskommission oder dem örtlichen Vertrauensmann und dem Bezirksobmann (Herrn St. Landwirtschaftsinspektor Kuhn in Leidenburg) gemäß letzter Absatz des § 21 abschließlich mitzuteilen.  
Die Kenntnisnahme und der Vollzug dieser Verfügung ist bis spätestens 10. April d. J. hierher anzugeben. 12604  
Mannheim, den 18. März 1908.  
Groß. Bezirksamt Abteilung I: Reisinger.

**Einladung.**  
Behufs **Neuaufstellung der Handwerkkarte** ersuchen wir alle in Mannheim und Vororten ansässigen Handwerkmänner und Gewerbetreibenden, welche bereit sind, die in ihr Fach einschlagenden, freibändig zu vergebenden Arbeiten und Lieferungen der städtischen technischen Kommission unter Anmerkung der städtischen Normalpreise im Turnus zu übernehmen, sich mündlich **innerhalb 14 Tagen** beim Rechnungsbureau des städtischen Hochbauamts im Rathaus 3. Stock zu melden. Dabei sind folgende Angaben erforderlich: 31303  
1. Firma und Name des Geschäftsinhabers,  
2. Wohnungs- bzw. Geschäftsflokal, Straße und Hausnummer,  
3. Zeitpunkt der Geschäftsgründung bzw. Beginn des selbständigen Geschäftsbetriebs.  
Mannheim, den 20. März 1908.  
**Städtisches Hochbauamt:**  
Verres.

**Sanalarbeiten.**  
Für die Fortsetzung der Entwässerungsanlage im Orte Brühl vergeben wir namens dieser Gemeinde die Verfertigung von 76 (76) stm. Eisenkanälen von 20-30 cm l. W., 10 Stück Einheitskanälen und 22 Stück Straßenkanälen im Angebotsverfahren in Afford. Die Angebote, wozu die Vorbrücke von und abgegeben werden, wollen verschlossen bis  
Montag, den 23. März l. J., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Brühl eingereicht werden. Die Pläne und Bedingungen liegen unterdessen auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, Aufschlagfrist 14 Tage.  
Groß. Keller- und Straßenbau-Inspektion Heidelberg.

**Bekanntmachung.**  
Den französischen Unterricht an der Volksschule betr.  
Zu den Anwärtern des französischen Unterrichts an der Volksschule in der Altstadt können Knaben und Mädchen der fünften Klasse, deren Fleiß und Leistungen im eben abgelaufenen Schuljahr wohl befriedigend, von den Eltern angemeldet werden. Der Unterricht ist unentgeltlich und wird Dienstags, Donnerstags und Freitags von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr erteilt. Formulare zur Anmeldung werden auf Wunsch der Eltern von den Klassenlehrern an die betreffenden Schüler in der Zeit vom 21. bis 24. März abgegeben.  
Diejenigen Schüler, der fünften 6.-8. Klassen, die schon im Schuljahr 1907/08 mit Erfolg den französischen Unterricht befaßt und auch im nächsten Schuljahr an demselben teilnehmen sollen, sind ebenfalls bis zum 25. März auf dem vorgeschriebenen Formular seitens der Eltern bei den Klassenlehrern wieder anzumelden.  
Mannheim, den 19. März 1908.  
Das Volksschulrektorat: Dr. Siedinger. 31302

**Bergebung.**  
Die Ausführung der Zimmerarbeiten für den Neubau des 2. Baderiums am Industralhofen soll im Wege der Submission  
31304  
vergeben werden.  
Die Unterlagen zur Bergebung können in unserem Bureau K 7, Zimmer Nr. 11 während der Dienststunden von 9-12 und 2-5 Uhr eingesehen resp. bezogen werden. Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens Freitag, den 27. März 1908, vormittags 11 Uhr verschlossen mit entsprechender Aufschrift bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen.  
Mannheim, den 19. März 1908.  
Die Direktion der Stdt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke, Fischer.

**Guts-Verpachtung.**  
Die Stadtgemeinde Mannheim verpachtet auf der Freisenbühner Insel (Gemarkung Mannheim) ca. 170 ha. landw. Gelände auf 9 Jahre im Wege des schriftl. Angebots.  
Das Pachtojekt umfaßt:  
1. Ein Wohnhaus mit Stallung und Scheune  
2. Hofraum ca. 0,35 ha.  
3. Garten ca. 1 ha.  
4. Ackerland 98 „  
5. Wiesen 8 „  
6. Grasland 7 „  
7. Kleingarten mit Weiden etc. ca. 56 ha.  
Schriftl. Angebote, welchen der Nachweis eines verfügbaren Vermögens von 25 000 Mk. und der Ausweis über die Beschäftigung als Bedingung anzuschließen sind, nimmt das unterzeichnete Amt bis längstens  
Montag, den 23. März 1908  
vormittags 11 Uhr  
entgegen. Bei demselben liegen auch die Pachtbedingungen zur Einsicht aus.  
Die Besichtigung des Geländes ist gestattet.  
Der Pachtinhaber bleibt 10 Tage an das Gebot gebunden.  
Der Zuschlag bleibt vorbehalten.  
Mannheim, 16. März 1908  
Stdt. Gutverwaltung  
Krebs. 31299

**Rhein- und Main-Anschlagsverkehr zwischen Ungarn und Belgien-Holland.**  
Anschlagskarte für Getreide vom 1. November 1901.  
Am 1. April d. J. gelangt der Nachtrag 8 zur Einführung, der Änderungen und Ergänzungen der Bestimmungen über die Anwendbarkeit des Tarifs und über die Einlagerung und Reexportation, die Aufnahme der Station Mannheim Industriehafen transit sowie die Änderung von Frachttarifen usw. enthält.  
Soweit Frachterhöhungen oder Erhöhungen eintreten, bleiben die bisherigen Frachttarife und Bestimmungen noch bis 15. Mai 1908 in Kraft.  
Der Nachtrag kann zum Preis von 10 Pf. für das Stück durch unsere Güterabfertigungsstellen bezogen werden. 78177  
Parisruhe, den 18. März 1908.  
Groß. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

**Hotel-Einrichtung.**  
Möbel, Betten, Vorhänge, Teppiche usw. des Hotel Thomasbräu, Mannheim, P 3. 14  
wird am  
Montag, den 23. März cr.  
von Vormittags 10 Uhr ab  
im Hause P 3, 14 freiwillig versteigert.  
Die Besichtigung des Mobilars ist am Tage der Versteigerung gestattet.  
Der Auktionator:  
Preis Verh.  
7327  
**Rote Formanersleue**  
der Thonwaren-Industrie A.-G., Wiesloch  
erhältliches Material von Schöner, atemwärtiger Farbe, liefert jedes Quantum und hält Preis auf Lager.  
Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.

**Bekanntmachung.**  
An die Stelle des Niederlagegebührentarifs vom 17. September 1902 tritt mit Wirkung vom 1. April d. J. der nachstehende Tarif.  
Dies wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß für die Waren, die sich bereits auf der Niederlage befinden, vom 1. April ab ebenfalls die Höhe des neuen Tarifs gelten. 12596  
Mannheim, den 17. März 1908.  
Groß. Hauptzollamt.

**Tarif**  
für die Lagerung von soll- oder steuerpflichtigen und im freien Verkehr befindlichen Waren in den öffentlichen Niederlagen des Hauptzollamts Mannheim.  
Gebühren für die Benutzung der öffentlichen Niederlagen in Mannheim werden nach den nachstehenden Bestimmungen berechnet und erhoben:  
1. Bei der Lagerung im Freien:  
I. Für die ersten acht Tage: nichts.  
II. Nach Ablauf dieser Frist:  
a. für Holz und Rohlefen für einen Doppelzentner (100 kg) und für den Monat: 0,3 Pf.  
b. für feuerfeste Steine für einen Doppelzentner (100 kg) und für den Monat: 0,5 Pf.  
c. für sonstige Güter für jedes angefangene Quadratmeter der überwiesenen oder benutzten Fläche und für den Monat: 6 Pf.  
2. Bei der Lagerung in Gebäuden:  
für einen Doppelzentner (100 kg) und den Monat:  
I. Kalk, Zement in Säcken;  
II. Ammoniak, Asbest, Appalt, Pimsteine, Blei, Dextrin, Düngemittel, Erdfarben, Erze, Getreide in Säcken; Kartoffeln, Kartoffelmehl und Kartoffelfrüchte, Knochenmehl, Leinwand, Mehl, Oelkalt, Phosphat in Säcken, Rohwolle, Schwefelkohle in Säcken und Kästen, Soda, Talkerde, Thonmehl, Zellstoff;  
III. Wolle, Baumwolle, gedreht, Biertreber, Eisen und Stahl, Eisen und Stahlwaren, Futtermittel, Hafermehl, Hirse, Hülsenfrüchte, gesacht, Jute, Klee, Woll, Metalle (außer Mehl), Mühlenfabrikate (außer Mehl), Seife, Soda, Reis, Reispulver, Seife (neue), Schlempe, Tabak in Rollen und Kisten, Zucker in Säcken und Kisten und Kisten;  
IV. Baumwollabfälle, gedreht, Woll in Rollen, Tafeln u. Bündel, Bleifarben, Borax, Boräure, Brauerpech, Chinarinde, Chromsäure, Harz, gemahlen, Holzholzertract, Harzwaren, Gerbstoffe, Gewürze, Glas und Glaswaren, Graphit, Gummi- und Gummiwaren, Holzleiste, Honig, Kalas, Kaffee, Kalk, Korinthen, Kupferbitriol, Leim, Mandeln, Nahrungsmittel, Mineralöl, Obst, getrocknet, Oel und Fett, Papier und Pappe in jeder Verpackung, Paraffin, Quebracholz, gemahlen, Rosinen, Sämereien, Schallak, Seife, Stärke, in Rollen, Sirup, Labortrippen, Talg, Textilwaren, Zinn, Tonwaren, Traubenzucker, Wein, Weinstein, Zucker in Braten, Kisten und Paketen, Zinkweiß;  
V. Baumwollabfälle, ungepreßt, Bettfedern, Erbsen, Dörren, Därme, Fieber, gefärbte, Fils, Hanf, Häute, trockene und nasse, Hopfen, Korkholz, Leder, Schafwolle, Seegras, Spielwaren, Sumach, Teigwaren, Tierhaare, gereinigt, ferner alle vorstehend nicht genannten Waren: 8 Pf.  
3. Die Niederlagegebühren werden — abgesehen von den unter Ziffer II Buchstabe c genannten Gütern — nach Doppelzentnern und nach Kalendermonaten berechnet; Bruchteile eines Doppelzentners werden für 100 kg, Bruchteile eines Monats für einen ganzen Monat gerechnet.  
4. Als Mindestbeitrag einer Gebührenerrechnung werden 10 Pf. erhoben, darüber hinausgehende Beträge werden von 5 zu 5 Pf. aufgerundet.  
5. Die Arbeitsleistungen (Hauptdienstleistungen) auf den öffentlichen Niederlagen, insbesondere bei der Ein- und Auslagerung der Waren, werden für die Niederleger und auf deren Kosten nach den von der Eisenbahndirektion erlassenen Bestimmungen der Betriebs- und Gebührenerordnung für die Hafen-Anlagen in Mannheim befragt. In dessen kann den Niederlegern vom Hauptzollamt gestattet werden, die nach dem Niederlagegesetz § 19 und § 21 zulässigen Arbeiten selbst vorzunehmen.

**Franz Kühner & Co.**  
(Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)  
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Sorten: 74324  
**Kohlen**  
**Koks**  
**Bricketts**  
**und Holz.**  
Bureau: G 4, 9a. Telephon: No. 408.



Bekanntmachung.

Die 2. Abteilung der Stadt Mannheim...

Der Boden wird nicht auf...

Die Zeichnungen und Bedingungen...

Montag, 30. März 1908, vormittags 11 Uhr...

Montag, 30. März 1908, vormittags 11 Uhr...

Montag, 30. März 1908, vormittags 11 Uhr...

Montag, den 24. März 1908, vormittags 8 Uhr...

Vergebung

von Kies und Plasterland...

Montag, 30. März 1908, vormittags 11 Uhr...

Montag, 6. April 1908, vormittags 11 Uhr...

Montag, 30. März 1908, vormittags 11 Uhr...

Montag, 30. März 1908, vormittags 11 Uhr...

Montag, 30. März 1908, vormittags 11 Uhr...

Montag, den 24. März 1908, vormittags 8 Uhr...

M. 5 000 000.— 4 1/2 % durch erstklassig. hypothek. Eintragung...

Öffentliche Verdrigerung...

Zwangsversteigerung...

Zwangsversteigerung...

Bekanntmachung. Donnerstag, den 26. März 1908...

3 komplette elegante Schlafzimmer 1 Salon in Seidenbezug...

Brennabor-Cito-Drais...

Torpedo die beste und begehrteste Freilaufnabe der Welt...

Beachten Sie unser grosses Lager in Dampfmaschinen...

Leopold Schneider & Sohn F 7, 32 Telephone 90. F 7, 32.

Kirchen-Anzeigen. Evangelisch-protestantische Gemeinde...

Johannische Kindertage...

Stadtmission. Evang. Vereinshaus K 2, 10...

Evangel. Männer- u. Junglingsverein. E.V. U 3, 23.

Evangel. Gemeindegast. P 6, 5, vth. Sonntag, 22. März...

Evangel. lutherischer Gottesdienst. Sonntag, den 22. März...

Evangel. Verein (E.V.), Schmeinhofstraße 124...

Katholische Gemeinde. Jesuitische. Sonntag, 22. März...

Katholische Gemeinde. St. Johannis-Kirche...

Katholische Gemeinde. St. Johannes-Kirche...



Antrag aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- 11. Weidenwarterbühler Alb. Dörner und Rosamunde Krampf.
11. Schiffbauer Gg. Reibberger und Wilhelmine Herrmann.
11. Kfm. Frd. Kaufmann und Marg. Rhodius.
11. Kfm. Lud. Uhl und Marie Schmitt geb. Köhler.
11. Ausläufer Adolf Walter und Wilhelmine Daub.
12. Hofoperntänzer Hugo Boissin u. Dingena van der Bijver.
12. Kellner Georg Burkhardt und Franziska Mühlbauer.
12. Kfm. Albert Jäger und Rosalie Dächter.
12. Reich. Arb. Herm. Sembler und Maria Wagner.
12. Bierbrauer Josef Huber und Anna Schmidl.
12. Postbeamte Otto Schäfer und Elisabetha Lang.
12. Kfm. Adolf Sulger und Paula Dierholt.
12. Tagl. Karl Schmidt und Konline Weiler.
13. Spengler u. Install. Aug. Kölmel und Maria Goffey.
13. Milchbdl. Max Zipperlein und Rosa Arnold.
13. Postbeamte Adolf Heinrich und Alara Gerlach.
13. Metzger Lud. Ege und Elise Diez.
13. Kellner Joh. Rein und Ida Silbe.
14. Eisendreher Gustav Frank und Elise Gerbold.
14. Kfm. Stefan Ruppert und Anna Kappes.
14. Gärtner Christ. Müller und Kath. Beutel geb. Sommer.
14. Chauffeur Emil Seiter und Ida Knopi.
14. Kellner Frd. Klein und Barb. Jagelstein.
14. Bierführer Johann Grombach und Johanna Fejer.
14. Mechaniker Johann Kimmle und Josefina Müller geb. Stajen.

- 17. Aermmacher Josef Pfaff und Marie Senz.
März
12. Tagl. Adolf Baumann und Marie Hertlein.
12. Restaurateur Christof Degimus und Bertha Gunzert.
12. Metzger Joh. Helm und Rosine Gienandt.
12. Schiffer Karl Reinitz und Anna Lohr.
12. Metzgermeister Christian Krautwein und Karol. Kraft.
12. Schlosser Frd. Pleiderer und Anna Jung.
14. Postassst. Karl Albrecht und Anna Mayer.
14. F.-A. Georg Braun und Wilhelmine Sonder.
14. Metzger Johann Döhlinger und Marie Feuchl.
14. Schneider Georg Dörflam und Anna Sieber.
14. Weinarb. Frz. Doll und Elsi. Zuber.
14. F.-A. Joh. Kullmann und Genovefa Ziffer.
14. Schreiner Otto Ole und Irma Dreesbock.
14. Betriebsassst. Ernst Schriever und Lina Durm.
14. F.-A. Ernst Weber und Maria Friedebach.
14. Gärtnersgeh. Joh. Kummüller und Elsi. Zimmermann.
14. Geflügelhfr. Lud. Kenius und Barb. Schott geb. Schorf.
14. Schlosser Eugen Krißler und Kath. Vicht.
14. Süßfrüchthdl. Peter Bertolini und Virginia Sarti.
14. Gärtnersgeh. Lud. Fischer und Lina Rubin.
14. Feiler Rudolf Fromm und Friederike Weif.
14. Lampenwärter Aug. Schieferer und Luise Schöfer.
14. Schieferbeder Wilh. Wis und Marg. Bunsel.

- März
11. d. verh. Privatm. Frd. Wolff, 57 J. 8 M.
11. Joh. Emil, S. d. Gasarb. Aug. Raichle, 2 J. 2 M.
12. Irma Alma Frieda, L. d. Zimmermann Jakob Kühle, 7 J. 2 M.
11. d. verh. Privatm. Joh. Dattung, 67 J. 7 M.
12. Karl Wilh., S. d. Maurer Karl Jos. Konstlich, 1 J. 1 M.
12. Josefina geb. Friedmann, Ehefr. d. Metallrehers Joh. Wolf, 29 J. 11 M.
12. d. verh. Privatm. David Summel, 66 J. 2 M.
13. Anna Vertha Charl., L. d. Tgl. Gg. Ubele, 5 M. 19 J.
12. d. geschied. Geschäftsführer Gg. Steger, 48 J. 2 M.
12. Kath. geb. Frey, Ehefr. d. Maurers Leonh. Sauer, 59 J. 2 M.
13. Luise, L. d. Tgl. Peter Sturm, 1 J. 8 M.
13. Elsi. Magdal. geb. Paul. Wwe. d. Schneidermstrs. Georg Pfaff, 62 J. 7 M.
13. Konrad, S. d. Formers Joh. Rehr, 1 J. 11 M.
14. d. verh. Tgl. Ferd. Seim, 56 J. 4 M.
14. d. led. Näherin Emilie Christine Kromer, 19 J. 1 M.
12. d. verh. Köcher Gg. Scheibel, 42 J. 3 M.

- 14. Elsi. geb. Kircher, Ehefr. d. Invalid. Peter Ehret, 82 J. 2 M.
14. Emil Adolf, S. d. Kassenbeamten Gustav Bishoff, 17 J.
14. Otto Lorenz, S. d. Ausläuf. Frdrh. Schmeiger, 5 M. 1 J.
14. Amalie Christine, L. d. Schiffsführ. Jakob Wagenhöfer, 13 M.
15. Berta Emma Friederike, L. d. Tgl. Lud. Eisenmann, 9 M.
14. Berta, L. d. Rangier. Johs. Karl Anglimann, 5 J. 4 M.
16. Mathäus, S. d. Briefträgers Albr. Geibert, 2 M. 19 J.
14. d. verh. Schuhm. Alois Westermann, 42 J. 7 M.
15. d. verh. Spezereihdlr. Jakob Bechtel, 66 J. 8 M.
16. d. verh. Nachtmächter Marfus Scheuermann, 53 J. 8 M.
14. d. verh. Schuhmacherstr. Mathias Biegler, 74 J. 10 M.
16. Gg., S. d. Tgl. Gg. Hendrich, 3 M. 16 J.
16. Karl Robert, S. d. Oberpostassst. Karl Schrad, 4 J. 2 M.
16. Kath. geb. Thalmann, Ehefr. d. Wirts Jul. Kreischmar, 38 J. 8 J.
16. d. verh. Privatm. Karl Bernuteit, 63 J. 3 M.
16. Albert Emil, S. d. Eisendrehers Albert Meisterhans, 7 M.
16. d. verh. Tagl. Josef Lud. Hilbrandt, 48 J.
17. Johann Gg., S. d. Maschinist. Adam Diehm, 13 J.
17. Joh. Karl, S. d. Trödlers Philipp Köst, 10 M. 27 J.
16. d. led. Privatm. Frdrh. Wilh. Blumhardt, 62 J. 1 M.
17. Richard, S. d. Schlossers Joh. Anecht, 1 M. 17 J.
17. Marta Marie, L. d. Tgl. Andr. Barczynowski, 1 J. 1 M.
18. Frdrh. August, S. d. Biers. Jeller, 2 M. 14 J.
18. d. verh. F.-A. Gg. Peter Kiebing, 78 J. 7 M.
18. Anna geb. Dittel, Ehefr. d. Eisendrehers Joh. Ch.

Antrag aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- 11. Karl Stüdtgen, Tagl. und Lina Konline Schröder.
11. Joh. Anton Schirmer, Schlachthofarb. und Anna Elsi. Dian.
11. Paul Lohaga, F.-A. und Maria Anst. Lehmann.
11. Aug. Röber, Schreiner und Eva Gerfle.
11. Andr. Friedr. Regel, Schmied und Elsi. Ged.
11. Joh. Gg. Burster, Wagenführer und Marg. Reinhardt.
11. Bal. Jakob, Zimmermann und Marie Kramb.
11. Frd. Weber, Bäcker und Anna Kessler.
11. Joh. Blath, Uhrmacher und Elsi. Jung.
14. Frd. Junium, Eisendreher und Kath. Hartwig.
14. Jg. Karl Grasane, Schlosser und Joha. Christ. Schneider.
14. Martin Sturm, Tagl. und Genr. Lenhard.
14. Lud. Ege, Metzger und Elsi. Diez.
14. Max Ed. Paul Herbst, Maler und Kath. Diehm.
16. Alf. Gubel, Hof. Geiger und Barb. Ruhn.
16. Wilh. Eng. Schwind, Eisendreher und Wilh. Anecht.
16. Joh. Fruth, Fuhrknecht und Amalie Müller.
16. Johs. Keffert, Schreiner und Marie Sum.
17. Friedr. Wütscher, Fabrikassst. und Marg. Jundel.
Sereheliche:
9. Paul Urban, Diamantfleiser und Kath. Elsi. Müller.
10. Albert Rengon, Lagerhausarbeiter und Marg. Ludwig.
12. Gg. Loritzer V., Landwirt und Helene Weber.
14. Albert Bauer, Eisendreher und Anna Maria Würthge.
14. Ernst Otto Benz, Elektromonteur und Kath. Elsi. Weller.
14. Maxim. Braunweiler, Schlosser und Mech. und Anna Wälnner.
14. Leon. Goffmann, Bader und Elsi. Willenbrand.
14. Joh. Hoffmeister, Maurer und Luise Mann.
14. Wilh. Wolff, Mechaniker und Marie Kath. Elsi. Dreger.
14. Joh. Schmidbauer, Zimmerm. und Rosine Kernbichler.
14. Phil. Schroer, Hafenerb. und Maria Baader.
14. Joh. Adam Kessler, Schlosser und Anna Marie Kränkle.
14. Friedr. Jahreis, Kesselschmied und Anna Rosine Juel.
14. Karl Friedr. Würth, Bäckermeister und Kath. Kessler.
14. Wilhelm Boffo, F.-A. und Anna Volkmer.
17. Friedr. Mey, Zementierer und Anna Klein.
17. Thaddäus Bierling, Gipser und Anna Kath. Hle.
17. Phil. Maurer, Eisenbahnarbeiter und Anna Marie Arras.

- Geburten:
6. Daniel Eugen Walter Otto, S. v. Wilh. Schmitt, 8 M.
10. Marie Elisabeth, L. v. Phil. Freyhof, F.-A.
7. Hans Erich, S. v. Paul Falisch, Kirchhner.
10. Paul, S. v. Karl Lorenz, Wafsch. Former.
6. Kath. L. v. Pet. Haas, F.-A.
11. Frz. Jos., S. v. Gg. Diez, F.-A.
12. Rupprecht Georg, S. v. Jul. Jos. Goffmann, Architekt.
9. Friedr. Wilh., S. v. Karl Schreiner, Linder.
8. Richard Heinrich, S. v. Phil. Wille, Spenglermeister.
13. Anna, L. v. Friedr. Wilh. Raier, F.-A.
11. Helene, L. v. Mich. Sattler, Installationsmeister.
6. Erich Hartmann, S. v. Karl Chr. Köhring, Kaufm.
11. Anna, L. v. Joh. Geffell, F.-A.
11. Ludwig, S. v. Joh. Friz, Tagl.
8. Erna Kath., L. v. Dav. Dauner, Bäckermeister.
8. Anna, L. v. Jakob Agne, Zimmermann.
14. Karl, S. v. Gottfr. Dötter, Fabr. Wächter.
13. Kath. Elisabeth, L. v. Gg. Friedr. Berger, F.-A.
13. Anna, L. v. Joh. Blasius Uim, Schlosser.
11. Marie Kath., L. v. Joh. Pier, Gipser.
14. Emma, L. v. Adam Schmidt, F.-A.
10. Rud. Frz., S. v. Frz. Jos. Wäffer, Wirt.
13. Theodor, S. v. Peter Emrich, Metallortierer.
10. Rich. Oskar, S. v. Oskar Theod. Weigel, F.-A.
15. Andreas, S. v. Seb. Schiller, Händler.
11. Marg. Ottilie, L. v. Karl Theod. Sabathne, Strohnführ.
14. Wilh. Anton Ferd., S. v. Wilh. Auerhammer, Schlosser.
11. Magd. Eleonore, L. v. Phil. Böhler, Schreiner.
14. Wilh., S. v. Mich. Jung, Eisenb. Schaffner.
16. Friedr. Karl Otto, S. v. Arbogast Gairs, Wagner.
15. Heinrich Otto, S. v. Mich. Henrich, Metzger.
9. Eug. Herm., S. v. Meinrad Sailer, Schweisereibesther.
12. Lina Joh., L. v. Joh. Lud. Bierling, Hafenerb.
12. Anna, L. v. Karl Phil. Baader, Waler.
10. Joh. Alfred, L. v. Gg. Wilh. Franer, F.-A.
12. Emma, L. v. Karl Wilh. Wistner, F.-A.
16. Georg, S. v. Gg. Abel, Eisendreher.
17. Elisabeth, Marie Theresie, L. v. Leonh. Becker, F.-A.
9. Paul, S. v. Jakob Köhler, F.-A.
15. Eugen, S. v. Frd. Lambert, F.-A.
15. Friedr., S. v. Joh. Raier, Müller.
15. Karl Arthur, S. v. Wilh. Ant. Kullmann, Laktierer.
16. Erna Marie Magd., L. v. Peter Frisch, Schlosser.
16. Rud. Joh., S. v. Joh. Wilh. Engelmann, Kaufm.

- Gestorbene:
8. Eva geb. Pfirrmann, Ehefr. v. Phil. Lung, Bureauclenier, 31 J.
7. Luise, L. v. Martin Jodim, Schieferbeder, 14 Std.
9. Marie geb. Kulow, Ehefr. v. Karl Ruge, Ingenieur, 36 J.
8. Ernst Frd., S. v. Frd. Strauß, F.-A., 1 J.
8. Ludwig, S. v. Konrad Zimmermann, Bahnwart, 7 M.
8. Hermann Frd. Max Reuhof, Schriftsetzer, 49 J.
9. Franz Siebert, Wagenwärter, 35 J.
8. Heinrich, S. v. Wilh. Friedr. Zettinger, F.-A., 1 J.
9. Karoline, L. v. Ferd. Raier, Metzgermeister, 1 J.
10. Philipp Wittingel, Schlosser, 80 J.
8. Emma Barbara, L. v. Frd. Görle, Eisendreher, 1 J. 10 M.
11. Magdal., L. v. Karl Seng, Tagner, 1 J.
11. Ludw. Friedr., S. v. Wilh. Schneider, Werkzeugsdr., 2 M.
10. Emma Emilie geb. Schill, Ehefr. v. Ernst Palmersheimer, Kaufm., 47 J.
11. Anna Marie, L. v. Max Säwager, Schreiner, 1 J.
10. Theobald Saller, Tagner, 50 J.
12. Friedrich, S. von Johs. Sand, Tagner, 1 J.
12. Katharine geb. Hüttner, Ehefrau von Joh. Schramm, Revisionsoberaufseher, 33 J.
12. Elisabeth, Tochter von Phil. Reibach, Tagner, 6 J.
14. Marfus Blas, Bildhauer, 47 J.
13. Erwin Helmut, S. von Adam Geist, F.-A., 4 M.
13. Karl Anton, S. von J. Frd. Strauß, Tagner, 6 J.
14. Karl, S. von Gottfried Dötter, F.-Wächter, 1 J.
15. Luise Altmann geb. Hädel, Witwe, 50 J.
15. Kath. Christilles geb. Emrich, Witwe, 69 J.
17. Hermann, S. von Bernhard Braun, Wirt, 2 M.

Grabdenkmäler

Carl Fr. Korwan junior.
Atelier und Lager am Friedhof, Telephon 4194.
Wohnung: Rupprechtstrasse 15, Telephon 4180.

Friedrich Dröll
gutpassende Stiefel
für gesunden und kranken Fuss
Kranken-, Wöchnerinnen-, und Kinderpflege.

Trauringe
ohne Lötfluge
Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk od. grüne Rabatt-Karten.
Trauring-Kraut, S 2, 23

L. Fischer-Riegel
Spezial-Abteilung für
Trauer-Konfektion
Gostumes, Mäntel u. Kinder-Garerober

Pfeilring Lanolin
Verlangen Sie nur:
Nachahmungen weisen man zurück.

Damen-
Zuschneide-Akademie
Weidner-Nikische

Vilken-Karten
Dr. S. Saas
Buchdruckerei G. m. b. H.

August Koegel
Kohl-, Koks, Briketts
Buchen- u. Tannenholz.



### Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 22. März 1908.  
40. Vorstellung im Abonnement D.  
**Die Meistersinger v. Nürnberg**  
von Richard Wagner.  
Regie: Eugen Gehrbach.  
Dirigent: Hermann Knipfenschlag.

**Personen:**

- |   |                      |
|---|----------------------|
| Hans Sachs, Schuster.                         | Hans Babling.        |
| Helt Pogner, Goldschmied.                     | Wilhelm Fenton.      |
| Kunz Vogelkfang, Kürschner.                   | Hans Coborn.         |
| Konrad Nachtigall, Stengler.                  | Helly in aus.        |
| Syrus Beckmesser, Stadtschreiber.             | Hugo Volkm.          |
| Heinrich Kothner, Bäcker.                     | Yochim Kremer.       |
| Balthasar Korn, Ringgießer.                   | Fris Müller.         |
| Ulrich Gislmar, Würstler.                     | Abel Peters.         |
| Augustin Meier, Schneider.                    | Hugo Schödl.         |
| Hermann Ortel, Seisenhieber.                  | Wiliam Hammar.       |
| Hans Schwarz, Strumpfwirler.                  | Hermann Trembach.    |
| Hans Kolb, Kupferschmied.                     | Gottardt Defert.     |
| Walther von Stolzing, ein Ritter aus Franlen. | Gustav Bergmann.     |
| David, Sachsens Lehrbube.                     | Alfred Sieder.       |
| Goa, Pogner's Tochter.                        | Sigae von Hippo.     |
| Margareta, in Pogner's Diensten.              | Betty Kofler.        |
| Ein Nachttrödler.                             | Karl Jöller.         |
| Bürger und Frauen aller Jänfte.               | Gesellen, Lehrbuben. |
| Wädchen, Volk.                                |                      |

Das Stück spielt in Nürnberg, um die Mitte des 15. Jahrhunderts.  
Die Chöre der Festspiele sind durch Mitglieder des „Musikvereins“ verstärkt worden. — Musikalische Leitung auf der Bühne: Max Weller, Erwin Fuchs.  
Orgel: Musikdirektor Albrecht Händler.

Kasseneröffnung 4 1/2 Uhr. Auf. 5 Uhr. Ende v. 10 1/2 Uhr.

Erhöhte Eintrittspreise.

### Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 22. März 1908.  
**Doctor Klaus.**

Stück in 5 Aufzügen von Adolf Pirronge.  
Regisseur: Emil Dacht.

**Personen:**

- |  |                      |
|--|----------------------|
| Leopold Griesinger, Zumeister.             | Paul Tietzsch.       |
| Julie, dessen Tochter.                     | Loni Wittels.        |
| Ray von Boden, deren Gatte.                | Alexander Käferl.    |
| Doctor Ferdinand Klaus.                    | Kl. Neumann-Hoditz.  |
| Marie, Griesinger's Schwester, seine Frau. | Julie Sanden.        |
| Emma, deren Tochter.                       | Ella Gellmann.       |
| Referendariss Paul Gerstel.                | Alfred Möller.       |
| Marianne, Haushälterin bei Griesinger.     | Hilse De Sant.       |
| Sabonoff, Kutscher, ) bei Doctor Klaus.    | Emil Dacht.          |
| Kuguste, Dienstmagd.                       | Luise Wagner.        |
| Frau von Schillingen.                      | Gene Blantensfeld.   |
| Anna, Dienstmädchen.                       | Paula Schulze.       |
| Behrmann.                                  | Gustav Trauttschold. |
| Colmar ) Bauern.                           | Emil Veritich.       |
| Jakob )                                    | Franz Schippers.     |
| Eine Kammerjungfer.                        | Emma Schönsfeld.     |
| Ein Stubenmädchen.                         | Jda Schilling.       |

Kasseneröffnung 7 Uhr. Auf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großen Hoftheater.  
Montag, den 23. März 1908. Volksvorstellung Nr. 9.

### Mamselle Nitouche.

Anfang 7 Uhr.

## Saalbau.

Heute Sonntag  
**2** grosse Vorstellungen **2**  
nachmittags 4 Uhr bedeutend ermässigte Preise  
abends 8 Uhr gewöhnliche Preise  
In beiden Vorstellungen das gleiche komplette Programm:

**Mr. Alonso**  
der tollkühnsten und waghalsigsten Artist.

**Gottlieb Reeck**

**Charles Baron**  
mit seiner Raubtiergruppe  
Jeden Abend Katzenwettklettern.

und die anderen Attraktionen.  
Vorverkauf- u. Vereinskarten sowie Passepartouts ungültig.

**Eleonoren Hospiz, Bad Nauheim**  
Benefizier, 6, am Kurpark in nächster Nähe der Badehäuser.  
Borndorn eingerichteter Saal mit Zentralheizung, elektr. Licht, Heizung usw. 7298

Das ganze Jahr geöffnet  
Zimmer mit voller Pension 5 bis 8 Mk. Erntefestbedingung.

**Wein- u. Liqueur- Etiquetten  
Frühstückskarten, Weinkarten**

empfiehlt die  
**Dr. S. Baas** Buchdruckerei G. m. b. S.

### Reform-, Sport- und Reit-Corsets

## Arnold Obersky, Corset-Fabrik

Einzig deutscher Corset-Salon mit eigenem Atelier in Paris, Rue Lafayette 35.

**D 1, 5/6 \* Mannheim \* Pfälzer Hof.**

Prämiiert mit goldenen und silbernen Medaillen.

Lieferant hoher und höchster Herrschaften.



Form „Edith“

dient der Trägerin zur Erhaltung einer eleganten Figur und zur Wiedererlangung grazilöser, schmelgsamer Formen.

Diese Form halte ich stets per Stück  
**Mk. 5.50, 7.50, 10.—**  
und eleganter am Lager.

Bedienung nur durch erste Corsettiären

Reparaturen u. Corset-Wäsche  
Auswahlendungen bereitwilligst.

Corsets nach Maas genau wie in  
meinem Pariser  
Atelier unter Garantie.

Besichtigung meiner Modelle ohne Kauzwang.

Tailor made Corsets

## Mode 1908

Meine Corsets, welche mit grösstem

## Pariser Chic

gearbeitet sind, haben den Vorzug, dass sie nicht den geringsten schädlichen Druck auf die inneren Organe ausüben.

Die Figur wird  
:: elastischer ::  
und die Atmung  
:: freier. ::



Den Eingang sämtlicher Stoffe für die

## Frühjahrs- u. Sommersaison

in nur hochaparten englischen Dessins zeigt ergebnst an

Telephon 3935. **J. Bubel** Litera D 3, 2.

Atelier für feine Herrengarderobe.

## Apollo

Heute Sonntag

**2** grosse Vorstellungen **2**

nachmittags 4 Uhr kleine Preise  
abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.

In beiden Vorstellungen  
das beste sensationellste Programm  
des

## Parisiana-Ensemble!

Durchschlagender Erfolg!

Der neue Adam! Nummer 33!

Der Geldbriefträger

••• Tantalusqualen •••

## Unterricht

in stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung etc.  
Reines Institut hier.  
Schmidt, Iong, Stellenvermittlung.

Friedr. Burekhardt, geprüfter Lehrer, Buchverwalter 0 5, 8.

## Arbeiter-Bildungs-Verein

T 2, 15.

Montag, 23. März, abends  
punkt 7 1/2 Uhr, im Lokal

Mitgliederversammlung  
zugleich

Generalversammlung  
der Spar- u. Kreditkassen  
am Rheingarten in Mannheim

Wanderungen im Pfälzer  
— Wald —  
Schnelles und gutes  
Verkehrsmittel.

N.B. Die Spartenleiter werden  
gebeten, ihre Spartenleiter mitzu-  
bringen. 79171



Neuheit! Modelle in Kinderwagen. Rasch  
mit Fabrikarbeit nach dem stark an-  
geforderten Preisverhältnis direkt  
von der Fabrik. Kinderspielzeugfabrik  
Jul. Treibler, Grimma 17

Einzigste Kinderwagenfabrik, welche  
direkt an Private liefert.

Bureau-Einrichtungen  
Schreibmaschinen etc.  
Niederl. Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1264.

L10.6 **FRITZ VIEWEG** L10.6  
TAPEZIER- UND DEKORATIONSGESCHÄFT  
POLSTERMÖBEL 77228  
EMPFEHLT SICH IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN  
ARBEITEN  
TELEPHON 4210.

## Friedrichspark

Sonntag, den 22. März, nachmittags 3-6 Uhr

## Konzert

der Grenadier-Kapelle  
Leitung: Musikdirigent M. Vollmer.

Anmeldungen zum Jahres-Abonnement  
1908/09, welche an unserer Kasse entgegen genom-  
men werden, berechtigen jetzt schon zum Besuch der  
Konzerte und des Parkes.

**Sanatorium Bergzabern (Pfalz)** Altrenom.  
Anstalt  
Für Kuren das ganze Jahr geöffnet. Modernste Einrichtungen.  
In gesünder, geschützter Wald- und Gebirgslage.  
Sachgemässe Behandlung aller heilbaren Krankheitsformen.  
Angenehmer Aufenthalt auch für nichtkranke Personen.  
Bei Jahresaufnahme Preisermässigung.  
Also: Heim für Alle.  
Näheres durch Prospekts. 590 S. Dr. Bossert.

Prospekte frei durch die Kurdirektion.  
**Kohlensäure-Thermal-Soal-Sprudelbäder**, 20° Cels. nat.  
25 Mineralquellen. Neues physiko-mechanisches Institut im ver-  
grösserten Badehaus. Röntgenkabinett, Lichtbäder, Baderäume,  
Modernes Inhalatorium. Abwehrerle Trichter bei Katarrhen der  
Luftröhre u. des Magens.  
Erfolgreiche Behandlung von Herzkrankheiten u. Rheumatismus  
**Bad Soden am Taunus**  
Sodener Warmbrunnen N 3-1906  
Vorzüglich bei chronischen  
Nachkaterh und Erkrankungen der Atmungs-Organen. — Quellen  
No. 1, 4, 6 und 18 bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen.  
Wasserversand u. Broschüren d. d. Brunnenverwaltung G. m. b. H.  
1917

**Braut-Ausstattungen**  
Herren-Wäsche  
Damen-Wäsche  
Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.  
**Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé,**  
gegr. 1877 — C 2, 20, 1. Etage — Tel. 1443.  
Eigene Maassanfertigung. 78017

**Heidelberger Tapetenmanufaktur**  
Mart. Schüreck  
Heidelberg • Mannheim • Driedenhofen  
Q 1, 12 Telephon 2024 Q 1, 12 73168  
Tapeten, Delmenhorster Linoleum,  
Wachs- und Ledertuche  
Besonders leistungsfähig in künstlerischen Neuheiten.  
**Restbestände**  
aus Saison 1907 über 100000 Rollen  
werden zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft.

Wichtig für die Hausfrau!  
**„CIRINE“**  
abwählbare flüchtige Parfette und Linoleum-Wachs-  
Politur, im Gebrauch billiger als alle Parfettmilchen.  
Im Flaschen à Mk. 1.50 und 2.50 zu haben in Mannheim bei  
Ludwig & Schütteln, O 4, 3, Rich. Gundert  
und Riß & Schlotterbeck, P 7, 1. 77411

Mustergültige Qualitätsmarke  
sind  
**Gritzner**  
Niederl. Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1264.















# Handels-Hochschule Mannheim.

## Stundenplan für das Sommer-Semester 1908.

81200

Stunde	Montag	Saal	Dienstag	Saal	Mittwoch	Saal	Donnerstag	Saal	Freitag	Saal	Sonntag	Saal
<b>I. Vormittags.</b>												
8-9	Willareth: Kaufmännische Arithmetik für Fortgeschrittene	12 Hand. Schule	Dr. Weber: Buchhaltung für Anfänger	12 Hand. Schule	Willareth: Kaufmännische Arithmetik für Fortgeschrittene	12 Hand. Schule	Dr. Weber: Buchhaltung für Anfänger	12 Hand. Schule	Dr. Weber: Buchhaltung für Anfänger	12 Hand. Schule	Willareth: Kaufmännische Arithmetik für Fortgeschrittene	12 Hand. Schule
9-10	Willareth: Handelsbuchführung für Fortgeschrittene	12 Hand. Schule	Dr. Weber: Buchhaltung für Fortgeschrittene	12 Hand. Schule	Willareth: Handelsbuchführung für Fortgeschrittene	12 Hand. Schule	Dr. Weber: Buchhaltung für Fortgeschrittene	12 Hand. Schule	Dr. Weber: Buchhaltung für Fortgeschrittene	12 Hand. Schule	Willareth: Handelsbuchführung für Fortgeschrittene	12 Hand. Schule
10-11	Willareth: Kaufmännische Arithmetik für Anfänger	12 Hand. Schule	Dr. Weber: Handelsbuchführung für Anfänger	12 Hand. Schule	Willareth: Kaufmännische Arithmetik für Anfänger	12 Hand. Schule	Dr. Weber: Handelsbuchführung für Anfänger	12 Hand. Schule	Dr. Weber: Handelsbuchführung für Anfänger	12 Hand. Schule	Willareth: Kaufmännische Arithmetik für Anfänger	12 Hand. Schule
11-12	Willareth: Handelsbuchführung für Anfänger	12 Hand. Schule	Dupuy: Einführung in die französische Handelsbuchführung	12 Hand. Schule	Willareth: Handelsbuchführung für Anfänger	12 Hand. Schule	Willareth: Kaufmännische Arithmetik für Anfänger	12 Hand. Schule	Dupuy: Einführung in die französische Handelsbuchführung	12 Hand. Schule	Willareth: Handelsbuchführung für Anfänger	12 Hand. Schule
12-1	Ellwood: Einführung in die englische Handelsbuchführung	12 Hand. Schule			Ellwood: Einführung in die englische Handelsbuchführung	12 Hand. Schule						
<b>II. Nachmittags.</b>												
6-7	Koburger: Versicherungsmathematik	12 Hand. Schule	Gothein: Kulturgeschichte Spaniens	Rath. Saal	Levy: Nationalökonomische Grundbegriffe	12 Hand. Schule	Jaffé: Übungen über Bank- und Börsenwesen	12 Hand. Schule	Gothein: Gewerbliche Abteilung	8 Hand. Auditorium	Gothein: Volkswirtschaftliche Ausflüge, Fabriksbesuche	8 Hand. Auditorium
7-8	Koburger: Versicherungsmathematik	12 Hand. Schule	1. Woche Gothein: Nationalökonomie der Eisenbahnen	8 Hand. Schule	Levy: Nationalökonomische Grundbegriffe	12 Hand. Schule	Hagenburg, Geiler und Wimpfheimer Seminar für Handels- und Bürgerl. Recht	12 Hand. Schule	Gothein: Gewerbliche Abteilung	8 Hand. Auditorium		
			2. Woche Endres: Statistik	8 Hand. Auditorium					Gothein: Gewerbliche Abteilung	8 Hand. Auditorium		
			Montan u. Metallindustrie	8 Hand. Auditorium					Die deutsche Volkswirtschaft im Lichte der Statistik	8 Hand. Auditorium		
8-9	Altman: Finanzwissenschaft	67 Hand. Schule	1. Woche Gothein: Nationalökonomie der Eisenbahnen	8 Hand. Schule	Landmann: Reichsstaatsrecht	8 Hand. Auditorium	Altman: Organische Steuerlehre	67 Hand. Schule	Gothein: Nationalökonomie der Eisenbahnen	8 Hand. Auditorium		
			2. Woche Endres: Statistik	8 Hand. Auditorium	Levy: Volkswirtschaft und Kolonialpolitik	8 Hand. Auditorium	Einführung in die Rechtswissenschaft	67 Hand. Schule	Heinzelmer: Gewerbliche Rechtslehre	67 Hand. Schule		
			Montan u. Metallindustrie	8 Hand. Auditorium	Perels: Wechsel- und Scheckrecht	67 Hand. Schule			Die Deszendenztheorie mit besonderer Berücksichtigung der neueren Vererbungslehren, vorzugsweise auf baltischem Gebiet	8 Hand. Auditorium		
			Handelsrecht, Zwangsversteigerung und Konkurs	8 Hand. Auditorium	Koburger: Lebensversicherungsrecht	12 Hand. Schule						
			Wirtschaftsgeographie von Amerika	8 Hand. Auditorium								
9-10	Altman: Finanzwissenschaft	67 Hand. Schule	Gothein: Nationalökonomie der Eisenbahnen	8 Hand. Auditorium	Landmann: Reichsstaatsrecht	8 Hand. Auditorium	Altman: Organische Steuerlehre	67 Hand. Schule	Gothein: Nationalökonomie der Eisenbahnen	8 Hand. Auditorium		
			2. Woche Endres: Statistik	8 Hand. Auditorium	Levy: Volkswirtschaft und Kolonialpolitik	8 Hand. Auditorium	Einführung in die Rechtswissenschaft	67 Hand. Schule	Heinzelmer: Gewerbliche Rechtslehre	67 Hand. Schule		
			Montan u. Metallindustrie	8 Hand. Auditorium	Perels: Wechsel- und Scheckrecht	67 Hand. Schule			Die Deszendenztheorie mit besonderer Berücksichtigung der neueren Vererbungslehren, vorzugsweise auf baltischem Gebiet	8 Hand. Auditorium		
			Handelsrecht, Zwangsversteigerung und Konkurs	8 Hand. Auditorium	Koburger: Lebensversicherungsrecht	12 Hand. Schule						
			Wirtschaftsgeographie von Amerika	8 Hand. Auditorium								

### Bereinsnachrichten.

**Mittelverein Mannheim.** Die am Samstag, den 14. d., stattgefundene Vereinsversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Herr Dr. Müller eröffnete die Versammlung mit einer Erinnerung an den 9. März, dem Todestag Kaiser Wilhelm I., und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Nach dem Abingen eines gemeinsamen Liedes hielt dann der 1. Vorsitzende, Herr Dr. Blum, einen eingehenden Vortrag über Großherzog Karl Friedrich (1746-1811). Er charakterisierte zunächst den materiellen und geistigen Zustand der Großherzogtümer beim Regierungsantritt des Fürsten und besprach dann die gelehrte Tätigkeit des Regenten in der ersten Hälfte seiner Regierung, wobei er besonders auf die Aufhebung der Leibeigenschaft (1788) näher einging. Die zweite Hälfte der Regierung Karl Friedrichs fiel in die Zeit der durch Napoleon I. herbeigeführten großen Umwälzungen. So fiel dem neuen Großherzog nun die Aufgabe zu, die vertriebenen Länder zu einem Ganzen zusammenzufügen, was durch die Konstitutions- und Organisationsedikte der Jahre 1806 und 1807 gelang. Der Wunsch der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts, welcher Weltall löhnte den Redner für seine hochinteressanten und lehrreichen Ausführungen. Herr Dr. Müller dankte herzlich im Namen der Versammlung. Der Versammlungsvorstand dankte noch einige

geschäftliche Mitteilungen, u. a., daß die am 20. April festgesetzte Frühjahrsmitgliederversammlung auf den 2. Mai verlegt ist. Durch Abreise und Befehlsverträge wurde der Rest des Abends ausgefüllt.

### Vädernachrichten.

**Westerland-Eyl.** Die neue Saison beginnt am 1. Mai. Herr Baron von Diebenroden-Grüler ist als Badekommissar wieder gewählt worden. Das neue, mit allem Komfort ausgestattete Baden-Badehaus wird mit der kommenden Saison eröffnet werden. Ein neues, wichtiges Mitglied in der Reihe der Helffortoren unseres Bades ist das Hochsee-Schulsanatorium des Herrn Dr. phil. Koch und Dr. med. Kniggen zu begrüßen, das aus dem seit mehreren Jahren bereits bestehende, staatlich genehmigte Augen- und Ohren- und Halsheilmittel, jetziger Zweigkolle des Schulsanatoriums, herausgewachsen ist. Sein Anstaltscharakter, herzliches Familienleben, im Sanatorium, in dem auch Erwachsene die Kur gebrauchen können, ein mechanisch-physikalisches Institut; gepulvertes Wasser, Schwefel. Im Jugendpensionat: Unterrichtsgegenstände bis in allerhöchsten Lehrgang, Prospekt durch die Besitzer und die Badeverwaltung.



**100**  
Interessante Ausstellungen über Turnen im Mannes Heilgymnastik-Körperbau für Herren, Damen und Kinder gratis an jederw. Kollaborator Anstalten für Lateinkultur, GutsMuths Kollabor.

**W. SPINDLER**  
Berlin C. und Spindlerfeld bei Coepenick  
Annahme in Mannheim bei **C. Braun, N. 3. 1. 25513**  
Portogebühren werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben  
**Färberei und Chemische Waschanstalt.**

### Aderverpachtung.

Montag, den 23. März 1908, nachm. 3 Uhr werden nachstehende Grundstücke auf dem Rathaus in Mannheim öffentlich auf sechsjährigen Belohnungs verpachtet. Die Grundstücke liegen in der Nähe der Langschen Fabrik auf dem Vindoboh.

In der Gewann Lohr Egb. Nr. 11270a	1028 qm
11270b	1047 "
11270c	1097 "
11270d	1326 "
11270e	1690 "
11270f	1280 "
11270g	1328 "
11270h	3250 "
11 45	3250 "
L. d. Vindob. Wegs	11158a - 1740 "
	11158b - 1740 "
	11158c - 1378 "
	11158d - 1660 "
	11158e - 3321 "
	11158f - 1294 "
	111 9
	11148 - 709 "
	111 7 - 898 "
	11146 - 2944 "
	11145 - 1216 "
	11143a - 1258 "
	11143 - 1258 "
	11149 - 1066 "
	11141 - 905 "
	11140 - 905 "
	11139b - 1375 "
	11137 - 1076 "

Mannheim, den 19. März 1908.  
Städtische Bauverwaltung:  
Krebs.

**Solidaria-Fahrräder**  
Für alle Radfahrer geeignet!  
Lieferung auf Wunsch auch gegen Teilzahlung. Anstellung in allen Städten. Reichhaltige Auswahl. Katalog gratis. Bestellungen an: A. Jandrosch & Co., Charlottenburg 269

**Unterricht.**  
Wer erlernt französischen Konversations-Unterricht? Französisch bevorzugt. Offert. n. 200 1 u. d. Vindob. d. 1000.

**Verloren**  
Verloren ein Kinderwagen auf einer Fahrt am Vindoboh. Wer ihn findet, bitte an die Vindoboh. d. 1000.

**Verkauf.**  
Gute Pfaff-Schneidemaschine mit 2 Jahren Garantie. Preis 200 Mk. Offert. n. 200 1 u. d. Vindob. d. 1000.

**Stellen finden.**  
Vorteilhaft eingerichtete Kabinen. Unternehmern leicht zu finden.

**Akquisiteur**  
Gegen hohe Provision: bei erfolgreicher Akquisition sofortige Vergütung. Offert. n. 200 1 u. d. Vindob. d. 1000.

**Gewandte**  
Frauen und Mädchen von 18 bis 25 Jahren. Offert. n. 200 1 u. d. Vindob. d. 1000.

**Mädchen**  
Für ein Mädchen gesucht. Offert. n. 200 1 u. d. Vindob. d. 1000.

**Wohnungen.**  
U4, II geräumige 4 Zimmerwohnung mit Zubehör in L. 4, 4, über 9 Treppen, per 1. Juli evtl. übergeben zu vermieten. Offert. n. 200 1 u. d. Vindob. d. 1000.

**Wohnung**  
von 6-8 Zimmern m. Küche und Zubehör in L. 4, 4, über 9 Treppen, per 1. Juli evtl. übergeben zu vermieten. Offert. n. 200 1 u. d. Vindob. d. 1000.

**Lehrlingsgesuche**  
Lehrling gesucht. Offert. n. 200 1 u. d. Vindob. d. 1000.

**Mietgesuche.**  
Gesucht ein gut möbliertes Zimmer mit voller Verköstigung. Offert. n. 200 1 u. d. Vindob. d. 1000.

**Villa**  
mit Garten in Seidenberg, Mannheim. Offert. n. 200 1 u. d. Vindob. d. 1000.

**Heidelberg!**  
Herrschaftl. Wohnung  
von 7 ger. Zimmern, Zubehör, etc. Offert. n. 200 1 u. d. Vindob. d. 1000.

**Möbl. Zimmer**  
0 5, 13, gut möbliert. Offert. n. 200 1 u. d. Vindob. d. 1000.

**RHEINAU**  
Schöne 5 Zimmer Wohnung (Neubau) mit Bad und allem Zubehör, elektr. Licht in allen Räumen in freier Lage preiswert zu verm. Offert. n. 200 1 u. d. Vindob. d. 1000.







# Wiener Modes-Salon

78208  
Telephon Nr. 3714.

Von Paris zurückgekehrt  
lade zur Besichtigung meiner  
**Modell-Hut-Ausstellung**  
höflichst ein.

L. Kindermann-Amler  
03,6, Planken  
I. Etage. 78203

Vorjährige Hüte werden modernisiert.

Wiener und Pariser Damenhut-Modelle.

# L. Steinthal

Wäsche-Fabrik D 1, 11. Betten-Fabrik

Stets grosse Auswahl in allen Artikeln,  
nach Mass in weiss und farbig.

**Herren-Hemden**  
**Damen- u. Kinder-Wäsche**  
vorrätig und nach Angabe.

**Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche.**  
**Metall- und Messing-Bettstellen.**

Federn und Daunen, sowie complete Betten und Kinderbetten.

== 5% Kassa-Rabatt. ==

## Aussergewöhnliches Angebot

Durch riesengrossen Abschluss offerieren wir erstklassige  
**Schlafzimmer**  
solange Vorrat reicht, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**Reis & Mendle**

U. 1. 5. Gewerbeschule  
Telephon 1006

Man bestelle ohne Lager und verlange Preise ohne Verpflichtung.  
U. 1. 5. Gewerbeschule  
Telephon 1006.

In unserem  
**Beleuchtungskörper-Lager**  
sind eine grössere Anzahl  
**neuer Modelle**  
mit wunderbarer Lichtwirkung  
eingetroffen.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Sachgemässe Abänderung und Auf-  
arbeitung älterer Beleuchtungskörper.

# Stotz & Cie.

Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.  
0 4, 8/9 Mannheim Tel. 662  
u. 3251.

**Haupt-Vertretung  
der Osramlampe.**

Einige zurückgesetzte Luster und Ampeln werden  
billig abgegeben. 70912

# Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik  
**Mannheim - Post Rheinau**  
Bureau und Fabrik: Rheinuhafen. \* Telephon No. 1303.  
Langjährige Spezialitäten. 75034

## Brücken-Waagen und Hebezeuge

jeder Grösse und Tragkraft.  
Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer 1303.

**Roud Heisswasser Apparate**  
Liefere heisses Wasser zu jeder Zeit und überall.  
Höhere Zukunft erstellt  
**H. Barber**  
Mannheim, N 2, 9a.

# 110,700

## Deutsche sind einig

als Abonnenten in ihrem Urteil über die  
besonderen Vorzüge der  
**Berliner Morgen-Zeitung**

Jeder Abonnent erhält:

Täglich: eine große Berliner Tages-  
zeitung. — Täglich: ein interessantes  
Familienblatt. — Wöchentlich: ein  
reich illustriertes Sonntagsblatt  
und zahlt dafür nur 7322

**45 Pfg. monatlich.**

Alle Urteile lauten:  
**Gediegen! Reichhaltig! Billig!**  
Abonnements bei allen Briefträgern u. Post-  
anstalten Deutschlands. Probenummern  
gratis von der Expedition Berlin SW. 19.

**PATENTE**  
Gebrauchsmuster  
Warenzeichen  
... aller Länder ...  
**Hans Hünerberg**  
Civil-Ingenieur  
MANNHEIM  
Collinistr. 8. Tel. 3629.  
52439

**Gicht heilbar zu Hause**  
...  
Ludwig & Hütchelm.  
Druggen, O 4, 3. Tel. 57 6995

**Damenschneiderei**  
empfehlen sich zur Anfertigung  
von Kostümen jeder Art in und  
außerhalb des Mannheimer Gebietes.  
3. Gasse, Heidelberg, D 125,  
von 9 bis 12 Uhr bei Querschnitt.  
1908

**Leibbinden**  
Praktischer Bandagen und Orthopäde. — Alle Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege. Spezial-Werkstätte für Orthopädische Apparate. — Telephon No. 1243.  
Elektrischer Betrieb für Schiffe. — Damen- und Herren-Bedienung.  
Lieferant des Allgemeinen deutschen Ärzteverbandes.

**Wanderer-Fahrräder**

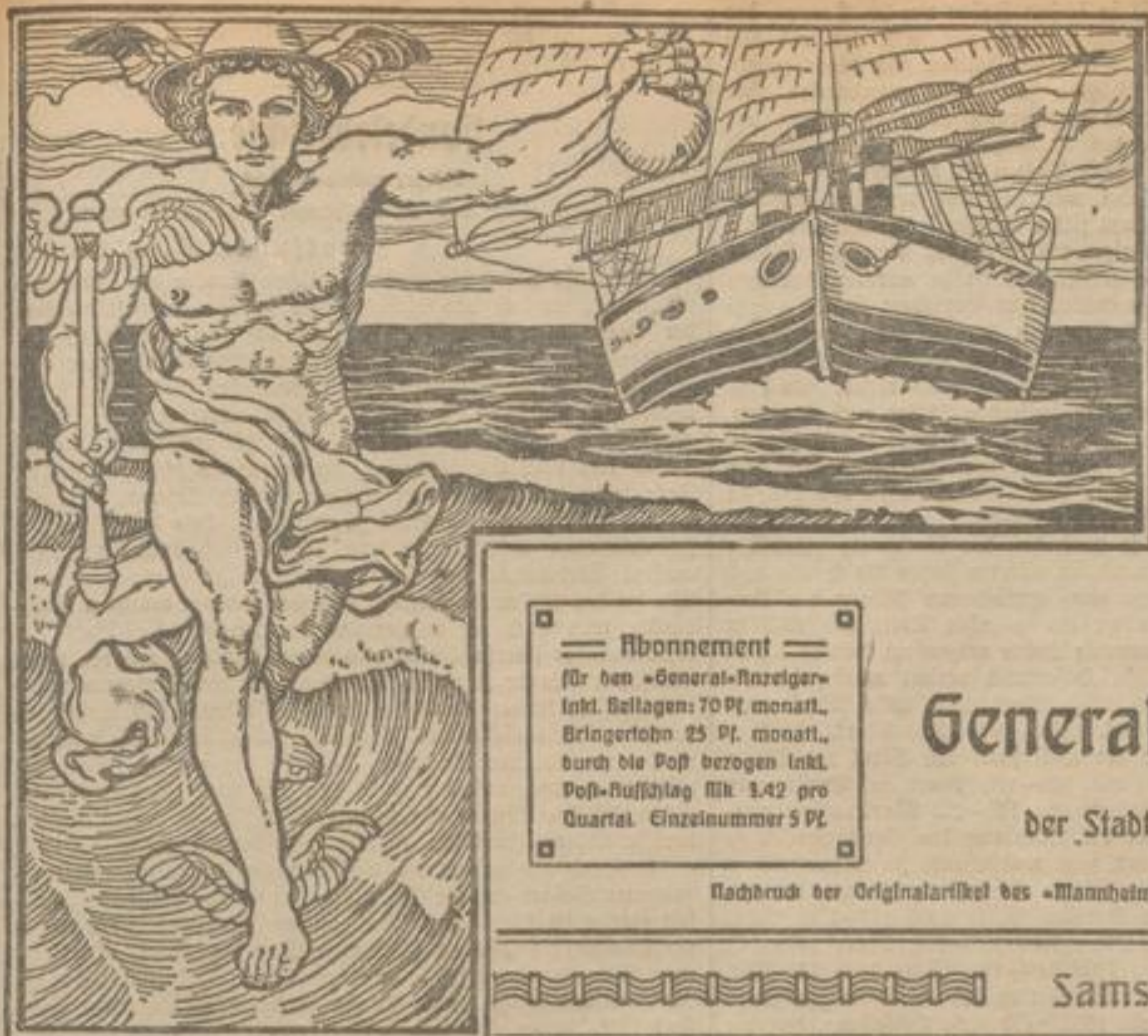
beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf.  
Verschied. andere Marken schon v. Mk. 85.— an.

... Grösste Auswahl ...  
Eigene Reparaturwerkstatt.

**Steinberg & Meyer**  
N 3, 14 Tel. 3237.

**Frachtbriefe**  
empfiehlt die  
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei**  
E. G. 2. E. G. 2.





# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
 Direktion und Buchhaltung 1440  
 Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 541  
 Redaktion . . . . . 577  
 Expedition . . . . . 818

Ersteht jeden Samstag abend

**Abonnement**  
 für den «General-Anzeiger» inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Rußschlag Mk. 1.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

## General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

**Inserate**  
 Die Kolonetzelle 25 Pf.  
 Russenartige Inserate 50 .  
 Die Reklametzelle 100 .  
 Telegramm-Adressen:  
 «Journal Mannheim»

Nachdruck der Originalartikel des «Mannheimer General-Anzeigers» wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 21. März 1908

### Der Ketteneschleppschiffahrt auf dem Neckar zum 30. Geburtstag.

In den ersten Monaten des Jahres 1878 bereite man sich in dem bekannten schwäbischen Städtchen Heilbronn zur Taufe des ersten Ketteneschleppers auf dem Neckar vor; mithin feiert der „Kettenschlepper“ sein 30. Wiegenfest und ist seit dieser Zeit zu einem allbekannten, unentbehrlichen Verkehrsmittel geworden, ein tägliches Glied in dem großen Getriebe deutschen Handels, vorweg des württembergischen. Sein lautes Rauschen und Brüllen hat sich so eingelegt, daß die Erinnerung an jene ideale Zeit der Schiffsreiter ganz und gar verschwunden ist. Was das rührige Heilbronn mit seiner historischen Umgebung als stolze Handelsstadt geworden ist, verdankt es dem Wasserlauf seines das ganze „Reich“ durchziehenden Neckars, ein Klein-Mannheim mit seinem Hafen, seinem regen Verkehr und seiner zielbewußten Kaufmannschaft. Ein bedeutender Umschlag an Kohlen, Holz, Getreide, Öl und Deltsaaten machte es zu einem zentralen Markte für das württembergische Mittel- und Hinterland; freilich kostete es dem dortigen Handelsstand harte Mühe und Arbeit, bei der starken Konkurrenz, zumal in wasserarmen Jahren, einen ansehnlichen Gewinn herauszuschlagen. Nehmen wir die dorthin verbrachten und nach Mannheim transportierten Güter einmal unter die Lupe 350 d i r e k t e S c h l e p p l i g e mit 2033 Leeren und 1493 beladenen Fahrzeugen hatten die 7 im Schleppdienst stehenden Dampfschlepper im Jahre 1906 nach Heilbronn zu befördern mit insgesamt 204 210 Tonnen. Der Appetit der rasselnden Ungetümme ist auch kein schlechter, denn die 7 Boote verzehren als J a h r e s b e d a r f 39 380 Zentner Kohlen, der Kilometer rund einen Zentner, dürfen aber dafür 32 000 Tonnen Kohlen für Industrie und Handel und 16 000 Tonnen für die württembergischen Staatsbahnen (1907 = 25 000 Tonnen) mitnehmen; es ist dies ein Ueberschneit zwischen dem Staat und den Aktionären der Gesellschaft, sodaß sich die Rentabilität der Schlepperei günstiger gestaltet; gewiß ein schönes Beispiel der Verträglichkeit zwischen Bürger und Staat und andern Staatswesen sehr zur Nachahmung zu empfehlen. Die Verarbeitung in Delmühlen Württembergs erforderte 880 000 Zentner Deltsaaten und Deltsaaten, Palm- und andere Öle 3000 Tonnen, Leinöl 2500 Tonnen. Zucker mit 2650 Tonnen verfuhr den in Schwaben auch gern getrunkenen Kaffee, von welchem die hübsche Zahl von 56 000 Zentnern den Hausfrauen Württembergs zugeführt wurden. In 26 Stunden zieht sich das flachgehende Dampfboot an der 116 000 Meter langen, starken Eisenbahn von Mannheim nach Heilbronn hinauf, und der Leser kann sich das Gewicht dieser Laufstrecke selbst ausrechnen, wenn ich ihm verrate, daß 1 Kilometer dieser Strecke etwa 800 Zentner wiegt.

Welche Bequemlichkeit heutzutage für den zu Berg fahrenden Schiffer, der, gemüthlich angelehnt an das Steuer seines Schiffes, sich auf die erprobte und mit dem schwierigen Fahrwasser des Neckars vertraute Mannschaft des Schleppers verläßt; mit dem Boot wird ja der ganze Schiffszug fast ohne Zutun der einzelnen Schiffsführer in den richtigen Fahrweg gelenkt, während zur Zeit der Schiffsreiter die gesamte Besatzung des Schiffes unablässig mit besonderer Aufmerksamkeit der Fortwärtsbewegung des Schiffes folgen mußte, sollte es bei gefährlichen Stellen oder bei niederem Wasserstand keinen Schaden erleiden. Kein Schrecken und Toben roher Schiffsreiter, deren abgetriebene Pferde an langen Seilen auf dem gepflasterten „Leinpfad“ des Neckarufers die Schiffe stromaufwärts zogen.

Freilich, die an diesen Verkehrswegen gelegenen Dreifachen und Vierfachen mögen den neuen Unternehmern der Dampfschlepperei keine besonders angenehmen Glückwünsche entgegengebracht haben, sahen sie doch in der Veseitigung der gewinnbringenden Schiffsreiterei ihren drohenden Untergang. Das waren goldene Tage für die Inhaber solcher Schanzwirtschaften, bei denen das Schiffvolk zum Ueberrachen einfiel und das bei vorausbezahltem guten Lohn den Kaler nicht zweimal herumdröhen mußte. Nicht nur die Veseitigung der Schiffsbesatzung, auch die der gesamten Besatzung des Schleppzuges lag dem Schiffsherrn ob, und er mußte für diese Menge der hungrigen Köhler schon einen erheblichen Fleisch- und Brotvorrat von Mannheim aus mitnehmen. Das wäre das wenigste gewesen, aber

ein Paar Vierde nebst einem Mann Bedienung kosteten bis Heilbronn die schöne Summe von etwa 100 Mark, und zur Fortbewegung eines Schiffes bedurfte man 5-8 Vierde, die bei gewissen starken Strömungen durch die Tiere des nachfolgenden, abgewarteten Schiffes Verstärkung erhielten. Welcher Aufenthalt durch solche gegenseitigen Vorspanndrucke, durch das Ueberziehen der Pferde und Mannschaft auf das andere Ufer beim Wechsel des Leinpfades usw., bis man endlich nach 6-8 Tagen glücklich die Heimat erreichte, während die Schiffsreiter in jämmerlichem Tempo wieder Mannheim zu eilten, um dort neue Transporte zu übernehmen.

Diese außerordentlich hohen Ausgaben für Schlepplohn nach Heilbronn zehrten den gemachten Verdienst der Schiffer beinahe ganz auf; doch wurde dies noch schlimmer, als mit dem Ausbau verchiedener Bahnlücken bisher treue Kunden von den Schiffsleuten abfielen und ihren Warentransport ab Mannheim der rascheren und von dem launischen Wasserstand unabhängigen Eisenbahn überließen. Dadurch fiel den Schiffsherrn der bisherige Verdienst bei der Vergahrt weg, ohne daß dadurch aber eine Einschränkung des Schlepplohnes zu erzielen gewesen wäre. Viele arbeiteten tatsächlich ohne jeden Gewinn, hoffend, daß mit einer von verschiedenen Seiten angeregten Aenderung im Schleppdienst auch bessere Zeiten kommen würden, und so wurde nicht nur die bisherige Schiffschiff erhalten, sondern auch dem rührigen Kluge der Name geliebt. Staat und Stadt hatten ein großes Interesse daran, die Existenzen der vielen von der Schiffschiff abhängigen Gewerbetreibenden zu sichern, ja ganze Gemeinden von dem Untergange zu bewahren. Darum wurden die Dampfschleppereien auf verschiedenen, dem Neckar in Kauf und Wasserstand ebenbürtigen Flüssen einer Prüfung unterzogen und das heute noch bestehende System der Ketteneschleppschiffahrt gewählt. Jetzt brach für den Kaufmannstand eine bessere Zeit an; die Schiffe konnten nicht nur in ihrem Laderaum vergrößert, die Last bei der Vergahrt vermehrt und das Verloren verringert werden, auch die Kosten waren zu den bisherigen ganz geringe, namentlich bei Berechnung des Zeitgewinnes. Ein Schiff von 1500 T., = 3000 Zentner hat an Schlepplohn nach Heilbronn nur 178 Mark zu entrichten, und wie gewaltig der Vergahrtverehr ist, mögen einzelne Zahlen des Jahres 1906 beweisen. Es gingen 10 000 Fahrzeuge bis Neckargemünd 187, bis Neckarsteinach 78, bis Neckarhäuserhof 122, bis Hirschhorn 131, bis Hohenbrunn 107, bis Pleutersbach 267, bis Eberbach 74, bis Jagstfeld 109, bis Heilbronn 53; bedene bis Heidelberg 66, bis Heilbronn 1242.

Von Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen werden Waren direkt übernommen und nach Württemberg befördert. Söber als die Beförderung von Gütern stromaufwärts gestaltet sich der Talverkehr, an welchem namentlich die Salinen sehr stark beteiligt sind; 1906: 111 000 Tonnen Salz; die Unterwegsstationen: Jementwerke Rauffen lieferten 1340 T., Driedesheim 3900 T., die Gipswerke Neckargemünd und Obrigheim 26 000 T.; an Brettern und Holz wurden befördert 54 000 T.

Wohl waren bei Beginn der Dampfschleppschiffahrt durch die Veseitigung des Verbetriebs eine Reihe von Existenzen gefährdet und den Pferdebesitzern, die mitunter bis zu 40 Stück zu Schiffszügen bereit hatten, stand ein empfindlicher Schaden in Aussicht. Dafür waren sie aber durch die jahrelangen hohen Schiffslohne reichlich entschädigt; sie gedachten sogar, dem neuen Unternehmen die Stange zu halten und reduzierten den Preis pro Pferd und Mann so sehr, daß mit dem neuen Tarif ein Verdienst nicht möglich war; allein die reelle, rasche und sichere Beförderung durch Dampfkraft siegte neben der Billigkeit. In unserer Nähe waren namentlich Neckarhausen, Floekheim und der Schwabenheimerhof als ehemalige Stammsitze der Schiffsreiter in Mitleidenschaft gezogen, und auch die Ueberrachstationen Wimpfen, Hahnstehheim, Lindach und Eberbach, Neckargemünd und Neckarhausen erlitten empfindliche Einbuße. Das Verloren fand bei der durch die Eisenbahn gesteigerten Industrie Unterkunft; für die von der Schiffschiff abhängigen Gewerbe löngs des ganzen Neckarstromes aber bildete das neue Verkehrsmittel eine Sicherung der schwer bedrohten Existenzen; ganze Dörfer, die unter dem Namen Schiffschiff bekannt sind, ahmeten erleichtert auf. Bei regulärem Wasserstand finden die Schiffer Lohnverwerter Erwerb und auch die Aktionäre der Ketteneschleppschiffahrt ihre wohlverdiente, gewöhnlich nicht sehr hohe Dividende. Anders aber, wenn der über den Sommer zu erwartende Niederrhein-

stand infolge Ausbleibens der Niederschläge bis in den Winter andauert und auch dann wegen Frost und Eisgang eine Beschäftigung des Schiffsparkes nicht zulassen oder wenn der Rhein infolge niederen Standes bei dem gefährdeten Gaub die erwartete Zufuhr an Gütern für die hier lagernden, leeren Refarboote unterläßt. Dann ist freilich bei den Schiffsleuten Schmohlans Rückenmeister, wenn auch durch Zufuhr aus den Kreisen des Heilbronner Handelsstandes eine Unterstützung eintritt. So konnte es das Jahr 1907 mit außerordentlich ungünstigen Wasserverhältnissen nur auf 112 000 T. zu Berg bringen, also fast nur auf die Hälfte des Vorjahres, und das bei einem für die Schleppboote mitunter gefährlich niederen Heilbronner Pegelstand von 0.80 Meter! Von Seiten der beteiligten Uferstaaten ertrent sich die Schiffschiff des größten Wohlwollens und hat über gute Instandhaltung des Refarmassers nicht zu klagen. Aber die gerade in den letzten Jahren fortwährenden ungünstigen Wasserstände drängen in Finstal auf die immer stärker werdende Konkurrenz durch die Eisenbahn auf eine nachhallige Aenderung des ganzen Fahrwassers in Form einer Kanalisation des Neckars, die es ermöglicht, den Warentransport über Stuttgart hinaus auch dem württembergischen Oberland zuteil werden zu lassen. Dieser beabsichtigte Großschiffahrtsweg dürfte vielleicht in den 30. Jahr der Ketteneschleppschiffahrt greifbare Gestalt gewinnen, da in allen beteiligten Kreisen die Lösung dieser Frage mit Eifer gefördert und zur endgiltigen Vorlage und Finanzierung die nötigen Unterlagen energisch vorbereitet werden.

### Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Auch in dieser Berichtswocche litt die Unschätbarkeit an den Waren- und Produktenmärkten unter den anormalen Markt- und Preisverhältnissen.

Auf dem Weltmarkt für Getreide machte die rückläufige Bewegung anfangs der Berichtswocche weitere Fortschritte und zwar wiederum hauptsächlich unter der Führung Nordamerikas. Es war dies speziell darauf zurückzuführen, daß der Stand der Winterweizenarten in den Vereinigten Staaten infolge der warmen Witterung eine icitere Besserung erfahren hatte, sowie ferner auf die andauernden großen Verdrissungen von Argentinien. Auch die Erkenntnis, daß Argentinien noch auf Wochen hinaus zu starker Exportfähigkeit gezwungen ist, weil in den Vereinigten Paplaten keine genügenden Lagereinrichtungen vorhanden sind, die das Spekulieren mit der Ware ermöglichen, trug zur Mithimmung bei. Am Dienstag trat indes infolge der 4 la Haufe lautenden Brodtreue-Statistik, nach welcher sich die Bestände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas von 55 881 000 auf 54 098 000蒲石 gegenüber einem Bestande von 80 400 000 B. i. W.) verminderten, eine bessere Stimmung zutage und die Preise konnten, zumal aus dem Südwesten Schäden durch grüne Käfer gemeldet wurden, eine ansehnliche Steigerung erfahren. Auch die dieswöchentlichen kleineren argentinischen Wochenverdrissungen wirkten stimulierend. Dieselben belaufen sich in dieser Woche nach Großbritannien auf 85 000 Tonnen gegen vorwöchige 111 000 T. (i. W. 50 000 bzw. 70 000 T.), nach dem Kontinent auf 76 000 T. gegen 84 000 T. in der Vorwoche (i. W. 67 000 bzw. 50 000 T.) und nach nichteuropäischen Ländern auf 2000 gegen vorwöchige 5000 T.

Unter dem Einfluß dieser Haufenachrichten mochte sich auch an unserem Marke eine bessere Stimmung bemerkbar; indes hielten sich unsere Importeure referiert, da der Ubiag der Mehlfabrikate keine nennenswerte Besserung zeigte. Die Umsätze im Weizen-Geschäft beschränkte sich hauptsächlich auf einige Partien Paplataweizen, die zu M. 158-157 Pf. Rotterdam je nach Qualität erworben wurden. Etwas lebhafter dagegen gestaltete sich der Verkehr im Roggengebiß und speziell hier fand greifbare Ware gute Aufnahme. Kaiserliche Weizen gingen zu M. 16.50-16% und Ufa-Weizen zu M. 17.25-17.75 per 100 Kg. gegen netto Kasse, traufte Parität Mannheim in andere Hände über. Das Geschäft in Roggen blieb klein. Die Angebote von Rußland lassen trotz ihrer Nachgiebigkeit nach hier keine Rechnung. Auch beliebt bei uns zu Neuerwerbungen kein Anreiz, da infolge des schleppenden Roggenmelbafabes der Bedarf nicht von Bedeutung ist. In Braugerste nimmt das Angebot in seiner Wore sichtlich ab, während minderewertige Sorten noch reichlich am Marke sind. Im allgemeinen liegt der Artikel ruhig, aber stetig und es werden nur kleine Partien gekauft. Futtermittel verkehrte antengungslos. Zu den immerhin noch hohen Preisen beliebt keine Unternehmungskluft und nur der notwendigste Bedarf wird gebedt. Im Hafergebiß hat sich der Abiag kaum gebessert, doch konnten sich die Preise trotzdem behaupten. Einige Partien Paplatahfer wurden zwei-



Schlag aus dem Markt genommen. Für Weizen sind die vor-amerikanischen Angebote sehr zurückhaltend und auch Argentinien ist mit seinen Offerten etwas vorsichtiger. Da Blatamais für Mai-Juni oder Juni-Juli-Abladung war zu M. 110-111 cfr Rotterdam offeriert. Hier effektiver Mais bleibt lebhaft gefragt und die Preise sind, da die Vorräte klein sind, recht fest.

Die Notierungen stellen sich an den wichtigsten Getreidemärkten wie folgt:

Getreide	Ort	Termin	Preis	Veränderung
Weizen	New-York loco	12 M.	19.3	Stf.
		als 100%	102 1/2	+2 1/2
	Chicago Mai	102	103 1/2	+1 1/2
		94 1/2	96 1/2	+2 1/2
	Liverpool Mai	ab 7/00	7/00 1/2	+ 1/2
		11.75	11.75	-0.35
	Paris Mai/Juni	Fr. 226.-	223.-	-1.-
		210.50	207.-	-3.50
	Mannheim loco	224.-	223.-	-1.-
		82	82 1/2	+ 1/2
Roggen	Paris Mai/Juni	Fr. 171.50	173.50	+2.-
	Berlin Mai	M. 203.50	201.50	-2.-
	Mannheim loco	205.-	206.-	+1.-
Hafer	Chicago Mai	als 58 1/2	54 1/2	-1 1/2
	Paris Mai/Juni	Fr. 179.50	177.50	-2.-
	Berlin Mai	M. 166.50	165.-	-1.50
	Mannheim loco	177.-	179.-	+2.-
Mais	New-York Mai	als 70 1/2	70 1/2	+3 1/2
	Chicago Juli	70 1/2	73 1/2	+3
	Berlin Mai	M. 160.-	151.-	+1.-
	Mannheim loco	116.-	117.-	+1.-

Am Frachtenmarkt ist die Tendenz matt und die Frachttoten sind infolge des sehr günstigen Wasserstandes weiter zurückgegangen. Auf der oberrheinischen Stromstraße zwischen Mannheim und Straßburg war der Verkehr infolge des ausreichenden Hochwassers sehr lebhaft und besonders wurden große Mengen Kohlen verschifft. Die Schiffsfracht für Kohlenladungen nach Mainz, Mannheim-Ludwigshafen-Rheinart stellt sich für die kurze (1700 Kg.) auf M. 1.10-1.15, nach Karlsruhe-Magau M. 1.55-1.60 und nach Straßburg-Wehl M. 2.45 alles bei freier Schleppbeförderung. Die Frachten für Getreide ab Rotterdam nach Mainz-Bornm, Mannheim-Ludwigshafen stellen sich auf M. 4.50 und nach Frankfurt auf M. 5.50; von Antwerpen nach Mannheim auf M. 5.50, nach Frankfurt auf M. 6.50 per Last.

Kaffee hatte nur kleinen Verkehr und im allgemeinen ist die Lage für den Artikel unbedeutend. Kennenwerte Ereignisse, die auf den Markt, sei es à la Courte oder à la Boisse einwirken könnten, haben sich in der Berichtwoche nicht ereignet. Auch die Kurschwankungen waren nicht von Bedeutung. Die Stimmung am Wochenabschluss ist nahezu ganz geschäftlos. Die Juniwaren befaßen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 42 000 gegen 34 000 Sack und die in Santos auf 76 000 gegen 66 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schied man diese Woche auf 308 000 gegen vorwöchige 351 000 Sack und die in Santos auf 1 065 000 gegen 1 140 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 823 000 (3 824 000) Sack. Report notiert:

Ris No. 7 loco	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
12. März	5/8	5.85	5.85	5.90	5.95	6.-
19. März	6/8	5.75	5.75	5.85	5.90	5.90
Diff.	-	-5	-10	-5	-5	-10

Zu der verkehrte in sehr fester Haltung und geht mit einer Verbesserung von M. 1.25-1.45 für alte und 45 Pf. für neue Ernte aus der Woche hervor. Umfangreiche Ladungsfahrten der Boßler, sowie Käufe für österreichische Rechnung, die mit dem Streit zwischen den Zuckerfabriken und den Landwirten in Verbindung über den Höhenbau zusammenhängen, wirkten stimulierend. Auch die Meldung der Herren Bissel u. Genay, die ihre Schätzung der Kubernernte auf 1 000 000 Tonnen Mindest- und 1 100 000 Höchstertrog ermäßigten, trugen zur Preissteigerung bei. Die Ankünfte in den 6 Hauptplätzen Santos betragen 45 000 gegen vorwöchige 50 000 T., und die Gesamtzufuhren seit 1. Dez. belaufen sich auf 405 000 Tonnen. Die Hamburger Lagerbestände erfahren bei einem Bestand von 912 100 Doppelzentnern (i. V. 700 000 Dg.) eine Gesamtzunahme von 45 700 gegen 69 000 Zunahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 107 000 auf 230 000 Tonnen gestiegen. Der Wochenumsatz an der Roggenbörse belief sich in den letzten acht Tagen auf 1 107 000 gegen 833 000 Str. in der Vorwoche. Roggenbörse notiert:

	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
18. März	21.90	21.25	21.40	21.55	21.50	19.95
20. März	22.55	22.50	22.85	22.75	22.95	20.40
Diff.	+1.65	+1.25	+1.25	+1.20	+1.45	+1.45

### Zur Bewegung der Getreidepreise.

Dem hat sich eine Zeit lang am Getreidemarkt Deutschlands eine rückgängige Tendenz der Preise gezeigt, so wird von landwirtschaftlicher Seite schon darauf verwiesen, daß das stärkere Angebot, durch welches der Preisrückgang veranlaßt wurde, nicht mehr lange anhalten, sondern in kurzen wieder ein Nachlassen des Angebotes die Preise heben würde. Gestützt wird diese Meinung damit, daß der Verbrauch an Weizen in Amerika seit der letzten Ernte ungewöhnlich hoch gewesen ist und daher für den Export in den kommenden Monaten verhältnismäßig wenig Vorrat geblieben sei. Sollte dieser Ausblick zutreffen, so eröffnet sich für die deutschen Konsumenten recht unerwartliche Aussichten. So willkommen der Preisrückgang in den letzten Wochen war — er war noch lange nicht stark genug, um den beträchtlichen Vorprung gegenüber dem Vorjahre rückgängig zu machen oder auch nur nennenswert zu vermindern. Zudem ist gerade bei Roggen, der für den deutschen Konsum wichtigsten Vorrat, der Preis seit Beginn des Jahres nicht entfernt so zurückgegangen wie bei Weizen. Bei Hafer und Gerste war die Verbilligung ebenfalls nicht beträchtlich. Wenn aber doch nicht einmal wieder das Niveau des Vorjahres erreicht ist, so ist von einer Verbilligung des Getreides überhaupt noch kaum zu reden, denn gerade 1907 war ein Jahr mit so ungewöhnlich hohen Getreidepreisen, wie sie in den letzten 20 bis 22 Jahren nur noch ein einziges Mal und zwar im Jahre 1891 vorgekommen sind. Stand doch der Weizenpreis 1907 um 16. der Roggenpreis um mehr als 20 Prozent höher als im Jahre 1906. Seit 1903, dem letzten Jahre mit niedrigeren Getreidepreisen, war die Bewegung der Getreidepreise folgende:

Getreide	Jahr	Preis	Veränderung
Weizen	1903	100	100
	1904	174.4	174.4
	1905	174.8	174.8
	1906	179.6	179.6
	1907	206.9	206.9
Roggen	1903	100	100
	1904	132.5	132.5
	1905	136.1	136.1
	1906	151.8	151.8
	1907	193.9	193.9

Der Weizenpreis liegt in diesem Jahre um 20 Prozent, der Roggenpreis gar um 50 Prozent höher als 1903. Es will also nicht viel besagen, daß die Preise im Januar noch höher gestanden haben. Wird der Rückgang jetzt schon unterbrochen oder macht er gar einer weiteren Steigerung Platz, so nähern wir uns wieder den Preisen des Ausnahmehjahres 1891. Damals wurden in Berlin für 1 Tonne Weizen 224.2 Mark, für Roggen 211.2 Mark bezahlt! Dabei war das nur der Durchschnittspreis des Jahres. Allerdings fielen die Preise damals innerhalb zweier Jahre um nicht weniger als 30 bis 40 Prozent. Stärker noch als am Berliner Getreidemarkt ist in anderen deutschen Städten die Spannung gegenüber dem Vorjahre: In Königsberg z. B., dessen Markt sehr von den Konsumschwankungen in Rußland abhängig ist, ist Roggen, im Januar noch billiger als Weizen, gegenwärtig sehr viel teurer als dieser. Auch in Danzig ist der Roggenpreis im laufenden Jahre noch gestiegen. In den anderen Gegenden Deutschlands sind zwar sowohl Roggen als Weizen billiger als zu Jahresbeginn, aber immerhin noch wesentlich teurer als im März 1907. Bei Gerste und Hafer war die Preisbewegung sehr ungleichmäßig. In einigen Marktorten war der Rückgang so stark, daß der Vorprung gegenüber dem Vorjahre ganz verschwand, in anderen stehen die Preise auch gegenwärtig noch über dem ganz erorbitanten Niveau des Vorjahres. Ist doch bei Hafer ein so hoher Preis wie 1907 in keinem der vergangenen zwanzig Jahre bezeichnet worden. Seit 1904, in dem der niedrigste Haferpreis notiert wurde, bemogte sich dieser wie folgt: 1904 123.5 Mark, 1905 137.2 Mark, 1906 154.8 Mark, 1907 181.4 Mark, März 1908 183.0 Mark.

Im März 1907 hatte der Haferpreis 190 Mark pro Tonne betragen. Gerste liegt mit 148-172 Mark in Berlin nur wenig über dem Vorjahrsniveau, wo 140-172 Mark notiert wurden. Wie verschieden aber die Bewegung des Gerstenpreises in den einzelnen Gegenden war, zeigt nachstehende Zusammenstellung: 1 Tonne Gerste kostete in Mark: Königsberg März 1907 158 bis 171, März 1908 133, Breslau März 1907 137-170, März 1908 150-175, Hamburg März 1907 121-175, März 1908 143 bis 240, Mannheim März 1907 140-185, März 1908 155-220. Also auch hier steht der Preis trotz des kürzlichen Rückgangs noch übermäßig höher als 1907. Ob diese Anweisung, daß die Preise wieder steigen werden, zutrifft, ist freilich fraglich. Erstens dürfte die für den Export verfügbare Menge der hauptsächlich Produktionsländer doch noch größer sein, als sie nach den üblichen Ziffern der Vorratsstatistik erscheinen. Zweitens hängt aber die Bewegung der Getreidepreise während der nächsten Monate auch schon viel von der Entschaltung der jungen Saaten ab. Jedenfalls wäre es angebracht der gewöhnlichen Abschätzung höchst verberlich, wenn der deutsche Konsum mit abermals steigenden Getreidepreisen zu rechnen hätte.

### Darf einer Gesellschaft m. b. H. das Amt des Konkursverwalters übertragen werden?

Ein Fabrikant führte gegen einen seiner Kunden eine Klage, geriet aber noch vor deren Entscheidung in Konkurs, und das zuständige Amtsgericht ernannte eine Gesellschaft m. b. H., die sich besonders mit dem Ordnen von Büchern und dergl. befaßt, zum Konkursverwalter über das Vermögen des Fabrikanten. Diese Gesellschaft m. b. H. wollte nun den erwählten, in zweiter Instanz schwebenden Prozeß, der durch die Konkursöffnung unterbrochen worden war, aufnehmen; der Beklagte erhob jedoch Widerspruch, und das Oberlandesgericht Köln lehnte daraufhin die Verhandlung über den Streitfall ab, da es — in Übereinstimmung mit dem Beklagten — das Verfahren noch den für den Konkurs geltenden Bestimmungen nicht für aufgenommen erachtete. Der Konkursverwalter — es heißt es in den Gründen —, dem das Verwaltungs- und Verfügungsrecht über die Masse zum Zwecke der Befriedigung der Konkursgläubiger übertragen ist, der alle dazu erforderlichen Geschäfte vorzunehmen und die den Bestand der Masse betreffenden Rechtsstreitigkeiten zu führen hat, muß unbedingte volle Handlungs- und Prozeßfähigkeit besitzen. Die Fähigkeit zu handeln und als Partei vor Gericht zu stehen ist aber auf die natürlichen Personen beschränkt. Gesellschaften m. b. H. sind hierzu nur durch ihre Vertreter in der Lage, und selbst wenn man ihnen gesetzlich Willensfähigkeit zuschreiben will, so sind sie doch nicht selbständig handlungsfähig, besonders erfüllt für sie die Prozeßfähigkeit, wie auch das Reichsgericht erkannt hat. — Allerdings ist in der Konkursordnung nicht näher bestimmt, wer zum Konkursverwalter ernannt werden kann; der gewöhnlichen öffentlichen Charakter der Stellung des Konkursverwalters deutet aber klar darauf hin, daß nur eine natürliche Person dieses Amt ausüben kann. Der Konkursverwalter steht bis zur Beendigung seiner Tätigkeit in einem omnia potestatis Verhältnis zum Konkursgericht; für die Ausübung amtlicher oder amtähnlicher Verrichtungen können oder juristische Personen, die nicht selbständig, sondern nur durch ihre ständigen Wechsel unterworfenen Vertreter in die Erscheinung treten, überhaupt nicht in Betracht kommen, hierzu sind einzig und allein natürliche Personen befähigt. Sowas ist eine Gesellschaft m. b. H. unfähig zum Amte eines Konkursverwalters, ihre Bestellung ungültig, und die Handlungen ihres Geschäftsführers können nicht als Handlungen eines Konkursverwalters gelten. Der von dem in Konkurs geratenen Fabrikanten gegen den Beklagten angestrebte Prozeß kann also von der Gesellschaft m. b. H. nicht fortgeführt werden.

### Rechtspflege.

(S.) Weidliche Tragweite eines Verzichts auf weitere Gehaltsansprüche im Arztschaftsfall. Ein leitender Handlungsgehilfe erhielt bei Beginn seiner Arbeitsverpflichtung das Gehalt nur bis zum Tage seiner Tätigkeit. Er verzichtete schriftlich auf weitere Ansprüche, weil er nach seiner Klagebehauptung bei Wiederherstellung seiner Gesundheit in das Geschäft zurücktreten sollte. Da der Handlungsgehilfe nach seiner Genesung nicht mehr bei der Firma Anstellung fand, klagte er auf Auszahlung des Gehalts auf die Dauer von 8 Wochen nach Eintritt der Krankheit, also im Sinne des § 63 des Handelsgesetzbuches. Obgleich die beklagte Firma behauptete, daß die Wiederanstellung des Handlungsgehilfen nur in Aussicht gestellt worden ist, wurde sie zur Zahlung des Gehalts auf 6 Wochen verurteilt. Das Reichsgericht hatte nämlich die Übergangung, daß der Kläger gar nicht bebingungslos verzichtet wollte. Er hatte infolge der Erkrankung einen feststehenden Anspruch. Wenn er diesen ohne weiteres fallen ließ, muß er zweifellos mit irgend einer Gegenleistung der Beklagten gerechnet haben. Andersfalls wäre sein Verzicht unverständlich. Es ist daher davon auszugehen worden, daß der Kläger seine Wiederanstellung mit Sicherheit angenommen hat. Insofern er sich darin getrennt hat, steht ihm die Auszahlung seines Verzichts zu. Es würde wider Treu und Glauben sein, wenn

die Beklagte aus diesem Irrtum einen unbedingten Vorteil herleiten und der Kläger ohne Gegenleistung seine Ansprüche verlieren sollte.

### Handelsberichte.

#### Börsewochen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

V. Frankfurt a. M., 20. März.

Raummehr haben die großen deutschen Banken den Jahresabschluss veröffentlicht und vielfach wird in den Geschäftsberichten der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ein Nachlassen der Geldspannung nur eine Frage von verhältnismäßig kurzer Zeit sein dürfte und man könnte darauf rechnen, daß früher oder später wieder eine Belebung des Geschäftes eintreten wird. Leider aber bringt jede kleine Belebung der Börse Stimmung alsbald wieder eine neue Enttäuschung. An der Börse schleppen sich die Tage träge hin. Von einer ausgesprochenen Tendenz ist angesichts der Geschäftstillheit kaum zu sprechen. Das Publikum hält sich andauernd vom Markte fern, weshalb sich auch die berufsmäßige Spekulation noch keiner Seite hin zu engagieren mag. Wie bei den 1907er Jahresabschlüssen der anderen deutschen Großbanken tritt auch bei demjenigen der Darmstädter Bank ein eigenartliches Merkmal einerseits die im Einklang mit den hohen Geldkursen stehende Annahme des Gewinnes aus Zinsen, andererseits ein erheblicher Abfall der Ertragsziffer des Geschäftes, hervor. Die verschiedenen Abschlüsse haben kaum Eindruck gemacht; nur bei der Deutschen Bank ist die günstige Seite gewürdigt worden, und der Kurs hat sich empordrehen können. Schon bei der Bepfischung der einzelnen, in den letzten Wochen veröffentlichten Abschlüsse unserer Großbanken ergab sich wie einschneidend die eigenartige wirtschaftliche Gesamtlage des vergangenen Jahres auf die Gestaltung der bankgeschäftlichen Tätigkeit eingewirkt hat. Bankaktien setzten im Laufe dieser Woche verhältnismäßig günstige Haltung. Deutsche Bank, Dresdner und Diskonto Kommandit bevorzugt. Der Jahresabschluss des Norddeutschen Lloyd spielte für die Tendenzgestaltung keine Rolle. Das Resultat an sich fand keine günstige Beurteilung, da aber die Dividendenbedingungen bis 1 Prozent herunter gingen, und daraufhin Abgaben vorgenommen wurden, hatten Rückkäufe eine Erholung zur Folge. Der Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd beschloß die Verteilung einer Dividende von 1/2 Prozent (gegen 8 1/2 Prozent im Vorjahre) vorzuschlagen. Die diesjährige Dividende von 4 1/2 Prozent, die auf das ganze Aktienkapital von 125 Millionen Mark verteilt wird, erfordert 3 825 000 Mark, während im Vorjahre die 8 1/2 Prozent Dividende 8 682 182 Mark beanspruchte, indem 100 Millionen Mark voll, 25 Millionen M. aber nur mit 25 Prozent Einzahlung für 8 Monate dividendenberechtigt waren. Die jetzige Dividendenverteilung von 1/2 Prozent entspricht den niedrigsten Schätzungen, die an der Börse verbreitet waren.

Der Rückgang des Geldzins, welcher nicht nur an der hiesigen Börse sich bemerkbar macht, zeigt sich auch an der Berliner Börse. Der Geschäftsbericht des Berliner Börsenvereins zeigt dieses sehr anschaulich in seinem Geschäftsbericht: Die noch vor Jahresfrist gehegte Erwartung, daß das Jahr 1907 den Aktionären keine Enttäuschung bringen werde, hat sich nicht erfüllt. Das Provisionsverhältnis sank infolge des Inflationsschwunds der Umsätze von Monat zu Monat. Mit der Abmilderung der offenen Engagements erzielte auch der Zinsgewinn aus deren monatlicher Ermäßigung, und die Kontokorrentabteilung für Bergwerke wurde so wenig hehnt, daß sie nicht mehr die Aufkosten deckte. Mit der geringeren Anteilnahme verfolgten auch die finanziellen und wirtschaftlichen Kreise das Schicksal, das die Regierungsvorlage der deutschen Währungsreform in der Reichstagskommission erfahren hat. Die tiefgehende Verstimmung, die sich der Börse bemächtigt hat, wirkt auch auf den heimischen Aktienmarkt lähmend und verleiht gleichzeitig im Keime die guten Ansätze zu einer Belebung der Tendenz, die sich in der Vorwoche bemerkbar gemacht hatten. Dabei ist man auch mit dem langsamen Tempo unzufrieden, in dem sich die Rückkehr zu den normalen Zinshöhenverhältnissen vollzieht. Die Hoffnungen auf eine Einigung der Parteien in der Währungsreform haben bis jetzt noch keine Befriedigung gefunden. Im Gegenteil wurden die Aussichten des Kontraktwesens heute ungünstiger beurteilt wegen des Widerspruches, der sich in der freiwirtschaftlichen Partei gegen Konzeptionen bezüglich des Verzinsgesetzes erhob. Bestimmend wirkte ferner die Möglichkeit eines neuen Konradlohnstreiks, wenn man auch nach den Erfahrungen des vorigen Jahres hoffen darf, daß es gelingen wird, den Konflikt durch gegenseitiges Entgegenkommen zu lösen. Die Umwidlung der Geldverhältnisse ist ebenfalls gegenwärtig durchaus nicht befriedigend, da immer noch neu ein bedeutender Geldbedarf hervortritt, wobei die Differenz zwischen den deutschen und ausländischen Geldbesitz sich nennenswert vergrößert hat. Der Deutsche Bank-Konkurs zeigt eine Stärkung der Bank um 48 643 000 Mark gegen 39 045 000 Mark beziehentlich 33 444 000 Mark in den Vergleichswochen der beiden Vorjahre. Zur Besserung des Status der Bank hat überdies der Umstand mit beigetragen, daß die Effekten (Reichsdagsscheine) sich ziemlich stark vermehrt haben. Andererseits sind die Girokonten zwar auch diesmal ganz wesentlich gestiegen, bleiben aber trotzdem erheblich hinter der Zunahme der beiden Vorjahre zurück. Der Zentral-Ausschuß der Reichsbank beschäftigte sich mit den Neuwahlen. Die Erklärung des Präsidenten Hohenstein, daß der Status sich etwas gebessert hat, wird leider wieder dadurch beeinträchtigt, daß große Ansprüche zum Quartal erwartet werden. Noch immer haben wir einen hohen Reichsbankdiskont, noch immer sind die zur Belebung des Finanzlebens erforderlichen Steuern nicht gefunden. Vieles hängt eng miteinander zusammen, enger, als man gewöhnlich annimmt. Man muß nach Konzipienten, um den Diskont herunterzubringen, und nach Finanzkonsumenten, um Geld für das Deutsche Reich zu schaffen. Beides sind die Aussichten nach Anleihen sind zur Genüge vorhanden. Eine Kolonialanleihe, eine große neue Reichsanleihe — wenn die Gerüchte richtig sind, als man leichter annahm — wird sie noch früher werden! Die Börse denkt mit Schrecken daran. Man darf keinen Zweifel, daß auch diese Anleihe wieder untergeordnet wird, aber sie wird den Markt noch weiter befeuern. Von neuen jährlichen Anleihen, deren Serienanzahl sehr groß ist, hat nun der Finanzminister bei der Verammlung der Stadtverordneten der Stadt Frankfurt a. M. den Antrag des Magistrats wegen Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen angeht. Der Ausschuss hält es für richtiger, den bewährten Weg einer gleichmäßigen Tilgung nicht zu verlassen und bestragt die Tilgungsmotoren gleichmäßig auf 2 Prozent festzusetzen.

Auf dem Rentenmarkt war die Witterung durch die Nachrichten einer weiteren Erhöhung der Rüberrückstände des rheinisch-westfälischen Kohlenunternehmens befeuchtet. Es erweist sich als ein Fehler, daß das Syndikat nicht bereits früher mit der







Es war für Herrn ein heiliger und abenteuerlicher Sommer gewesen. Die kleinen Gärten, Frau nur die muntere, frohe, Zügeligkeit besaßte ihn bevor, seinen quälenden Gedanken nachzugeben.

Erst als Frau Grete so fern war sie gekommen, auch wieder verstanden war, hing er an, seine Worte und seine Unbegreiflichkeit zu bereuen. Denn eine Stimme hat Zerknirschung gemacht ihm, daß er die Welt nicht mehr getrennt haben konnte. Wie, wenn sie es nun wirklich eifrig meinetz, wenn sie ihn wirklich verstehen wollte? Bei dem Gedanken daran ging ihm ein Schimmer von Glückseligkeit auf, denn — obgleich er es sich noch nicht eingestanden hatte — eine tiefere Stimme sagte ihm doch, daß seine Beziehung zu ihr nicht erloschen sei, daß unter der Erde noch immer die Gärten gähen. Dann aber brach mit einmal, als der wilde Traum ihn auf, der so tief bedrückte Schonesfeld, härmte sich ein empörte und er brach die Stimme der Einsamkeit und gab sich dem Schicksal hin. Er sah, wie sie kam, wie sie sich ihm näherte. So sehr konnten selbst diese fünf Jahre: Jahre ihrer Ehepartner nicht trennen haben, daß aus dem Lebenslauf der Schrift nur ein erdentrübendes Gedächtnis sein sollte!

Stehn, sie war ihm für immer verloren! Dieser fernen Stimme nicht aus dem Herzen! Es war ihr nicht erst kommt! Nur eine Ranne war es — der Gedanke eines festimentalen Augenblicks hatte sie verdrängt — und einer solchen Augenblicksbestimmung hoffte er nicht — denn zum Ende fallen. Wenn, nicht zum zweiten Male seine innere Stimme verdrängt er die heucheligen Gedanken, machte sich hart und hart, und mit eiserner Willenskraft konnte er von neuem alle Erinnerungen an sie seine erste und einzige Liebe zu, und nun wieder an die Strenge, seine erste Zerknirschung!

So war ihm der Sommer mit den arbeitsreichen Tagen schon vollkommener denn je gewesen, und von ihm die Zeit war er auf den Gedanken, nun in der Stadt zu bleiben und sich selbst zu tun.

Und Gaudin, der, seine erste und tiefste Liebe, die noch nicht, noch er nun heimlich durchdrungen mochte, tat alles, um seine Sorgen zu lindern. Und jetzt, niemals nicht, arbeitsreich und heucheliger Art war er nun erst recht heuchel, ihm sein Leben treulich und demütig zu gestalten. So daß er nie einen Augenblick über eine Gedächtnisrede nach dachte, nicht hinter, abermüthiger Gewerbe tat die alles und ließ ihre Verantwortlichkeit ganz, beklommen hinter sich liegen.

Das alles tat ihm unendlich wohl, und er genoss mit hochlichem Genusse, was ihre partei. Danksagung ihm ausdrückte. Aber wie kam er auch nur in dieser Welt, auf den Gedanken, daß hier nicht alle bloße Glückseligkeit war, auf dem, und das war es, was das stille Glückseligkeit immer wiederholte, immer ertrug und überduldete immer noch hinter mochte. Ein, wenn er sich ein paar Tage Stunden ließ, daß er dann nicht mit sich seinen Schritten heimlich zu, und immer wieder kam ihm der Gedanke: wie hart und erst das tiefe Gedächtnis hat von Leben, beklommener sein mußte, daß es für hartnäckig und so sehr geworden war! Warum, warum nicht!

So gingen die Sommermonate in Eudamon vorüber, und nur jeder Resignation meinte man sich das Vernehmen des Gedankes, als sie Tage aufhoben, hinter zu werden.

Wach in Abends, im Saale stiller und Eudon, hatte er einen arbeits- und erdamerischen Sommer gegeben. Und wie lange er sich nicht endlich Vergessenheit gab, und die Rede auf sein Verhalten zu machen, aber er war sich tren gelassen. Denn nun an war er ein unerschütterlicher Mann auf seinem Wege.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.

Wach, daß er nach immer das seine Gedanken mochte, sich nach einer Lebensweise umzuwandeln, was war die einzige Sorge für Gaudin und Zerknirschung.

Aber einen Gedanken gab es in Gaudin's Herz, der gar keinen guten Sommer verließ hatte. Dinstand war das Sein so erdamer, Willenskraft hat den jungen Schonesfeld'sen hatte ihn bewirkt vertrieben, daß er soll die alle seine Gedanken ungeschicklich war, und selbst sein Wort zu gebären, wenn oft auch selber Gaudin seinen Willenskräften verließen in bösem.



Wohl ich beim Angeln nicht fische bekommen sollte! Ich habe in diesem stumpfsinnigen Weinsberg nämlich sechs Stangen hintereinandergehängt — die anderen amüßten sich derweil im Rotschäfer! Ich wollte für Kotte ein paar Fische fangen. Obwohl, so bin ich, nicht Feinere! Und als ich dann ins Boot kam, wurde ich die Ziesel angesetzt, und als ich sie wieder anzusehen wollte, ging es nicht — das kommt davon, daß ich Kotte immer den Willen tue und bei ihrem Schalter arbeiten lasse! — Die Herren mit ihren Tanten kamen aus dem Buge zurück. Ich blies aber ihnen, und am nächsten Tage ging erst ein mittag ein vernünftiger Jag. Weidlich, aber Kotte ich sollte ja eine Karte geschickten, die ich Werker zur Belohnung mitgab. Wenn der sie in der Werkstatt behaltend hat, so wird er es ja eingestehen. Sogar Kotte, he soll ich an Werker wenden.

„Ja, aber das Bild, das Bild? Wer ist die Dame auf Deinem Schilde?“  
„Dinnelbommetwecker, jetzt sollt mich in Ruhe! Ich habe den Krenzel kott! Ich weiß nichts von dem Bild und will jetzt meine Ruhe haben!“  
Der Weisendbar erhob sich. Ich ist in würdevoller Haltung aus der Tür und sprach dann von dort über die Schmitz zurück: „Du wirst noch von mir hören.“

Als er vom Bureau wieder bei Kotte ankam, hörte er eine fremde Männerstimme im Empfangszimmer, die entschuldigend sagt:  
„Es war wirklich unerschöpflich bei mir, gnädige Frau! Bitte lassen Sie es Herrn Mann nicht entgehen — ich werde selber immer alle Karten bei mir, die man mit der Belohnung übergeben! — Aber Sie können in Herrn Mann! — Der dankt ja doch nie an jemand anders als an Sie! Sie hätten ihn doch in Gegenwart von Kotte lassen! Schwager hat bei Kotte für Sie, während wir ruhig lachten. So wundern wir uns, daß er sich kein Rheuma erholt hat.“

Kotte rief vor Herrn Werker und blühte ihn durchs Kohren an. Da lobten ihn Werker und Gimmert krat, sie die beiden Herren einander vor und sprach dann:  
„Frit, bitte sage doch Herrn Werker das Bild. Er kann uns vielleicht sagen, was es bedeutet!“  
Herr Werker nahm das Bild, guckte zusammen und sagte auf:  
„Gott, Stramböhl! — Da ist ja meine Tochter!“

„Was? — Wer? —“ riefen sie aus einem Munde die Gewässer.  
„Meine Frau! Ich Herr Werker heraus. Dabei habe er sich in einem Verhängnis und ließ in ein Menschenes Geschickler aus.“

„O Gott! Ich er, als er wieder zu Mann kam, was wird sie doch sagen! Dieser tolle Windhund von Photograph! Der hat sich zu einem Schwager erlaubt, an dem ich, wahrscheinlich unter Photopapier Müller nachgeschickt hat. Der best immer so ne fremde Unvorsichtigkeit aus — Walter ist mir Verze, wissen Sie, aber sonst ein ganz netter Junge... Was, so was?“

„Bitte bringen Sie das Bild! Was meinen Sie denn?“  
Herr Werker schickte sich die Tränen aus den Augen und verabschiedete. Die Sache war so: Mit waren alle zu einem Schnellphotographen gegangen, und ich hatte mich mit meiner Frau zusammen, in dieser Stellung, wie Sie sie hier sehen, photographieren lassen. Werker war schon vorher drangekommen und hatte sein Bild so schnell gefilmt, daß er es unter Schämper verabschiedete, aber auf das hinterste verabschiedete und noch Werker's Adresse nach mir hin ließ, fragte die Photostudie verabschiedete, er mochte durch Beloude die Photostudie verabschiedete und sie ihm dann verabschiedete. Er behielt seine begabte Warte. — Und wie Sie sehen, hat er sehr geschickt auf diesem Gimmert meinetwegen Werker's Kopf verabschiedete und das Straußbild ebenfalls durch Beloude verabschiedete.

„O Gott! Ich sagte Kotte Knappe.  
„Wo ich leben Sie, so gibt das also an!“ sagte Herr Werker, indem er sich erhob. Der Photographen war sich noch nicht vollständig hinter meinen Rücken als Müller'scher Heiler, ich soll sie mit dem Hande Milbern. Das er aber meine ante, die alte alte an

seiner „Mache“ verwendet hat, was darf ich ihr so nie nicht immer verraten!“  
„Ach Kotte!“ sprach Kotte ganz schicktern, „verraten Sie es doch auch sonst niemand! Es war ein recht schickter Streich von dem Photographen.“

„Reinlich war es ein „Judgenbeweis geworden!“ murmelte der Weisendbar vor sich hin.  
Das Ehepaar Werker sah sich denn auch noch nicht, jedoch in seinen: obwohl Kotte „absolut entschlossen“ dazu gewesen war.

### Seltene Genre.

Von Otto Rastbach (Waghebauer).  
(Abdruck aus „Die Kunst“)

Das Kaiserlich Statistische Amt hat vor Kurzem damit begonnen, „vorläufige“ Ergebnisse der vorjährigen Berufsabzählung zu veröffentlichen. Diese Berufsabzählung wird mit ihren vorzüglichsten Bearbeitungen, Einordnungen und Verbesserungen ein Meisterwerk darstellend und Auffassung bieten, wie sie in gleich unauflöslicher Weise noch keine Schätzung und Zählung ermöglicht hat. Werden doch durch die landwirtschaftlichen Betriebe in den Kontrollbüchern der verschiedenen Bundesstaaten nach achtzehn Gruppen zerlegt und nach der Gattung und Reihenfolge der Industrie eingeteilt. Das bisher veröffentlichte, im Verhältnis zum Gesamtwerk jüngere Material beruht erst auf einem vorläufigen Heberbüchlein der Gemeindeglieder, ohne jede Berücksichtigung der Einzelstände. Wenn einst auf Grund der holländischen Differenzialstatistik die Bekanntgabe der Zusammenfassung erfolgt, werden wir bis ins Einzelne hinein durch einen Vergleich mit der vorigen Betriebsabzählung erkennen können, wie unter Volk welches vorwärts fördert, um die Wirtschaften- und Handelsschritte von System der angestreblichen Masse gegenüber das Feld behaupten zu können.

Worüber aber keine Statistik Auskunft geben kann, das ist die ungeheure Summe von Kraft und Geist, die dazu gehört, daß sich der einzelne selbst ohne Mittel eine Existenz schafft. Die geordneten und geregelten Berufe sind wohl recht fruchtbar; wie aber fangen es die sogenannten geschicktesten Existenzen an, sich ohne genügende Gegenüberstellung auf ihre Hauptart zu beschränken, ohne je die öffentliche Wohlfahrt in Anspruch nehmen?

Nach der vorigen Abzählung ging als Fortschritt die Rolle durch die Presse, daß unter anderen jehannischen Berufen in den Berliner Jahrbüchern der eines Hundeschere's angegeben war. Solcher jehannischer Berufe, die zum größten Teil nicht einmal in den offiziellen Verzeichnissen genannt werden, gibt es in allen Großstädten, am meisten natürlich in den Orten des größten Luxus und des tiefsten Glanzes: in London und Paris.

Da nunmehr es den alten möglichen „Reinigen“ der Arbeiter, von Kameradschaften, Nationalitäten, Ausländerverhältnissen, Kämpfern und lebendigen Erbsenen des Arbeiterpartei's, Waberechts aber selbst es nicht an Tierpöbeln; da bieten sich an: Sprachlehrer für Papagen, Gesang- und Musiklehrer für Dampfkraften und Konstanten, Erzieher für Tanten, Geschwändern, Konstanten, Gulas, Glanz und Finken, Dressuren für Pudel, Böhlen und selbst für die Tierlein, die man sonst nur auf untergeordneten Messen als Hauptattraktion eines Spektakels bewundern kann.

Das sind alles die Berufe der Genialen unter den Sonderlingen und Königen aus der tiefsten Schicht der Weltstadt. Sore Berufe sind kostliche Klänge wie die aller Genies. Können der sind die Verabschiedungen der mehr aufs Materielle gerichteten Existenzen. In Paris haben diese Sonderlingen der Kostbarkeit unteres Vergnügens gar wie die Studenten, Künstler, Millionäre, Jureure und wie die Apachen ihr eigenes Viertel. Dinter der öffentlichen Hoflichkeit Sainte Genevieve und den Gebäuden der ehemaligen Seminarer und des ehemaligen Sainte Parthe nimmt es einen Teil der hügeligen Umgebung Mont-Saint-Gilles ein. Die engen Gassen kreuzen sich hier in regellosen, schlängelnden, rechtsmündig und bilden so mit ihren elenden Häusern eine Art Schandstraße.

Deutlich leicht wurde ihm auf einmal ums Herz, dem allen Anwesen. Obwohl doch, wollte sie beschließen, so lange sie nur wollte! Sehr, sehr willkommene ist sie ihm!

„Lustig fröhliche sie ihm die Hand und gab ihm einen herzlichen Kuß.“  
Und als er sie nach oben in ihre Blauer gestellet hatte und dann allein wieder hinunter ging, da dachte er; so diesmal wollten wir die Sache aber allein ihren Gang gehen lassen und uns am Schicksal-Spielen nicht wieder die Finger verreiben. . . .

### Werner Dankel Klaus!

Wohl war der Besuch nicht aus warum geworden, da begann schon das Verben des alten, süßen Mannes.  
Statistisch war Kurt Gimmert wieder der Hauptspiel.  
Er hatte die junge Frau aufgenommen sehen und meinte, er müßte „um selbstverständlich der erste sein, der sie hier begrüßt.“

Aber da kam er schon an. Dankel Klaus sehr erstaunt: „Selbstverständlich, sagt Du? Was soll das heißen? Du kennst doch meine Wache kann. Ein paar Mal hast ihr Euch gesehen. Wo wohnt diese Wache? Du wirst ihr schon früh genug einen Tag sagen können. Mir hatte unterlos das gefälligst. Wenn hier Wachen, die eben erst angekommen sind, nicht so lastlos.“

„Kurt mußte wohl, daß er bei dem alten Herrn nicht ausgerechnet hand, deshalb war er ihm bisher auch stets möglichst aus dem Wege gegangen, nun er ihn aber brandete, ignorierte er das alles und ging tapfer auf sein Ziel los. „Rebensack und Klotz“ fuhr er schon fort. „Aber, Dankel Klaus, ist doch nicht so grandios! Du warst doch auch einmal jung. Gönne mir doch mein bißchen Glück.“

Das Gesicht des Alten wurde immer erlaunter. Hiemlich ungnädig fragte er: „Was hat denn das mit Deinem Glück zu tun?“  
„Nun, ich interessiere mich eben für Grotte,“ gestand Kurt ganz offenherzig.

„Entscheidend vor Erklärungen in seinen Grottebuch. Doch sofort erhob er sich auch wieder. Und nun wurde sein Gesicht ernst, und mit abweisender Stimme antwortete er: „Du weißt, daß Grotte mein Wundel ist. Ich vertrete also Grotte alle an ihr und habe über die Wohlergehen zu wachen. Deshalb verbiere ich Dir ganz einfach, in solchen Töne von ihr zu reden.“

Kurt bekam einen besten Kuß. Wie ein abgestandener Schwamm kam er sich vor. Derart und verabschiedet hand er da und konnte kein Wort herausbringen.  
„Entscheidend über Sprach in ebrücker Empörung konnte weiter. Denn das meiste Dir nur; so was würde ich ganz einfach nicht! Ihre leichtfertigen Firt ist mir das Brauen denn doch zu schade. Und daß ich Deine Gefühle ernst nehmen soll, das wirst Du mir hoffentlich nicht zammeln wollen; dazu lenne ich Deine rare Lebensmeinung denn doch zu genau.“

Was sollte er sich hier verdingen! Welche ihn geglaubt werden, daß er sich Verbesserung getöt habe? Wohl kann. Also weshalb hier erst noch viele Worte machen! Es war ja doch verabschiedet. Kurz entschlossen nahm er seinen Hut und sagte mit leiser Beredsamkeit: „Du schmeinst nicht bei heller Lampe zu sein. Dankel Klaus. So muß eben warten, bis Du eine bessere Meinung von mir bekommen hast.“ Mit hastigen Schrit empfing er sich.

Als er draußen war, kam erst der ganze Kerger in ihm hoch. — Wohlhab hatte er hier sein Interesse verloren? Da weshalb war er überhaupt hierher gegangen? Er hätte sich doch denken können, daß der alte Quersopf ihm den Weg erschweren würde. Sie hatten beide doch nun mal so gar nichts für einander übrig. Ja, es war eine Dummheit gewesen, sich hier so zu offenbaren! — Wachen lief er weiter. Schicksal aber tröstete er sich doch. Wachen brandete er denn den alten Grotte überhaup? Es gab so doch genug andere Grottehalter, die solche junge Frau zu sehen und zu sprechen. Also sollte er doch die Gunt des Alten durchaus nicht nötig. — Ein Grotte oder sollte hier Aufnahme von ihm haben.

man mußte, wie man jetzt zu einander hand! Und das war noch etwas wert! — Würdig ging er weiter. Nach und nach schwand auch der letzte Woll, denn das Bild der jungen Frau erstand wieder vor ihm. — So, er interessierte sich für sie! Und es war ein ehrliches, tiefgehendes Interesse! Das war ihm gerade jetzt ganz klar. — Er hatte sie im Frühling, aber schon paar fröhliche Augenblicke lang begrüßen können, aber schon diese kurze Wiedersehen hatte genügt, ihm zu zeigen, daß an dem letzten Wabst, an dem er damals vor fünf Jahren ein drucklos vorübergegangen, nun ein entzückendes Fremden geworden war, für das man sich wirklich begeistern konnte. Und deshalb war er hochglücklich, als sie nun so plötzlich wieder an gekommen war. — Wachte der alte poltrige Dankel sie noch so streng bewachen, es würden sich schon Gelegenheiten genug finden lassen, sie wieder zu sehen! Und diesmal sollte sie ihn nicht so schnell entschließen, dafür wollte er nun schon Sorgen fragen! — Was von trober Grottefrau sah er der Zukunft was entgegen.

Nicht so der alte Klaus. Der machte sich jetzt doch ganz ernsthaft Sorge um seine heimlichen Zukunftspläne. Denn mit Schrecken sah er nun ein, daß man sich hier ja nicht entscheiden konnte, weil man auf den Verkehr miteinander angewiesen war.

Und richtig. Bereits eine Stunde später erschien Kante Marie auf der Wache, der jungen Frau einen Besuch zu machen.  
„Hiemlich wollte der alte Herr auch sie so schnell als möglich wieder hinunterbringen, aber diesmal mißlang es ihm, denn Kurt Grotte hatte inzwischen ausgepackt und kam nun herunter, das Kamätschen zu begründen.“

Dankel Klaus seufzte heimlich. Da hatte er sich ja etwas Neues eingebrockt: nun würden ihm diese lieben Verwandten alle Tage so auf der Wache sitzen! Während war er. Und nicht mal zeigen durfte er es, um keinen lieben Gott nicht zu verleben! O. o!

Die natürliche Folge war, daß die junge Frau dann am nächsten Tage bereits von Kante Marie zu einer Kaffe Grotte gebeten wurde, um sich mal in Ruhe ein bißchen anzusehen zu können.

Und diesmal brachte es der alte Herr sogar fertig, seinen Schickung allein gehen zu lassen, denn so eine „Kaffe-Grotte“ war ihm ein zu großer Brenel. Dennoch aber konnte er es nicht unterlassen, der jungen Frau ein paar gutgemeinte Worte als Warnung mit auf den Weg zu geben.  
„Gott! Dich vor, mein Kind,“ sagte er in einem Ton, der herabhöflichen Klingen sollte und doch recht ernsthaft klang, „der Wengel, der Kurt ist ein arger Schwärmer! Sei auf der Hut und nimm Dein Verzeßen in acht, daß es nicht Feuer fängt!“

Frau Grotte lächelte schelmisch. Sie verstand recht gut, wo hinaus der Dankel wollte und welcher Art seine geheimen Wünsche waren. Deshalb erwiderte sie nun lächelnd: „Dankel, eigentlich bist Du doch noch sehr ganz guter Freund meiner. Sonst müßtest Du wissen, daß Du durch eine Warnung gerade erst mein Interesse für Kurt zu wachen verstanden hast. Gerade das Verbotene reizt mich und Frauen ja am meisten!“

Da bekam der alte Klaus wirklich noch einen ganz tollen Kuß und sah sie einen Moment beinahe hilflos an. . . . „Wachst! Sie hatte recht! Da war er ja ein netter Kolpel gewesen! Was Schames hatte er in seinem blinden Eifer wieder ergriffen! Nein, er sollte auch wirklich kein Kalent als Grottehalter! Doch schmeinte sie ihm wieder: „Hebrigens hast Du bis jetzt noch nicht das geringste an befristeten, denn ich denke vorerst noch nicht im entferntesten daran, mein Verze wieder in Besitz zu nehmen; vorerst möchte ich mich nun mal meine Freiheit erfreuen.“

„Beruhigt nicht er ihr zu, konnte sich aber doch nicht verweifen, zu sagen: „Und für den Grotteknobel, den Kurt, wirst Du auch wirklich an haben!“  
„Schmerzhaft drohend lief sie ihm davon.“  
„Er aber sah ihr schmerzlichen Verzeß nach, denn er war nicht wirklich in Sorge um seinen Plan . . . .“  
(Fortsetzung folgt)



Erzählung von Wilhelm Scherzmann (Strom).

Als der Dichter die Schaar erreicht hatte und das Zimmer wieder verließ, sah er Thoren in seiner Umgebung fort.

Die gefasste, es war ein wunderbarer Scherz gewesen. Dann begann aber bald die Frage nach und nach zu werden und ich mußte ruhiges Gedächtnis haben, um auf die Fragen geistig zu antworten.

Ich sah mich um und sah den Mann mit einem Namen, den ich nicht kannte, aber der mich in die Augen schielte. Ich sah den Mann mit einem Namen, den ich nicht kannte, aber der mich in die Augen schielte.

Das war eine seltsame Erscheinung! Das Gesicht im Stille zu lassen und durch das Gesicht mit zu gehen, das Gesicht im Stille zu lassen und durch das Gesicht mit zu gehen.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

legen wieder aufzugeben, das Wasser war schon zu tief geworden. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

nach lächelte doch auch gleichgültig über mich und über die Erde. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Die Frage nach dem Namen des Mannes war mir und ich sah ihn nicht an. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Der Subjektivismus.

Erzählung von E. Gahr (Berlin).

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

„Nein, natürlich nicht! Ich bin zwei Tage und eine Nacht nicht mehr da gewesen, aber zum Teufel, ich kann doch nicht anders sein.“ Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

„Das ist die Frage, die ich dir stellen möchte.“ Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.

Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick. Ich hatte aufgehört mit dem Blick.



Erleichterung vorgegangen ist, weil eine größere Anzahl von Aktien in den letzten Monaten bedeutende Vorräte angekauft hat, anscheinend, um einen Druck auf die Preisentwicklung des Stahlwerks auszuüben, weil die Mengen, die die Aktien in der nächsten Zeit gebrauchen, bei dem stillen Gang der Eisenindustrie nur wenig bedeutend sein dürften. Man erwartet allgemein einen nicht unerheblichen Verjüngungsschlag im Monat März. Nach der Wogenstellung sind in der ersten Hälfte März etwa 300 000 Tonnen weniger verhandelt als in der ersten Hälfte Februar. Dieser Rückschlag ist manchen Betrieben unermesslich gekommen und haben sich infolgedessen einzelne schon zu Verzweiflung, und wenn die zweite Hälfte des März keine Besserung bringt, zu Arbeiterentlassungen genötigt. Von dem Ausfall werden hauptsächlich Wagereisen und Platinbleche für Eisenbrand und Industriezweige betroffen und zwar solche Betrieben, die ihre Produktionsstätten weiter voll fördern. Nicht bei allen Betrieben ist infolgedessen die Produktion in demselben Umfang bemerkbar. Die zehnjährige Stahlindustrie hat die Wochen mit großer Beteiligung weniger berührt, weil ihre Produktion auch während der guten Zeit die Höhe der Beteiligung nicht erreicht. Gute Absatzverhältnisse bietet noch der Wasserweg nach dem Oberrhein, wo noch großer, direkter Bedarf vorhanden und die Lagerbestände gering sind. Man befürchtet allgemein, daß auch der Eisenmarkt dadurch beeinträchtigt wird.

Der Grundton der allgemeinen Stimmung der Börsewoche war ein ungünstiger. Das Ansehen des hiesigen Privatkapitals sank auf 1/2 Prozent nach Veranlassung zur weiteren Zurückhaltung Geld war gefragt. Der Bondmarkt lag vernachlässigt. Staatsleihen zeigten sich für neue Anleihe. Deutsche Reichsanleihen und Preussische Anleihen waren beeinflusst auf eine halb bevorstehende neue Anleihe des Reiches und Preussens. Von ausländischen Fonds Mexikaner leuchtete und höher. Russenwerte lagen fest. Portugiesen schwanden. Der Industriemarkt lag ruhig mit Ausnahme chemischer Werte, welche bei lebhaften Umsätzen höher bezahlt wurden. Türkenlose wurden ziemlich lebhaft gehandelt, und waren am Schluß der Woche weitere Erholung. Der Aktienmarkt schloß die Woche wenig Veränderung. Die Kurse zeigten bei der an und für sich lastlosen Stellung wenig Veränderung.

### Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt.

(Bericht von Gebhard Stern, Carlshaus.)

Dortmund, 18. März.

Die verschiedenen ungünstigen Berichte über die Kohlen- und Eisenindustrie haben auf dem Kohlenmarkt ein härteres Angebot hervorgerufen. In schweren Werten hielten sich indes die Umsätze in engen Grenzen, da es fast gänzlich an Käufen fehlte. Im Verkehr waren König Ludwig bei 20 000 Mark und Sengbrunn bei 9000 Mark. Aufschlag mit hohen Fortschritten, die bei 12 000 Mark und Friedrich der Große, die bei 26 000 Mark angeboten wurden, ohne daß sich Käufer meldeten. Helene und Amalie und Markt Tennis konnten sich bei 16 500 Mark, resp. 16 100 Mark durchsetzen. Etwas lebhafter war der Verkehr in mittleren und leichten Werten, doch waren auch hier die Kurse durchweg niedriger. Erziel gingen auf die bevorstehende Jubiläumsgeldausgabe auf 6150 Mark zurück und auch Preis Vogel und Unberührt fanden erst bei 2875 Mark Aufnahme.

Der Braunkohlenmarkt lag auch durchweg schwach und verlief hauptsächlich Bruders Viesleben bei geringen Umsätzen 600 Mark. Humboldt waren bei ca. 1600 Mark und Hamburg bei ca. 650 Mark im Verkehr, doch kam es nur bei letzteren zu größeren Umsätzen. Brihl wurden bei 8850 Mark und Michel bei 3000 Mark angeboten ohne Aufnahme zu finden.

Auf dem Salinmarkt hielt das Interesse für Verböschung weiter an und hielten dieselben bei ca. 11 700 Mark auf. Wilhelmshall die die Ausbente für ein halbes Jahr zwecks Beschaffung von Mitteln für den zweiten Schicht eingestellt haben, gingen vorübergehend bis 3600 Mark zurück, um sich bei Verzichtshilf wieder um 200 Mark zu erholen. Carlshaus konnten sich bei ca. 6000 Mark behaupten, während Alexanderhall und Einigkeit billiger erhältlich sind. Für Winterhall zeigte sich mehrfache Kaufbegehr bei 11 000 Mark, für Hohenfels bei 7650 Mark, doch kamen zu diesen Kursen Umsätze nicht zustande, obgleich Material in diesen Werten nur 350 Mark bzw. 150 Mark höher angeboten wurde.

Am Aktienmarkt sind Deutsche Kalwerke bei 97 1/2 Prozent, Gohari bei 69 Prozent behauptet, hiesigen Verbau und Krügerhall billiger erhältlich. Ertere wurden vorübergehend bis 30 Prozent bezahlt, verloren aber auf Realisationen wieder 8 Prozent. Letztere sind nach einem bezahlten Kurse von 60 Prozent bei 67 Prozent bezüglich angeboten. Auch Welter-Kalwerke-Aktien hielten 1 Prozent ein und wurden bei 20 Prozent verhältnismäßig gehandelt.

Der Erzmarkenmarkt ist still. Vereinzelt Umsätze fanden in Freies Grander Bergwerks-Verein, Colterhollen und Mühlberg statt.

### Kolonialwerte.

(Bericht von Magnus u. Friedmann, Sonderabteilung: Kolonialkontor, Hamburg.)

Der Markt der Kolonialwerte lag in der abgelaufenen Woche recht matt, obwohl der Bericht der Afrikanischen Kompanie tatsächlich sehr gute Geschäftsergebnisse aufwies und sich das Geschäft betrübend äußert. Im Gegensatz hierzu wird in den Kaufmannskreisen, welche mit Kamerun arbeiten, die Befürchtung geäußert, daß für das laufende Jahr die Gewinnergebnisse in Kamerun im Allgemeinen hinter dem vorjährigen zurückbleiben werden. Demzufolge waren auch die Afrikanischen Kompanie-Aktien bei etwa pari offeriert. Auch in den anderen Werten aus der Kolonie wie Süd-Kamerun, Moanja und Pflanzungs-Gesellschaft Victoria war ein betrübliches Angebot vorhanden, welches keine Aufnahme gefunden hat. Nur für Rollme-Anteile zeigte sich einigermäßig für kleine Beiträge Kaufkraft. — Von Südwestafrikanern lagen Ostvi in Einklang mit der besseren Tendenz des Kupfermarktes eine Avance fest, während D. U. G. für Südwest-Afrika Anteile angeboten und etwas schwächer waren. — Auf dem Deutsch-Ostafrikanischen Gebiete machte sich für Zentralafrikanische Seen-Gesellschaft Anteile eine Kaufneigung geltend, während Zentralafrikanische Bergwerks-Anteile zum Verkauf standen. Auch D. O. U. G. und Deutsche Agaden waren bei fehlender Nachfrage niedriger. — Der Südermarkt hatte in Pacific Phosphate Stammaktien lebhaftere Umsätze aufzuweisen; das zu bedeutend reduzierten Preisen im Markt befindliche Material wurde namentlich schärf abgesetzt. Jaluit-Aktien wie Gewerkschaften wurden (absetzen kann genannt; auch die anderen Werte lagen sehr still.

### Marktbericht.

(Bodenbericht von Joses Hoffmann.)

Neu u. 20. März. Für Getreide macht sich seit einigen Tagen eine günstigere Stimmung bemerkbar. Das knappe

Angebot in Landwaren findet schnelle Aufnahme und besonders Weizen wird höher bezahlt. Auch Roggen, Hafer, Gerste und Mais sind teurer. Die Forderungen von Weizenmehl sind bei betrieblidenden Abgabe weiter erhöht. Roggenmehl ist bei etwas besserer Frage preisbehaltend. Weizenkleie ohne Besätze und fest. Tagespreise: Weizen bis M. 212, Roggen bis M. 191, Hafer bis M. 165 die 1000 Kilo; Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 27.50, Roggenmehl ohne Sack bis M. 28 die 100 Kilo; Weizenkleie e mit Sack bis M. 5.90 die 50 Kilo.

Müllsaaten bleiben trotz mangelnder Kaufkraft fest. Das Angebot ist andauernd knapp. Weizen- und Weizenkleie sind ruhig und wenig verändert. Erdnüsse und Erdmehl ohne Sackel. Müll ist bei kleinen Vorräten rege gefragt. Delen werden vernachlässigt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Müll ohne Sack bis M. 74 ab Reuß, Weizenkleie ohne Sack bis M. 42 die 100 Kilo. Fruchtmarkt ab Geldern.

### Baumwolle

(Wochenbericht von Horst, Gemertl & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Die Baumwollbewegung hat während der letzten Tage weitere Fortschritte gemacht. Spinner kommen nicht in den Markt und warten mit größerem Eifer auf billigere Preise. Ebenso ist der Süden nachgiebiger. Es fragt sich nun, ob der anhaltende Abschlag, der 1/4 auf unter 3/32 brachte nicht alle ungünstigen Faktoren bereits diskontiert.

Die Industrielage in Amerika und auch sonst läßt zu wünschen übrig. Fall River fährt fort Lohnreduktionen einzuführen, und die großen Märkte im fernem Osten sind sehr ruhig.

Das New-York Labelt man aus, daß Weiffers emden, um sich ihre Gewinne zu sichern. Ein großes Kurzinteresse scheint sich angeammelt zu haben.

In Bancaffire ist der drohende Weiberstreik vermieden worden, Spinner sprechen jedoch von „short time“ und heute Nachmittag findet in Manchester eine Versammlung statt, in der darüber Beschluß gefaßt werden wird.

Die Vorbereitungen für die neue Ernte machen in einzelnen Teilen gute Fortschritte, sind aber verzipelt.

### Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Odessa, 16. März.

Getreide. Die ausländischen Märkte waren sehr matt und die Preise fielen. Unser Markt folgte dieser abfallenden Bewegung nur, aber nicht in demselben Verhältnis.

Weizen. Der Kontinent zeigt absolut keine Nachfrage für unsere Sorten und zwar schon seit vielen Wochen, wogegen England etwas mehr Interesse für unsere Mittel-Sorten zu ungefähren den letztwöchentlichen Notierungen von 37 1/2 - 38 1/2 = Rs. 138 - 139 Wito zeigt.

Gerste. Die Preise zeigen einen Rückgang von 3-4 M., während der Woche und die letzten Geschäfte für März und April wurden zu Markt 126 1/2 gemacht. Unsere Verkäufer sind zurückhaltend und glauben an eine baldige Besserung der Preise.

Rais. Der Artikel bleibt nach am besten im Preise behauptet und die Preise sind stetig zu ungefähr M. 115-116 1/2 eif Hamburg und Heil. 186 1/2, nach Holland; London ist Käufer zu ungefähr 36 1/2 mit Verkäufen zu 3 p. mehr.

Cherjan. Bis dahin bewegte sich das Geschäft noch in sehr engen Grenzen und die Erwartungen bei der Eröffnung dieses Hofens haben sich als sehr illusorisch erwiesen. Ein großer Teil der Ware ist in den Händen der Banken und früher aber später muß das Geschäft doch beginnen. Gewiß werden die Banken den Markt auf möglichst lange hinauszuhalten suchen, indem sie die Ware weiter halten, und später vielleicht doch zu auch nicht besseren Preisen, als wie sie jetzt rousieren, verkaufen müssen.

In Nikolajeff ist wenig disponibiles Ware und das Geschäft limitiert. Das Wetter war milde, heute etwas kälter mit Schneeeis in der Luft. Die Feldarbeiten sind überall im vollen Gange und auf diesen Flächen ist die Frühjahrsfrucht schon beendet.

Saatgut. Die Nachrichten vom Stand der Winterfrucht lauten von überall besser, da das Wetter sehr günstig war und selbst dort wo die Aussichten ganz schlecht waren, kommt der Weizen ziemlich gut heraus. Natürlich ist die angelegte Fläche viel kleiner als im vorigen Jahr, da das Wetter im Herbst so ungünstig war, wenn aber der Ertrag doch gut sein wird, was dies ja zum Teil den Anfall an Fläche wieder gut machen. Die Aussichten in der Krim sind sehr gut und da von dort her neuer Winterweizen kommt, dessen Qualität besonders in England sehr beliebt und gesucht ist, so mag sich im Herbst doch wohl noch ein Geschäft entwickeln.

Kostow am Don, Anfang März. Das Wetter ist frohlig mit wiederholten Schneefällen und der Eisenbahnverkehr ist durch die gewaltigen Schneefälle und Schneerücken ganz aus dem Gange gekommen. Während 10 Tage haben wir keine Briefe und Zeitungen erhalten, glücklicherweise zu einer Zeit, wo so wie so nichts zu tun war. Wir hoffen, daß, nachdem der Rückgang der Preise jetzt aufgehoben ist, das Interesse wieder lebhafter sich entwickeln wird. Man hofft wieder auf eine Besserung und daher ist man mit Offerten zurückhaltend.

In Roggen wurde zu M. 155-156 etwas gemacht, man verlangt aber wieder teurer und Kaufkraft ist auch wenig da.

Gerste ist knapp, man verlangt M. 129. In Taganrog sind einige Verkäufe für Verbstgerste zu ungefähr M. 110; Darr-Weizen wurde zu 42 1/2 9/16, 133-134 horbo verkauft, aber jetzt sind zu diesem Preise schon keine Käufer. Frochten ruhig auf Basis von ungefähr 8/6.

### Mannheimer Handels- und Marktberichte.

#### Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

In der abgelaufenen Woche hat sich die Tendenz im Getreidemarkt wieder etwas befestigt und war das Angebot von seiner Seite dringend.

Wir notieren: Lobladeizen neuer Ernte 1/5 M. 23, russ. Weizen M. 24.50-25.50, russ. Roggen M. 21.50, Landroggen M. 20.25, Donau-Hafer und russ. Hafer je M. 19-20, Naplato-Hafer M. 16.75-17, Futtergerste M. 15.50, Lobladeizen und Donau-Mais je M. 16.75 per 100 Kilo brutto mit S. Sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sack, verzollt ab Mannheim.

#### Mühlzentrifuge.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

E. Mannheim, 20. März. Trotz fortwährendem Steigen des Rohwerts konnte sich das Weizenmehlgewerbe im Laufe der Woche eines regeren Handels nicht erfreuen. Händler wie Käufer nahmen eine mehr abwartende Haltung ein, und da die Mühlen nicht in der Lage waren, ihre Preise, ohne mit Ver-

lust zu arbeiten, zu ernähren, konnten nur wenige Abschlässe auszuhandeln. Erfahrungsgemäß tritt mit Beginn des Frühjahr ein größerer Konsum ein, weshalb wir mit Sicherheit annehmen, binnen kurzem über ein recht reges Geschäft berichten zu können. Roggenmehl blieb unverändert und der Bedarf klein, weil sich die Käufer bei hohen Preisen wegen noch immer mit geringeren Sorten Weizenmehl zu helfen suchen. Futterartikeln waren ebenfalls nicht besonders gut gefragt. Für Futtermehl nahm die Kaufkraft etwas zu, was man übrigens auch von Weizen- und Roggenkleie glaubt demnach erwarten zu dürfen. Heute notiert: Weizenmehl No. 0 M. 29.25, desgleichen No. 1 M. 28.25, desgleichen No. 3 M. 26.75, desgleichen No. 4 M. 24.75, Roggenmehl Basis No. 0-1 M. 28, Weizenfüttermehl M. 13.75, Gerstenfüttermehl M. 14.50, Roggenfüttermehl M. 14, Weizenkleie kleine M. 12, Weizenkleie große M. 12.25, Roggenkleie M. 12.50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Müll, zu den Konditionen der „Bereinigung Süddeutscher Getreidemühlen“.

#### Süßrübe.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Dampfsäpel. Das Interesse für diesen Artikel ist wieder reger geworden, nachdem von Amerika und den Seeplätzen die Preise entsprechend reduziert wurden! Deutsche Notierungen bewegen sich zwischen 39-41 Markt, während neue Ernte Oktober-November mit 34 Markt per 100 Kilo eif Rotterdam am Markt ist.

Afrikafen sind andauernd fest, zu unveränderten Preisen am Markt, ebenso kalifornische Birnen, welche in besseren Marken nahezu geräumt sind.

Kalifornische Pfirsiche verdienen größtes Interesse, umso mehr als deren Preise gegen Afrikafen verhältnismäßig billig genannt werden können.

Pflaumen, sowohl kalifornische wie böhmisch-erbsliche, obwohl besser gefragt, notieren unverändert.

Süßäpfel ohne Nachfrage, da deren Preise gegen Dampfsäpel immer noch zu teuer sind. Dagegen fanden lebhaftere Umsätze in Choppedäpfel und Cores und Eßäpfel statt.

Mandeln neuer Ernte September-Oktober notieren 148 Markt, Mallorca 146 Markt eif.

Safelnüsse neue Levantier September-Oktober 106 Markt, bispun und schwimmend 120 Markt eif Rotterdam.

#### Sojfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Geschäftsumfang war auch in dieser Woche der gleiche wie in der Vorwoche; die Preistendenz war gleichfalls stetig, die Abzüge wurden jedoch nicht durch die Zufuhren gedeckt. In die Entnahme teilten sich Egypt und Rundschiffhandel gleichmäßig.

#### Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Rundholzmarkt zeigte insofern eine Besserung, als rheinische und westfälische Sägewerke Nachfrage nach verschiedenen Sortimenten hielten. Aber zu kaufen größerer Art ist es noch nicht gekommen. Die Aufträge waren mehr zu Orientierungszwecken. Kleinere Mengen gingen allerdings in andere Hände über, wofür bezahlt wurden für Meßholz M. 27-28, für Holländerholz M. 29-30 per Festmeter. Nach sachmännlichem Urteil dürften sich die gegenwärtigen hohen Preise kaum noch länger halten können. Die Beschäftigung der rheinischen und westfälischen Sägewerke ist zurzeit noch eine schwache, weshalb sie nur mit Mühe ihre Betriebe aufrecht erhalten können und so ist es wohl anzuschließen, daß von dieser Seite größere Bezüge erwartet werden. Die Zufuhr neuer Rundholzes ist jetzt ständig im Gange und wenn hierdurch auch kein Druck auf den Markt ausgeübt wird, so wird doch die Tendenz ungünstig beeinflusst. Der Verkehr nach Bretern hat sich ebenfalls noch nicht bessern können. Abschlässe sind zwar verhältnismäßig in neuerer Zeit getätigt worden, aber die in Betracht kommenden Mengen waren klein, und die erzielten Preise waren gedrückt. Die Verladungen süddeutscher Qualitäten nach dem Mittel- und Niederrhein waren ständig im Gange. In geschätzten Tannen- und Fichtenfontänen konnte noch keine Besserstellung des Geschäftes wahrgenommen werden.

#### Obet.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Geschäftsgang hat sich etwas gebessert. Die christlichen Ordres liefen etwas zahlreicher ein. Chevreau bildet den Hauptartikel. Bog-Calf hat eine kleine Besserung bzgl. Nachfrage zu verzeichnen. Ledleder wird schärf verkauft und ist der Vorrat darin klein. Die Preise haben eine Änderung nicht erfahren.

#### Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Auf dem Kohlenmarkt hat eine Veränderung nicht stattgefunden. Die Zufuhren sind in ungefähr gleichem Umfang geblieben wie in der Vorwoche.

Das Hausbrandkohlengeschäft war wegen der kühlen Witterung noch ziemlich lebhaft.

#### Wochenmarktbericht über den Viehverkehr vom 16. bis 21. März 1908.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Kindermarkt war nur mittelmäßig befüllt. Der Futtrieb an Großvieh betrug 821 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 74-80 Markt, Bullen (Barren) M. 62-68, Küder M. 64-78, Röhre M. 48-72.

Auf dem Kälbermarkt fanden am 16. März 281 Stück, am 19. März 332 Stück zum Verkauf. Geschäftserfolg auch hier mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo M. 80-90.

Der Schweinemarkt war mit 2126 Stück gut befüllt. Handel mittelmäßig. Preise M. 56-58 pro 50 Kilo Schlachtgewicht.

Der Pferdemarkt war mit 80 Stück Arbeitspferden und 80 Stück Schlachtpferden befüllt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300-1300, für Schlachtpferde M. 40-180 per Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 246 Stück befüllt. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 7-14 bezahlt.

### C. Wagishauser, Mannheim,

Spedition — Schifffahrt — Lagerung

Übernahme von Transporten aller Art nach und von allen Rheinhäfen und überseeischen Plätzen.

Lagerung in eigenen Räumen mit Bahn- und Wasseranschluss 1 : 1 : 1

Telephon Nr. 96. Bureau O 6, 10.



